Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 32.

№ 183 — Mittwoch, 8. August 1934, abends — 87. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3 gespaltene Reklame-mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Nachweisungsgebühr 27 Rpf., zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fehlerhaftem undeutlichen Manuskript wird Haftung abgelehnt. Telephonisch aufgegebene Anzeigen ohne Gewähr. Feste Tarife A Nr. 1. Bei Einziehung der Gebühren durch Klage oder in Konkursfällen, sowie durch Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Hauptschriftleiter: Heinr. Uhlemann, Riesa, z. Zt. beurlaubt. Stellvertr.: Rud. Büttner, Riesa, verantwortl. für den gesamten Textteil. Verantwortl. Anzeigenleiter: Wilh. Dittrich, Riesa D. A. VII. 34: 6371.

Volkstrauer bis 15. August

fpr. Das sächsische Ministerium des Innern weist im Anschluß an den Trauererlaß der Reichsregierung vom 2. August 1934 auf folgendes hin:

Die Volkstrauer dauert bis 15. August 1934 einschließlich. In dieser Zeit gedenkt nach der Bestimmung der Reichsregierung das deutsche Volk des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

Es bleibt dem Gefühl und der Beurteilung der Vorstände von Vereinen und sonstiger Unternehmer überlassen, ob sie in dieser Zeit Feste, Umzüge, öffentlichen Tanz oder sonstige Lustbarkeiten veranstalten, oder ob sie diese Veranstaltungen auf eine spätere Zeit verlegen. Die Polizeibehörden sollen jedoch etwa erforderliche polizeiliche Genehmigungen zu derartigen Veranstaltungen nicht versagen. Eine Verlängerung der Polizeistunde in der Trauerzeit hat zu unterbleiben.

Trauerfeier der Sächsischen Staatsregierung

Die Sächsische Staatsregierung und die Staatsbehörden veranstalteten während der Beisetzung des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg vor dem Palais im Großen Garten eine würdig und eindrucksvoll verlaufene Trauerfeier. Der Platz vor dem Palais war mit großen schwarzen Fahnen besetzt, die Front des Gebäudes mit einer riesigen schwarzen Tuchbahn behangen. Von vier hohen Pylonen brannten düstere Feuer. Auf dem Rasen und den Wegen um das Palais nahmen die Stürme der SA, SS, die PO, Abordnungen der HJ, des Arbeitsdienstes, der Fliegerstürme und der Militärvereine mit ihren Fahnen Aufstellung. Der Trauerfeier wohnten außer den Vertretern der Staatsregierung, der staatlichen und städtischen Behörden auch Offiziere der Wehrmacht und der alten Armee bei. Nach ernsten Musikvorträgen der Kapelle Beil hörten die Tausende ergriffen die Uebertragung der Trauerfeier aus dem Tannenberg-Denkmal. Am Schluß der Rede des Geistlichen sang die Menge gemeinsam das Luther-Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Nachruf der sächsischen Gemeinden

Der Sächsische Gemeindetag veröffentlicht folgenden Nachruf:

Der Heimgang des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg erfüllt mit dem ganzen deutschen Volk auch die sächsischen Gemeinden mit tiefer Trauer und mit dem Bewußtsein einer historischen Stunde. In seiner ehrfurchtgebietenden Persönlichkeit sehen sie den kategorischen Imperativ der Hingabe an Volk und Vaterland verkörpert. Zu höchster Verantwortung in entscheidungsvollen Stunden deutscher Geschichte berufen, hat er allen, die im Dienst von Staat und Volk stehen, ein tief verpflichtendes Beispiel selbstloser Treue und höchster Pflichtauffassung gegeben.

Die sächsischen Gemeinden haben ihrer Verehrung für das Reichsoberhaupt seinerzeit durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts Ausdruck gegeben. Es war für sie eine große Freude und Auszeichnung, als im Februar dieses Jahres der Herr Reichspräsident in voller Rüstigkeit den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief von rund 1800 sächsischen Stadt- und Landgemeinden aus den Händen einer Abordnung des Sächsischen Gemeindetages entgegennahm. An der Bahre ihres großen Ehrenbürgers bekennen sich die sächsischen Gemeindeverwaltungen zu dem Vorbild unbeirrbarer Pflichterfüllung im Dienste der Nation, das er ihnen gegeben hat, und den Blick von der Vergangenheit in die Zukunft wendend, erneuern sie gleichzeitig das Gelöbnis treuer Gefolgschaft dem Führer, der das Amt des Reichspräsidenten nunmehr mit dem des Reichskanzlers in seiner Person vereinigt.

Deutscher Gemeindetag, Landesdienststelle Sachsen
(gez.) Ministerialrat Kunz, Vorsitzender.

Der Führer wieder in Berlin

Der Führer Reichskanzler Adolf Hitler ist im Laufe des Dienstagnachmittag im Flugzeug von Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt. Besonders in der Wilhelmstraße hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Führer bei seiner Ankunft begrüßte.

Keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg

)(Berlin. (Funkspruch). **Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den heimgegangenen Generalfeldmarschall in seiner Ruhestätte, dem Tannenberg-Denkmal, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg stattfinden zu lassen.**

Der Ausklang der Tannenbergfeier

Hohenstein. Immer noch glich gestern nachmittag Hohenstein einem Heerlager. In weiser Voraussicht hatte man in allen verfügbaren Räumen, in allen Läden Erfrischungsstätten geschaffen, um die Unzahl der Gäste versorgen zu können. Erst allmählich und im Laufe der Nacht gelang es, alle Teilnehmer an dem großen Beisetzungsakt in ihre Heimatorte zu transportieren.

Im Hofe des Tannenbergdenkmals sammelte sich eine unübersehbare Menschenmenge, die geduldig darauf wartete, langsam an dem Marschallsturm vorübergehen zu dürfen, um einen Blick auf den Sarg des greisen Feldmarschalls zu werfen und den getreuen Ekkehard des deutschen Volkes mit erhobenem Arm zu grüßen.

Die vielen hundert Kränze für den Reichspräsidenten sind mit Ausnahme der Blumenspende des Führers, des Feldmarschalls von Mackensen und der Familie des Verblichenen auf dem Denkmalsfuß aufgelegt, und in ununterbrochenem Zuge schreiten die Trauergäste an dem wundervollen, kostbaren Blumengebilde vorbei, um die Schleifenaufschriften zu lesen. Eine Anzahl gekrönter Häupter, Präsidenten und Regierungen haben Kränze gesandt. Zwei Kränze sandten die ungarischen Honveds. Ein Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife liegt dort von den kroatischen Frontkämpfern mit der Aufschrift: „Dem greisen Feldherrn auch der kroatischen Frontkämpfer". Selbstverständlich ist die Zahl der Kränze, die von deutschen Truppen-, Offiziers- oder Regimentsvereinen kommen, ungezählt. Ein schöner Kranz ist da: „Dem greisen Feldmarschall die ostpreußischen Truppen". Jeder Landesverband des NSDFB. (Stahlhelm), an ihrer Spitze Bundesführer Seldte, hat seinen Kranz geschickt, ein Kranz vom Reichsführer der SS. und Kränze der ostpreußischen SA. und SS.; drei Kränze stammen vom Reichsminister Göring, der eine als Kranz des Reichsministers mit der Schleifenaufschrift: „In unauslöschlichem Dank", einer vom Reichstagspräsidenten Göring und einer vom Reichsforstmeister Göring. Der Reichserziehungsminister hat einen Kranz gesandt, der Reichsnährstand, der deutsche Rundfunk. Besonders herzlich sind die Kranzspenden von deutschen Städten und Ortschaften, von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reichspräsidenten in Neudeck und Langenau. Ein Kranz — Kiefernzweige und Heidekraut — kommt aus Dietramszell, ein anderer, ein Fichtenkranz, trägt die Schleifenaufschrift: „Grüße aus dem Preußenwald". Die evangelische Kirche Neudeck hat dem Reichspräsidenten auf die Kranzschleife drucken lassen: „Dem Vater des Vaterlandes, unserem besten, treuesten Gemeindemitglied". Zahlreich sind auch die Kranzspenden der Auslandsdeutschen. Neben dem großen Kranz des Bundes der deutschen Volksgruppen in Europa liegen Kränze aus Eupen-Malmedy, dem Saarland, von „zwei deutschen Jungen aus Polen".

Heute Mittwoch wird Hohenstein wieder sein altes Leben aufnehmen, und doch wird der Strom der Fremden zumindest in den nächsten Tagen größer sein als bisher, denn überall in der Provinz lebt in den Herzen der Wunsch, dem toten Feldmarschall noch einen letzten Gruß darzubringen. Darum wird auch das Denkmal und der Marschallsturm während der ganzen 14tägigen Trauerzeit geöffnet sein. **Während der ganzen Zeit werden auch von den Türmen die Pechpfannen lodern und ihren schwarzen Rauch gen Himmel senden.**

Der Führer bei der Trauerfeier im Tannenberg-Nationaldenkmal

Unser Bild zeigt den Führer im Tannenberg-Nationaldenkmal bei der Trauerfeierlichkeit; rechts neben ihm Reichswehrminister von Blomberg — links Ministerpräsident Göring.

Eine Erinnerung aus der Familiengeschichte Hindenburgs

* Selb. Das Kirchenbuch des ev.-luth. Pfarramtes Selb enthält eine interessante Erinnerung aus der Familiengeschichte Hindenburgs. Bei einem Truppendurchzug wurde im benachbarten Dorfe Vielitz im Jahre 1689 der Frau eines Korporals Hindenburg ein Mädchen geboren. Das Kind starb kurz nach der Geburt und wurde nach dem Wortlaut der Eintragungen im Kirchenregister von Soldatenfrauen in Vielitz begraben. Der Korporal Hindenburg gehörte zum kursächsischen Regiment des Grafen Sinsendorf und entstammte der Familie des Reichspräsidenten. Dekan Bohrer, der diese Eintragung feststellte und sie auch in seiner Chronik erwähnte, sandte vor einigen Jahren einen Auszug aus dem Kirchenregister an Hindenburg und erhielt damals vom Büro des Reichspräsidenten ein Dankschreiben.

An der Schwelle

Das ist die Eigenart dieses Jahres, daß es alle Früchte viel früher reifen ließ, daß die Ernte früher einsetzte, sich dem Auge die Stoppelfelder früher boten, daß die Bäume eine müde, matte Färbung annahmen, die Trockenheit welkes Laub brachte und demnach auf Feld und Flur so etwas wie Herbststimmung aufkam. Herbststimmung im August? Es hat Tage gegeben, die man als verdächtige Vorboten des Herbstes sehen konnte. Aber, wenn man hinauszog, sich an den Waldrand lagerte oder wenn man durch Wald und Aue streifte, dann hatte man doch das überzeugende Empfinden, daß wir noch im Sommer lebten, obwohl es kahle Felder und müde Bäume gab, obwohl die Herbstblumen blühten und die Zeichen des Sommers rar zu sein schienen. Man empfindet die Jahreszeit mehr, als man sie sieht. Und dieses Empfinden kommt über uns: Da ist der klare blaue Himmel, der sommerlich leuchtet, da ist der leise Wind, der sommerlich fächelt. Da sind noch die Vögel alle, die im Sommer die Natur beleben. Es ist Sommer! Und der August war in den letzten Jahrzehnten immer jener Sommermonat, der uns die schönste Zeit und den Sommer in seiner ganzen Fülle und Freude bescherte. Es ist Sommer, freilich, ein Sommer, der die Reife der Frucht beschleunigt hat und daher abweicht und daher dieses neue Gesicht offenbart.

Es wird, scheints, ein langer Sommer werden, eine schöne Zeit, die uns noch vergönnt ist, bis Sonne und Wind den herbstlichen Ton und die herbstliche Stimmung vermitteln und aus irgendwelchen Zeichen langsam sich das Sterben vorbereitet. Es lohnt noch hinauszuziehen und froh zu sein in der Zeit, die uns sonst lockend und verheißend erscheint. Es lohnt noch, in der Natur Umschau zu halten nach Wunder und Segen, denn wenn auch die frühe Reife und die Ernte den Kalender mit seinen alterprobten Einteilungen Lügen straft, so ist doch noch vieles, was draußen auf die letzte Hand Gottes wartet und sich Zeit läßt, um vollendet zu werden. Noch gibt es viel zu ernten und viel Arbeit. Der erste Sturm auf den Feldern ist verklungen, mit mehr Beschaulichkeit kann an die fällige Ernte gegangen werden.

In das bittere Weh mahnender Stoppelfelder mischt sich so Verheißung und weise Fürsorge: nicht bis zur letzten Gewohnheit ist alles verändert. Es ist noch viel übrig an Frucht und Ernte, es ist also noch viel übrig vom Sommer, so viel, daß es genügt, über die nächsten Wochen Inhalt der Menschen Arbeit zu werden und die Zeit passend und praktisch zu überbrücken, die sich zwischen ein verfrühtes sommerliches Gedeihen und einen aus tausend Zeichen kündenden Herbst schiebt.

Predi.

Vor 20 Jahren

Für Riesa von besonderer Wichtigkeit war die reibungslose Durchführung der Militär-Eisenbahntransporte. Wie schon gestern kurz erwähnt, ist hier Ungeheuerliches geleistet worden. Es verdient dies ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden. Wenn man überlegt, daß überall im Reich an den Wagenverteilungsstellen der damaligen Staatseisenbahnen ein übergroßer Bedarf an Personen- und vor allem Güterwagen herrschte, die auf die einzelnen Verladestationen des Heeres in ganz Deutschland verteilt werden mußten, so kann man vielleicht annähernd ermessen, welche Arbeit zu solcher Wagenregelung gehört. Da sind Bestandsaufnahmen auf allen Stationen anzufertigen; diese sind telegrafisch einmal am Tage mit den Bedarfsmeldungen der Wagenverteilungsstelle zuzuführen. Von dort erfolgt der Wagenausgleich telegrafisch zurück und nach dieser Bestimmung rollen dann die Leerzüge an die Stätten des Hauptbedarfs. Dort aber, wie bei uns in Riesa damals, sah dann eine solche Laderampe, an die die Leerzüge gerollt wurden und zur Verfügung der Truppen standen, dauernd wie ein Heerlager aus. Da mußten Personenwagen für die Mannschaften, geschlossene Güterwagen für die Pferde, offene Wagen ohne Seitenwände für Geschütze und Trainkolonnen u. a. m. sein. Unserem Riesaer Bahnhofspersonal hätte manchmal alles über den Kopf wachsen können — wenn auch hier nicht die vorbildliche Disziplin geherrscht hätte, die den Kgl. Sächs. Staatseisenbahnbeamten jener Zeit besonders auszeichnete. Mit Ruhe und Besonnenheit, aber im flotten Arbeitstempo dabei, ging alles glatt vonstatten. Und dabei rollte aller halben Stunden ein Militärzug nach dem anderen über die Elbbrücke. Die Brücke hat seinerzeit eine kolossale Belastungsprobe aushalten müssen; denn es waren mehrere Hunderte von Zügen, die täglich über sie hinweggingen. Ein wenig kann sich jeder wohl auch vorstellen, welche Anforderung dieser Betrieb an die Leistungsfähigkeiten des Fahrdienstpersonals in den Bahnhofsbefehlsstellen und Stellereien stellte. Kein Fehlgriff durfte geschehen; sonst wären Unglücksfälle unvermeidlich gewesen. Es hat aber alles im wahrsten Sinne des Wortes richtig und ordnungsgemäß geklappt bei uns in Riesa. Deutsche Beamtenpflichttreue und die Vorzüglichkeit deutscher Materialwerte leisteten exakt das in höchstem Maße Geforderte. Dabei wurde das Personal auch noch täglich verringert durch Gestellung der Kriegsdienstpflichtigen bei der Truppe und Abkommandierung anderer in das Gebiet der Feldeisenbahnen. Also Achtung vor den Eisenbahnern.

Oertliches und Sächsisches

Riesa, den 8. August 1934

—* Wettervorhersage für den 9. August (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Heiter, trocken und am Tage heiß bei leichten Winden aus Ost bis Süd, gegen Abend vereinzelt Wärmegewitter.

—* Daten für den 9. August 1934. Sonnenaufgang 4,31 Uhr. Sonnenuntergang 19,39 Uhr. Mondaufgang 3,15 Uhr. Monduntergang 19,17 Uhr.

1839: Der Augenarzt Karl Theodor, Herzog in Bayern, geb. (gest. 1909).
1896: Der Flugtechniker Otto Lilienthal bei Rhinow gest. (geb. 1848).
1919: Der Naturforscher Ernst Haeckel in Jena gest. (geb. 1834).
1929: Der Karikaturen-Zeichner Heinrich Zille in Berlin gest. (geb. 1857).
1933: Neues Strafvollzugs- und Gnadenrecht in Preußen. In 14 Tagen 358 500 Arbeitslose weniger.

*

—* Wieder Personenschiffahrt auf der böhmischen Elbstrecke. Wie die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A.-G. mitteilt, wird von heute Mittwoch an der Betrieb auf der böhmischen Elbstrecke wieder voll durchgeführt. Am gleichen Tage findet auch wieder die erste Konzertfahrt des Luxusdampfers „Leipzig" nach Herrnskretschen und zurück statt.

—* Die NS. Jugendverbände Riesas (HJ. und BdM.) legten gestern abend zum Zeichen der Trauer um den verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, am Krieger-Denkmal und am Friedhof Kränze nieder und bewiesen so ihre Liebe und Verehrung zum dahingeschiedenen Schirmherrn des neuen Deutschland.

—* Ehrenvoller Auftrag. Herr Dipl.-Regierungsbaumeister Bürger, der zuletzt beim Straßen- und Wasserbauamt Meißen mit der Bauleitung der Elbstromregelung Nünchritz—Moritz und verschiedener Hochwasserschutzbauten um Riesa beauftragt war, ist auf Vorschlag beim Herrn Oberpräsidenten, Chef der Oberstrombauverwaltung, dem Wasserbauamt in Ratibor Oberschlesien überwiesen worden. Herr Regbmstr. Bürger ist dort für die aus Rücksichten auf die großen Hochwässer durchzuführende 8 km lange Oderverlegung tätig. Die Verlegung ist gleichzeitig ein Teilausbau des späteren Donau—Oder-Kanals. Bereits 1930/31 gehörte Herr Bürger dem Wasserbauamt Ratibor an, um den Entwurf einer Staubeckenanlage zur Niedrigwassererhöhung der Oder zu bearbeiten.

—* Aus dem Konsulatwesen. Dem Portugiesischen Wahlkonsul in Leipzig, Adolf Hartmann, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Die Amtsräume des Konsulats befinden sich in Leipzig C 1, Goethestraße 3/5, Fernsprecher 71 711, 72 421. Die Dienststunden sind auf die Zeit von 10 bis 12 Uhr festgesetzt.

—ndz. Die Grenzen des Unterhaltungsrundfunks. Der Reichspostminister hat, wie das NdZ. meldet, die Bedingungen für die Errichtung und den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen mit sofortiger Wirkung geändert. Danach berechtigt die Genehmigung nur zur Aufnahme der Darbietungen des Rundfunks, der „Nachrichten an alle" und der Wellen der Versuchssender. Sollte unbeabsichtigt sonstiger Verkehr empfangen werden, so darf er weder aufgezeichnet, noch anderen mitgeteilt, noch für irgendwelche Zwecke verwertet werden; es darf nicht einmal das Vorhandensein solchen Verkehrs irgendwie zur Kenntnis anderer gebracht werden.

—dnz. Die Heimat unserer Getreidearten. Der Roggen oder das Roggenkorn hat seine Heimat im Mittelmeergebiet und den angrenzenden Ländern Asiens, wo er heute noch wild wächst. Nächst dem Roggen ist der Weizen unsere wichtigste Getreideart. Seine Heimat ist Nordpalästina und Syrien. Der Name des Weizens kommt wegen der Farbe des Mehls von „weiß". Im Anfang der jüngeren Steinzeit wanderten die ersten Ackerbauern aus der Gegend der mittleren Donau bei uns ein, sie brachten Weizen und Gerste mit. Die Gerste hat ihre Heimat in Nordafrika und Ostasien. Man unterscheidet eine sechs-, eine vier- und eine zweizeilige Gerste. Der Hafer hat die Heimat wie der Roggen, also im Mittelmeergebiet und den angrenzenden Ländern Asiens. Er unterscheidet sich von den anderen Getreidearten durch den Blütenstand, der eine Rispe darstellt. Am oberen Teil des Halmes gehen von den Knoten zahlreiche Nebenstengel aus, die sich oftmals verzweigen. Die Hirse hat ihre Heimat in Ostindien und anderen wärmeren Gegenden Asiens. Wenn die Hirse auch nur kleine Körner besitzt, so hat sie deren viele; sie liefern einen guten Brei und werden vom Hausgeflügel sehr geschätzt. Der Mais, auch Welschkorn, türkischer Weizen und Kukkurus genannt, ist im tropischen Amerika heimisch. Die reifen Maiskörner werden teils als Viehfutter, teils zu Mehl (Polenta) verwendet; mit Beimischung von Roggen- oder Weizenmehl kann auch Brot davon gebacken werden.

—ndz. Laurentiustränen. Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten des 6. bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentiustränen" und bringt sie mit den glühenden Tränen des Hl. Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gestorben sein soll, in Verbindung. Die Sternschnuppen verdanken ihre Entstehung kleinen meteorologischen Körperchen, etwa von der Größenordnung einer Erbse bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn die Sonne umkreisen. Jeweils in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, so daß die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometern pro Sekunde auf diese zustürzen. Beim Durchsausen der Lufthülle werden die Körperchen durch die von ihnen bei ihrer raschen Bewegung komprimierten Luft glühend. Denn da sich die Meteore mit so großer Geschwindigkeit durch die Luft bewegen, kann die Luft nicht etwa vor ihnen zur Seite weichen, sondern wird zusammengepreßt, wobei sie sich auf Hunderte von Grad erhitzt und damit auch die Meteore zum Glühen bringt, daß sie uns als leuchtende Sterne vom Himmel zu fallen scheinen. Meist ist die Hitze-Entwicklung derart gewaltig, daß die Meteore völlig verdampfen; nur in den seltensten Fällen — bei sehr großen Stein- oder Eisenbrocken — gelangen sie als Meteorsteine oder -eisen zur Erdoberfläche hinab. Die Astronomen nennen den Sternschnuppen-Schwarm im August auch die „Perseiden", weil die scheinbaren Bahnen aus dem Sternbild Perseus auszustrahlen scheinen.

—ndz. Abwehr der Wespenplage. — Vorsicht geboten! Die Plage durch die Wespen wird in diesem warmen und trockenen Sommer 1934 zur Landplage. Die Neigung, den Wespen durch entsprechende Maßnahmen energisch zu Leibe zu gehen, steigt mit dem Grade der Plage. Indessen sind da immerhin Vorsichtsmaßnahmen zu beachten. Vor allem muß man, wenn man mit Feuer zu Werke geht, bedacht sein, kein größeres Unheil anzurichten. Feuerschäden müssen auch dann verhütet werden, wenn sich die Nester der Wespen nicht im Gebälk usw. befinden, sondern in erdigen Hohlräumen, wo die Bekämpfung und Vernichtung ohnehin schwieriger ist, weil man erst den Boden aufgraben muß, um an das Nest zu gelangen. Man benützt am besten eine lange Stange, befestigt ein Stoffstück an einem Ende, begießt es mit Erdöl oder Spiritus und räuchert am frühen Morgen das Nest aus. Nötig ist es, sich selber durch entsprechende Verhüllung von Gesicht und Händen vor etwaigen angriffslustigen Tieren zu schützen.

* Mehltheuer. Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße in hiesiger Flur überschlug sich heute ein Dresdner Personenkraftwagen, der in Richtung Oschatz fuhr. Die drei Insassen des Kraftwagens wurden leicht verletzt und wurden mittels Kraftwagen nach Dresden in ihre Wohnung gebracht. Die Ursache des Unfalls, der gefährlich aussah, war eine Reifenpanne.

* Oschatz. Eine 94jährige. Am 8. August kann Frau Friederike Stein von hier ihren 94. Geburtstag feiern.

* Seußlitz. Betriebsunfall. Im Steinbruch erlitt gestern morgen der Arbeiter Gustav Kirsche dadurch einen Unfall, daß versehentlich eine Lore zu früh umgekippt wurde. Ein vier Zentner schwerer Stein schlug ihm auf die Hand und verletzte sie schwer. Auch scheint der Verunglückte sich innerliche Brüche zugezogen zu haben. Er wurde zur Behandlung dem Großenhainer Krankenhaus zugeführt.

* Meißen. Blutgieriger Räuber. In der Nacht zum Montag wurden dem Zollsekretär Scherf in Meißen durch einen Marder 15 Brieftauben getötet. Sieben Tauben lagen tot im Schlag, während acht Tiere von dem Marder fortgeschleppt worden sind.

* Meißen. Meißen wirbt für deutschen Wein. Im Zusammenhang mit dem „Deutschen Weinfest", das am 25. und 26. August von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Reichsbetriebsgemeinschaft Weinbau und Landwirtschaft durchgeführt wird, veranstaltet die Stadt Meißen an den beiden genannten Tagen ein Marktfest, das in eindringlicher Weise für den deutschen Wein und für das Verständnis für die Notlage der Winzer werben soll. Bei dem Fest werden die Gesangvereine, Turnvereine usw. der Stadt Meißen mitwirken. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind bereits im Gange.

* Dresden. Das alte Lied. Beim Abspringen von der Straßenbahn erlitt am Dienstag abend auf der Annenstraße eine 27 Jahre alte Arbeiterin schwere Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

* Dresden. Durch ein Glasdach gefallen. Am Dienstag früh stürzte in einem Gebäude auf der Dürerstraße ein 46 Jahre alter Fensterputzer durch ein Glasdach etwa 5 m tief ab. Mit erheblichen inneren und äußeren Verletzungen mußte er ins Johannstädter Krankenhaus eingeliefert werden.

* Dresden. Schloß-Allee in Groß-Cotta wird Naturdenkmal. Die prächtige Schloß-Allee in Groß-Cotta ist auf Antrag des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz mit Genehmigung der Schloßherrschaft und der Gemeinde auf Grund des Heimatschutzgesetzes vom 13. Januar 1934 von der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen in die Liste der Naturdenkmale eingetragen worden.

* Bielatal. Einbrecher machen reiche Beute. In einer der letzten Nächte haben hier dreiste Einbrecher ihr Unwesen getrieben. Sie schnitten das Dach eines am Gasthof Hermsdorf stehenden geschlossenen Personenautos auf und stahlen aus dem Wagen eine Aktentasche mit Musterbüchern. Diese wurden später in der Nähe des Tatortes wiedergefunden. Die Diebe stiegen dann mit Hilfe einer Leiter in die im 1. Stock gelegene Schlafstube des geschädigten Autobesitzers ein und stahlen eine Geldkassette mit 30 M., eine Damenhandtasche, zwei Geldtäschchen mit 88 M., eine Blechschachtel mit 12 RM., einen goldenen Ring mit rotem Stein, drei alte Zwanzigmarkstücke, eine Taschenuhr und verschiedene Kleidungsstücke. Ein Einbruch im Erdgeschoß des Gasthofes blieb erfolglos, da die Täter durch den Hund an ihrem Vorhaben gehindert wurden. Schließlich drangen die Burschen noch in den Keller ein, wo sie sich an Lebensmitteln gütlich taten und drei Flaschen Wein mitgehen hießen. Die Nachforschungen zur Ermittlung der Einbrecher sind im Gange.

* Bautzen. Scheunenbrand. Am Montag abend wurde in Klix die Scheune des Landwirts Jakob Kubasch durch ein Schadenfeuer vernichtet. Dem Brande fielen das gesamte Stroh der diesjährigen Ernte, etwa 30 Zentner ausgedroschenes Getreide sowie zwei Schweine zum Opfer. Der Schaden ist bedeutend und nicht durch Versicherung gedeckt.

* Großschönau. Freiwillig in den Tod. Am Sonntag machte der Rentenempfänger Franz Winger seinem Leben freiwillig ein Ende. Der Grund zu dem Freitod des Lebensmüden, der sich überall großer Beliebtheit erfreute, ist in einer schweren Krankheit zu suchen.

* Oybin. Unfall oder Selbstmord? Ausflügler entdeckten am Sonntag in einem kleinen Teich am Fuße des Oybin eine leblose männliche Gestalt. Bei dem Toten handelt es sich um den 71 Jahre alten Malermeister Hübner aus Oybin, in dessen Taschen ein Geldbetrag von 16 Mark gefunden wurde. Es ist noch nicht geklärt, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt.

* Oberoderwitz. Unfall mit Todesfolge. Bei Erntearbeiten auf dem Felde des Bauern Tempel hatte die Tochter des Bauern mit der Erntegabel eine schwere Kopfverletzung erlitten. Die Bedauernswerte ist nunmehr verstorben. — Drei Finger eingebüßt. Im Bezirkskrankenhaus Ebersbach mußte ein fünfjähriges Mädchen aus Oberoderwitz Aufnahme finden. Das Kind hatte sich an einem Eisenschneider zu schaffen gemacht und dabei drei Finger der rechten Hand eingebüßt.

* Colditz. Wieder Fischsterben in der Mulde. In der Mulde macht sich erneut ein großes Fischsterben bemerkbar. Stellenweise ist das ganze Flußbett von einem Ufer zum anderen mit toten Fischen angefüllt. Man führt das Fischsterben auf Abwässer im oberen Lauf der Mulde zurück.

* Leipzig. Ein Raubüberfall vorgetäuscht. Der Kriminalpolizei wurde in den späten Nachmittagsstunden am Montag ein Raubüberfall auf den Leiter einer Zeitungszweigstelle im Brühl gemeldet. Nach den Angaben des Betroffenen sollten zwei Männer den Geschäftsraum betreten haben. Der eine habe ihm in einem unbeobachteten Augenblick Pfeffer in die Augen geworfen, während der andere ihm einen Schlag auf den Kopf versetzt habe. Der Ueberfallene will darauf zusammengebrochen sein. Die Räuber sollten unter Mitnahme einer Aktentasche mit einer größeren Geldsumme geflüchtet sein. Die sofort vorgenommenen Feststellungen der Kriminalpolizei haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß die Tat zur Verschleierung einer Geldunterschlagung von dem Leiter der Zweigstelle restlos vorgetäuscht war. Der Mann hat eingestanden, daß er sich selbst Pfeffer in die Augen geworfen und die ganz unbedeutende Kopfverletzung ebenso selbst beigebracht hat. Das angeblich geraubte Geld hat der ungetreue Angestellte in eigenem Nutzen verwendet. Die Staatsanwaltschaft wird sich nun noch weiter mit ihm zu beschäftigen haben.

* Leipzig. Durch Auspuffgase vergiftet. Am Montag vormittag wurde ein 38 Jahre alter Kraftwagenführer in der Garage seines Arbeitgebers im Kraftwagen bewußtlos aufgefunden. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Der Tod ist offenbar durch die dem Auspuff entströmenden Gase herbeigeführt worden.

* Leipzig. Gerüsteinsturz in Markkleeberg-Ost. Dienstag früh gegen 8 Uhr ereignete sich auf einem Neubau in der Wachauer Straße in Markkleeberg-Ost ein Gerüsteinsturz, bei dem mehrere dort beschäftigte Arbeiter mit in die Tiefe gerissen wurden. Der Zimmermann Richard Laube aus Eröbern, der von der Höhe der dritten Etage abstürzte, erlitt verschiedene Rippenbrüche und innere Verletzungen und wurde mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus St. Elisabeth gebracht. Zwei weitere Verunglückte, beide aus Göhren, erlitten Beinverletzungen und Hautabschürfungen. Sie wurden an Ort und Stelle verbunden und in ihre Wohnungen transportiert. Ein vierter Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

* Frohburg. Münzen aus längst vergangenen Tagen. Beim Ackern des Saatfeldes der Witwe Geßner in Roda fand man in dem Felde neun Pfund alte Silbermünzen. Die Münzen stammen aus dem 16. Jahrhundert und zeigten als Prägung Reiter und Schwerter. Das Geld war in Rollen und Beuteln aus Leinwand verpackt.

* Roßwein. Neuer Stadtmusikdirektor. Zum Nachfolger des bisherigen Stadtmusikdirektors Kenn, der nach 12jähriger Tätigkeit als Leiter der Stadtkapelle bei der Stadtverwaltung angestellt worden ist, wurde Stadtmusikdirektor Konzertmeister Wolf-Döbeln berufen.

* Harthau. Fabrikbrand. Am Montagnachmittag brach hier in der Lumpenreißerei von H. Kluge ein Brand aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Es handelte sich nur um einen kleinen Betrieb. Man nimmt an, daß sich unter Lumpen, die in die Maschine kamen, ein Nagel befand, der Funken verursachte und so den Brand hervorrief.

* Markersdorf (Chemnitztal). Jugendlicher Unverstand. Einige ältere Knaben, die in einem Walde ein Wespennest gefunden hatten, setzten aus Unverstand ein kleines Kind an das Nest, das von den Wespen überall gestochen wurde. Erst auf das laute Schreien des Kindes hin wurden Bewohner aufmerksam, die das Kind befreien und in ärztliche Behandlung bringen konnten.

* Annaberg. Die Arbeitsschlacht hat wie in anderen sächsischen Bezirken auch im Annaberger Arbeitsamtsbezirk erfreuliche Erfolge gezeitigt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist hier vom Höchststand von rund 15 000

auf 5881 Ende Juli gesunken. Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist von 12 000 auf 2748 zurückgegangen. Zur Zeit sind im Annaberger Bezirk 802 Notstandsarbeiter tätig. Es ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Notstandsarbeiter bereits in wenigen Wochen 1200 bis 1500 betragen wird.

* Schneeberg. Mit der Hand in der Säge. In einer hiesigen Stellmacherei geriet ein dort beschäftigter Einwohner beim Zureichen von Holz in die Bandsäge. Ihm wurden drei Finger der linken Hand abgetrennt.

* Oelsnitz i. E. Unfall im Schacht. Auf dem Gottes-Hilfe-Schacht geriet ein Grubenschlosser mit dem Arm in die Umkehrrolle. Dem Bedauernswerten wurde der Arm vollständig abgequetscht. Der Verunglückte steht in den 30er Jahren und ist verheiratet.

* Netzschkau. Kind im Bett erstickt. Von einem bedauerlichen Unglück wurde eine in der Lina-Neubertstraße wohnende Familie betroffen. Als die Mutter ihr 11 Monate altes Kind im Strampelsack zu Bett gelegt hatte und später wieder nachsah, mußte sie feststellen, daß das Kind durch die im Bett liegenden Kissen erstickt war.

* Treuen. Textilinsolvenz im Vogtland. Die Ledertuchfabrik Bernhard Märker A. G., Treuen, hat die Zahlungen eingestellt, nachdem sich die beabsichtigte Sanierung (Kapitalschnitt 2:1) mit anschließender Wiedererhöhung auf 490 000 RM. nicht hat durchführen lassen.

* Reichenbach. Brieftaubengrüße der Reichenbacher Hitlerjugend von ihrer Großfahrt. Mitglieder des hiesigen Brieftaubenzüchter-Vereins hatten auf die gestern begonnene Großfahrt der hiesigen Hitler-Jugend nach Schleswig-Holstein einige Brieftauben mitgegeben. Die Tauben sind im Laufe des Tages wieder in Reichenbach eingetroffen; sie brachten Grüße der HJ.

* Plauen. Vogtländischer Textilindustrieller gestorben. Im Alter von 60 Jahren verstarb der Stickereifabrikant Paul Frackmann, Inhaber der Firma Joseph & Sachs in Plauen. Seit 1910 war Frackmann alleiniger Inhaber der Firma, die in der ganzen Welt bekannt ist. Im Jahre 1918 gründete er die Firma Selbitzer Baumwollweberei Paul Frackmann G. m. b. H. in Selbitz. Durch seine hervorragenden fachmännischen Kenntnisse hat der Verstorbene der vogtländischen Textilindustrie großen Nutzen gebracht.

*

* Torgau. Kind fährt gegen einen Kraftwagen. In dem Dorfe Kauckltz fuhr die Tochter des Arbeiters Kaube in einer Kurve mit dem Fahrrad gegen einen Kraftwagen. Das Kind, das anscheinend nicht ordnungsmäßig gefahren ist, wurde schwer verletzt und mußte dem Torgauer Krankenhaus zugeführt werden.

* Querfurt. Die Schreibmaschine im Schornstein. Einer der Hauptdrahtzieher in den Zeiten des roten Terrors in Querfurt war der KPD.-Funktionär Lehmann. Meisterhaft verstand er es stets, sich selbst bei allen Aktionen im Hintergrund zu halten und entrüstet den Harmlosen zu spielen. Wie weit es damit her war, zeigte jetzt eine Haussuchung in der Wohnung des L. in Thaldorf. Auf einer an die Ortspolizei gesandten Karte war genau das Versteck von Waffen und illegalen Schriften angegeben worden. So fand man im Lehmmörtel der Hauswand eine Pistole und über 50 Schuß Munition, Druckschriften in großer Menge und im Schornstein eingemauert eine Schreibmaschine. Es ist anzunehmen, daß Lehmann, der sich im Konzentrationslager Lichtenberg befindet, wegen dieses Fundes eine angemessene Verlängerung seines Aufenthalts nachverordnet bekommt.

Teilnahme an der Volksabstimmung soll erleichtert werden

Preußische Durchführungsbestimmungen für den 19. August

nds. Berlin. Für die Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am Sonntag, den 19. August 1934, finden die gleichen Vorschriften Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 galten und zwar nicht nur die Vorschriften des Reiches, sondern, wie der preußische Innenminister in einem Runderlaß mitteilt, auch die damaligen preußischen Bestimmungen, z. B. über Stimmbezirke für entlegene Ortsteile, für Kranken- und Pflegeanstalten, über aktive Mithilfe von Beamten, Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes bei der Volksabstimmung, über die Zulässigkeit von Parteiuniformen und Abzeichen und über den Polizeischutz für die Wahllokale und die Abstimmenden. Darüber hinaus ordnet aber, wie RdJ. meldet, der preußische Innenminister neu an, daß jedem deutschen Volksgenossen die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden soll. Das gilt besonders für Stimmberechtigte, die sich am Abstimmungstage auf Reisen befinden. Die Gemeindebehörden haben Anträge dieser Personen auf Ausstellung von Stimmscheinen sofort zu erledigen. Dabei ist von der Forderung eines Nachweises, daß der Antragsteller aus begründetem Anlaß reisen muß, mit Rücksicht darauf abzusehen, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreise- und Ferienzeit fällt.

Grundsätzlich erfolgt die Stimmabgabe durch Eintragung eines Kreuzes in den Kreis. Wenn jedoch ein Abstimmender auf irgend eine andere Weise seinen Willen kund tut, sei es, daß er das Wort „Ja" oder „Nein" einträgt, oder daß er eines der beiden Vierecke bezw. den Kreis durchstreicht oder ankreuzt, oder daß er eines der vorgedruckten Worte „Ja" oder „Nein" ausstreicht oder eines dieser beiden Worte anhakt, so ist der Stimmzettel, wie der preußische Innenminister betont, gültig. Die Abstimmungsvorstände sollen hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Weiter enthält der Runderlaß die üblichen Anweisungen an die Behörden über die Feststellung des Abstimmungsergebnisses und seine Weitermeldung. Dabei wird insbesondere angeordnet, daß die Gemeindebehörden und die Abstimmungsleiter die Meldetermine streng innehalten, damit der Reichswahlleiter so schnell wie irgend möglich das vorläufige und endgültige Ergebnis feststellen kann.

Deutscher Emigrant in Gablenz verhaftet

)(Prag. Prager Blättermeldungen zufolge hat die Staatspolizei in Gablenz einen Fall von Industriespionage aufgedeckt und im Zusammenhang damit den reichsdeutschen Emigranten **Heinecke** sowie den Chef einer indischen Glasfirma in Haft genommen. **Heinecke hatte sich einer indischen Firma gegenüber verpflichtet, die Einrichtung einer großen modernen Glasfabrik mit einer Tagesherstellung von 12 000 Kilogramm Armringen in Indien zu organisieren.** Er setzte sich mit mehreren Firmen in Verbindung und entwickelte schließlich in Gablenz eine so verdächtig eifrige Tätigkeit, daß die Polizei nach längerer Beobachtung wegen Industrieverschleppung zur Verhaftung schritt. Der inzwischen in Gablenz eingetroffene indische Firmenchef wurde ebenfalls verhaftet und mit einer Geldstrafe von 3000 Kronen belegt. **Er wird nach Zahlung dieser Summe ausgewiesen werden.**

Ledige Mutter und Familienmutter im nationalsozialistischen Staat

Vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP., Gaubeauftragter für Sachsen Dr. H. Vollguth, Dresden-A.

lpr. Einige Zeitungsartikel der letzten Zeit geben uns Veranlassung, zu einem Fragenkomplex Stellung zu nehmen, der in letzter Zeit sehr oft angeschnitten worden ist: Die Stellung der ledigen Mutter im nationalsozialistischen Staat.

Wir stimmen dem Verfasser eines Zeitungsartikels bei, wenn er sagt: **„Eine ledige junge Mutter muß kein moralisch minderwertiger Mensch sein".** Die Zeiten sollen vorüber sein, wo wir demjenigen Mädchen auch nur einen sittlichen Vorwurf machen, das aus der Sehnsucht heraus, Mutter eines Kindes von einem geliebten Mann zu werden, dieses Kind zur Welt bringt und aufzieht. Dieser Mutter, die mit ihrem ganzen Leben und ihrer ganzen Kraft sich für dieses Kind einsetzt, werden wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln so helfen müssen, daß das Kind und die Mutter dem Staat als vollwertige Bürger erhalten bleiben. Es ist wichtig, zu erwähnen, daß diese Hilfsbereitschaft nicht allein auf den Staat sich zu erstrecken hat, sondern daß wir in erster Linie von dem **Vater des Kindes** erwarten müssen, daß er sich **vorbehaltlos zu seinem Kinde bekennt und alles für sein leibliches Wohl und seine Erziehung tut, was in seiner Macht steht.** In zahlreichen Fällen wird man dadurch helfen können, daß man eine bisher unmögliche Eheschließung zwischen der Mutter und dem Vater zustande bringt, in anderen Fällen wird eben anderweit geholfen werden müssen, soweit das notwendig und möglich ist. In allen Fällen, wo der Staat oder etwa die NSV. helfend eingreifen, ist selbstverständlich Voraussetzung, daß die ledige Mutter und der Vater des Kindes ihrem körperlichen Zustand, ihrer erbgesundheitlichen Beschaffenheit und ihrem Charakter nach die Gewähr dafür sind, daß ihr Kind ein Staatsbürger sein wird, wie das Dritte Reich ihn gebrauchen kann.

„Eine ledige Mutter muß kein minderwertiger Mensch sein" — diese Feststellung darf uns nicht die Tatsache übersehen lassen, daß die ledigen Mütter gestern und heute in der überwiegenden Mehrzahl tatsächlich moralisch, erbgesundheitlich und häufig auch körperlich minderwertig sind. Nicht deshalb, weil sie ein oder mehrere Kinder haben, sondern umgekehrt: sie haben uneheliche Kinder, weil sie einen Lebenswandel führen, der nichts aber auch gar nichts mit Liebe und mütterlichem Empfinden zu tun hat und der dann, durchaus ungewollt — zu der Geburt von unehelichen Kindern führt. Man frage einmal diejenigen Volksgenossen, die

Beim Schreiben der Trauernachricht

wird in der Aufregung leicht mancher liebe Freund, Verwandte oder Bekannte vergessen. Bei Veröffentlichung der Traueranzeige aber im Riesaer Tageblatt wird niemand übersehen. In ihm finden Familiennachrichten aller Art stärkste Beachtung.

Familien-Anzeigen durch das Riesaer Tageblatt erreichen den gesamten Bekanntenkreis und werden werktäglich von früh 8 Uhr an entgegengenommen in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 59.

Einblick in die „Fürsorge"-Maßnahmen vergangener Systeme gehabt haben, wohin die Fürsorge für diese Art von ledigen „Müttern" geführt hat. Ein großer Teil von ihnen fällt unter die große Gruppe der Schwachsinnigen, sie sind erbkranke Menschen, die durch angeborenen Mangel an Einsicht auf ihre verderbliche Bahn getrieben werden. Eine Milliarde Mark haben vergangene Systeme für Erbkranke jährlich ausgegeben, eine Summe, deren Höhe am besten dadurch beleuchtet wird, daß die Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden zusammen nur ¼ dieses Betrages kostete.

Es ist sinnlos, vor diesen Tatsachen die Augen zu schließen und zu behaupten, „daß gerade diese Kinder in der Regel, weil sie Kinder der Liebe sind und aus wirklicher Zuneigung der beiden Partner gezeugt wurden, rassisch viel hochwertiger sind, als solche, die im Rausch, aus purer Gewohnheit, aus sittlicher Entartung und dergleichen das Licht der Welt erblickten".

Das Umgekehrte ist richtig: Gerade bei der unehelichen Zeugung spielt der Rausch und die sittliche Entartung eine viel größere Rolle als bei der ehelichen.

Die obige Behauptung, die bedauerlicherweise noch im Jahre 1934 in einer deutschen Zeitung erscheinen konnte, stellt einen unerhörten Angriff gegen die Familie und die Ehe des anständigen deutschen Volksgenossen dar, der noch unglaublicher wird durch den Satz: „Wir rennen an gegen veraltete Vorurteile und wollen die Bahn frei machen dem gesunden, arischen Menschen. Die Ehe soll kein Hindernis bilden, sich dem natürlichen Drang zu widersetzen". Es sei hier nachdrücklich festgestellt: **Wer die Ehe und die Familie als rückständige Bestandteile einer liberalistischen Zeit hinstellt,** hat entweder den nationalsozialistischen Rassegedanken nicht begriffen oder **begeht bewußten Verrat an den heiligsten Gütern unseres Volkes.** Die **Ehe und die Familie** sind die durch Jahrtausende alte **blutmäßige Ueberlieferung geheiligter Wachstums- und Kraftzellen unserer Rasse und unserer Kultur.** Ziel und Sinn unserer Rassenpolitik ist es, die Familie wieder zu dem zu machen, was sie in Zeiten rassischer Blüte war: zu der millionenfach fließenden Blutsquelle unseres Volkes und damit zur Keimzelle einer Kulturerneuerung, die wir alle erhoffen. Das liberalistische Zeitalter führte deshalb zum Geburtenrückgang, weil durch eine jüdisch beeinflußte „Geistesrichtung" Familie und Ehe mehr und mehr in ihren Grundfesten erschüttert und die „freie Liebe" fortgesetzt als das „einzig Wahre" gepriesen wurde. Es ist — bewußt oder unbewußt — eine Fortsetzung liberalistischer „Bevölkerungspolitik", wenn heute unter der Firma „Züchtung arischer Menschen" oder „nationalsozialistische Bevölkerungspolitik" wieder gegen die Familie Sturm gelaufen wird. **Mit der erdrückenden Mehrzahl der unehelichen** Kinder von heute kann man keine „verseuchte Rasse veredeln".

Anfangs sagten wir bereits, daß jede ledige Mutter, die, gesund und rassisch wertvoll, aus freiem Entschluß ein Kind von einem ebensolchen Mann aufzieht, unsere unumschränkte Achtung genießt. Aber suchen wir einmal solche Mütter! Sie sind seltener als Goldkörner im Sand. Ihre Zahl ist so gering, daß sie entscheidend in der zukünftigen Rassenpolitik kaum eine Rolle werden spielen können. Wo aber sind die Familien geblieben, gesund, hoch leistungsfähig, in denen 10, 12 und mehr Kinder unter der Obhut einer Mutter aufwuchsen, der wir die allerhöchste Ehrfurcht zollen müssen für ihre Lebensarbeit? Sie und nicht die ledigen Mütter sind dem liberalistischen Zeitgeist zum Opfer gefallen. Ihnen haben wir nicht nur die größten Geister unseres Volkes zu verdanken, ihnen verdanken wir es, daß das deutsche Volk im liberalistischen Zeitalter nicht einfach ausgestorben ist. Wenn wir solche Familien (nicht als „Norm", aber als höchsten Ausdruck rassischen Lebenswillens) wieder sehen werden, erst dann wird Deutschland ganz erwacht sein.

Der Neuaufbau der Familie ist ein Ziel, das nichts, aber auch gar nichts mit Liberalismus oder reaktionärem Bürgertum oder spießerhafter Moral zu tun hat. **Die nationalsozialistische und deutsche Familie** der Zukunft wird etwas haben, was die Familie der letzten 50 Jahre nicht mehr hatte: das **stolze Bewußtsein der höchsten und letzten Verantwortung für das Rasse- und Erbgut des Volkes.** Aus diesem Verantwortungsbewußtsein heraus wird sie nicht nur das ihr gesteckte Ziel erreichen und den schandbaren Schwächezustand im Leben des deutschen Volkes, den Geburtenrückgang, überwinden, sondern sie wird auch Lebensformen finden, die weitab liegen von allem moralinsauren Muckertum.

Viel Arbeit liegt noch vor uns auf dem Gebiet der „Rassenpolitik". Der neue Staat wird durch Gesetze der Familie auch die äußere Stellung und die wirtschaftliche und moralische Hilfe schaffen, die ihr zukommt. In Schulungskursen und Versammlungen wird die Erziehung aller Volksgenossen auch im rassenpolitischen Sinne nationalsozialistisch betrieben werden. Von einer Arbeit aber werden wir in der großen Politik, in der Presse, im Rundfunk und in den Versammlungen wenig hören: von der Arbeit der Mutter, angefangen in der Küche, bei der Nähnadel und dem Waschbrett bis zu der Arbeit des Herzens und des Willens: der Erziehung ihrer Kinder. Wir reden nicht davon, weil diese Arbeit etwas Heiliges ist, in deren tiefste Gründe eben nur eine Mutter eindringen kann — wer aber diese Arbeit gering achten oder gar angreifen will, ist ein Verräter an der Zukunft und muß entsprechend behandelt werden.

Danktelegramm des Führers an den Danziger Senatspräsidenten

)(Danzig. **Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Danziger Senatspräsidenten, Dr. Rauschning, folgendes Danktelegramm gesandt:**

„Für die herzlichen und teilnehmenden Worte, mit denen Sie Ihre und der Freien Stadt Danzigs Mitrauer anläßlich des Hinscheidens Ihres Ehrenbürgers, unseres allverehrten Reichspräsidenten, zum Ausdruck brachten, spreche ich Ihnen meinen wärmsten Dank aus.

gez. Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Dank des Reichsverkehrsministers an die Deutsche Reichsbahn

)(Berlin. **Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach hat in Anerkennung der glänzenden Leistungen der Deutschen Reichsbahngesellschaft anläßlich der Trauerfeier für den verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg im Tannenberg-Nationaldenkmal, an den Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. ing. Dorpmüller ein Dankschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Die vorzügliche Organisation und Durchführung der großen Zugbewegungen, welche notwendig wurden, um die Trauergäste nach Tannenberg und wieder zurückzubringen, hat allseitige Anerkennung gefunden. Ich danke Ihnen und danke den Beamten, Angestellten und Arbeitern, welche an den Verkehrsleistungen beteiligt waren. Ich bitte auch der Verwaltung der polnischen Staatsbahnen für die verständnisvolle Mitarbeit bei der plötzlichen Einlegung und der Durchführung der Sonderzüge über die polnischen Strecken, sowie der Mitropa und der Internationalen Schlafwagengesellschaft für ihre entgegenkommende Mithilfe meinen Dank zu übermitteln."**

Die holländische Presse zu den Beisetzungsfeierlichkeiten

)(Amsterdam. Die Beisetzungsfeierlichkeiten am Tannenberg-Denkmal werden von der holländischen Presse ausführlich geschildert. Die Betrachtungen der Sonderberichterstatter und der einzelnen Redaktionen sind durchweg in warmherzigem Ton gehalten.

Der Berliner Berichterstatter des **„Algemeen Handelsblad"** bringt unter dem Titel „Deutschland hält den Atem an" eine äußerst sympathisch gehaltene Schilderung, mit wieviel inniger Liebe seines Volkes, mit welcher rührender Feierlichkeit die sterbliche Hülle des Reichspräsidenten zu ihrer letzten Ruhe gebettet wurde. Auch für die Ausländer, die an der Beisetzung teilgenommen haben, werde der 7. August unvergeßlich bleiben.

Oesterreichs Wehrmacht ehrt die deutschen Gefallenen

Feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal

)(Berlin. Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein, der die österreichische Wehrmacht bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Feldmarschall v. Hindenburg am Tannenberg-Denkmal vertreten hatte, legte Mittwoch vormittag am Ehrenmal der deutschen Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz nieder. Der prachtvolle Lorbeerkranz trägt auf rot-weiß-roter Schleife die Zuschrift „Das österreichische Bundesheer als Traditionsträger der alten österreichischen Armee".

Briefkasten

Abonnent aus Oelsitz: Wegen Erlangung einer Rente durch das Gesetz für Inflationsgeschädigte, wollen Sie sich mit dem zuständigen Wohlfahrtsamt in Verbindung setzen.

Hauptschriftleiter: Heinrich Uhlemann, Riesa, z. Zt. beurlaubt. Stellvertreter: Rudolf Büttner, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Riesa. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59, Fernruf 20. DA. VII. 1934: 6871. — Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Bedarfsbescheinigungen für unedle Metalle

Auf Grund der Anordnung 9 des Reichsbeauftragten der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle vom 30. Juli 1934, die am 3. August in Kraft getreten ist, dürfen im inländischen Geschäftsverkehr Lieferungen von Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn in Form von Rohmetall, raffiniertem Metall und Remelted-Metall sowie ihren Legierungen (in unverarbeitetem Zustande) **nur noch gegen Bedarfsbescheinigungen der Ueberwachungsstelle** ausgeführt werden.

Während Großverbraucherfirmen ihren Bedarf unmittelbar bei der Ueberwachungsstelle anzumelden haben, sieht § 2 der Anordnung vor, daß Firmen, die im Monat **nicht mehr als je 1000 kg** Blei-, Kupfer- oder Zinkinhalt oder je 50 kg Nickel- oder Zinninhalt verarbeiten, ihren Bedarf

a) **soweit sie industrielle Betriebe sind, bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer,**
b) soweit sie handwerkliche Betriebe sind, beim Reichsstand des Deutschen Handwerks

anzumelden haben.

Ueber die Durchführung der Bedarfsanmeldungen der Kleinverbraucherfirmen gemäß § 2 Ziffer a der Anordnung und die Zuteilung der Metalle ist mit der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle folgendes vereinbart worden:

1. Die Industrie- und Handelskammern geben an die betreffenden Mitgliedsfirmen das Merkblatt Nr. 4 und den Antragsvordruck Nr. 4 aus. Die in Betracht kommenden Firmen werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unrichtige Angaben über ihren Bedarf mit den Strafvorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten vom 22. März 1934 in Verbindung mit § 5 der 7. Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz, sowie der Verordnung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1923 bedroht sind.
2. **Die ausgefüllten Antragsvordrucke Nr. 4 sind von den** Firmen, für die § 2 Ziffer a gilt, bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer einzureichen und von der Industrie und Handelskammer zu sammeln. Die Industrie- und Handelskammer faßt die beantragten Mengen und Sorten für sämtliche Bezirksfirmen zusammen und beantragt ihrerseits bei der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle eine **Sammelbedarfsbescheinigung**. Diese Sammelbedarfsbescheinigung wird von der Ueberwachungsstelle für die betreffende Industrie- und Handelskammer ausgestellt, die im Rahmen des zugeteilten Kontingents die Verteilung auf ihre Bezirksfirmen vorzunehmen hat. Hinsichtlich der Auftragserteilung auf Grund der Sammelbedarfsbescheinigung der Ueberwachungsstelle wird die Handhabung den Industrie- und Handelskammern überlassen, die sich hierzu mit den betreffenden Bezirksfirmen wegen der Auftragserteilung an Händler oder Hütten in Verbindung setzen.

Infolgedessen werden alle in Betracht kommenden Bezirksfirmen aufgefordert, umgehend das Merkblatt Nr. 4 und den Antragsvordruck Nr. 4 von der Kammer anzufordern und diese

bis allerspätestens Montag, den 13. August d. J.

bei der Kammer ausgefüllt einzureichen.

Bei Nichtbeachtung dieser Frist laufen die betreffenden Firmen Gefahr, bei der Bedarfszuteilung nicht berücksichtigt zu werden.

Schwerer Betriebsunfall in einer Eisengießerei

Ж Kattowitz. Auf der Katharinenhütte in Sosnowitz ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Als 4 Arbeiter damit beschäftigt waren, mehrere Eisenblöcke zum Einschmelzen in den Schmelztiegel zu werfen, erfolgte plötzlich aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion. **Von der aufspringenden weißglühenden Eisenmasse wurden alle vier Arbeiter schwer verbrannt,** sie wurden ins Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

Meldepflicht der Hebammen

(Lpr.) Das Sächsische Ministerium des Innern gibt im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt, daß auch Hebammen im Sinne der Reichsausführungsverordnung vom 5. Dezember 1933 zur Ausführung des Reichsgesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses als sonstige Personen anzusehen sind, die sich mit Heilbehandlung, Untersuchung oder Beratung von Kranken befassen. Sie haben deshalb dem Bezirksarzt unverzüglich Anzeige zu erstatten, wenn ihnen in der Berufstätigkeit eine Person bekannt wird, die an einer Erbkrankheit oder an schwerem Alkoholismus leidet. Den hierfür vorgeschriebenen Vordruck können die Hebammen vom Bezirksarzt beziehen.

zieht der Geschäftsmann um sein Unternehmen, der Inserieren für überflüssig hält. Was nutzt es, gute Waren zu besitzen, wenn es die Käufer nicht immer und immer wieder erfahren? Daß hierbei das Riesaer Tageblatt mit seinem Anzeigenteil wertvolle Mittlerdienste zwischen Angebot und Nachfrage erfüllt, bestätigt jeder, der das Riesaer Tageblatt in den Dienst seiner geschäftlichen Werbung gestellt hat.

Also auf! Lassen Sie sich die tariflich festgelegten Bedingungen über Anzeigen-Veröffentlichung sagen in der **Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa**, nur Goethestraße 59.

Die sächsischen Bezirksvorsitzenden der Reichskammer der bildenden Künste

Dresden. Der Landesstellenleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Pg. Albert **Walther**, Direktor der Staatl. Kunstakademie zu Dresden, hat folgende sächsische Bezirksvorsitzende für ihr Amt verpflichtet: Für den Bezirk Dresden: Bildhauer Adolf **Liebermann-Dresden** für den **Bund Deutscher Bildhauer**, Maler Martin **Clauß-Dresden** für den **Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker**, akad. Maler Walter **Gasch-Dresden** für den **Bund Deutscher Kopisten**, Goldschmiedemeister Joh. **Eckert-Dresden** für den **Bund deutscher Kunsthandwerker**, (akad. Maler Max Frohberg als Stellvertreter), Kunsthändler Jacob **Spiehl-Dresden** für den **Bund deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler**, akad. Maler Willy **Baldapfel-Dresden** und akad. Maler Ernst **Dietsch-Dresden** als Bezirksvorsitzende z. b. V. — Für den **Bezirk Leipzig**: Für den Bund **Deutscher Maler und Graphiker** der akad. Maler Franz **Nitsche**, für den **Bund Deutscher Bildhauer** der Bildhauer A. W. **Brumme** und für den Bund Deutscher **Gebrauchsgraphiker** der Gebrauchsgraphiker Alfons **Schneider**.

Vorbereitung einer erbbiologischen Bestandaufnahme

ndz. Berlin. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen hat, wie das NDZ. meldet, der Reichsminister des Innern die ersten Vorbereitungen für eine umfassende Sammlung von Unterlagen für eine erbbiologische Bestandsaufnahme getroffen. Er weist darauf hin, **daß zur Zeit von den verschiedensten Behörden, Parteistellen und sonstigen Organisationen ärztliche Untersuchungen veranlaßt werden.** Eine Möglichkeit zur Vereinfachung dieses Verfahrens erblickt der Reichsinnenminister darin, daß die Amtsärzte ein Verzeichnis darüber führen, über welche Personen ihres Bezirkes und an welcher Stelle derartige Untersuchungsergebnisse aufbewahrt werden. Außerdem müsse jeglicher Vernichtung wertvollen Aktenmaterials vorgebeugt werden. Schließlich sollten einheitliche Untersuchungsbogen eingeführt werden. Der Minister hat die Landesregierungen um Stellungnahme hierzu und um Vorschläge mit Einzelheiten gebeten. Er hat aber zugleich auch darum ersucht, schon jetzt festzustellen, welche Behörden und Organisationen in die Vereinheitlichungsaktion einbegriffen werden müßten, wo solche Untersuchungsergebnisse zur Zeit aufbewahrt werden und namentliche Verzeichnisse der Untersuchten anzulegen. — Der preußische Innenminister hat daraufhin schon jetzt die Anlegung eines ABC.-Verzeichnisses und eine zweckmäßige Aufbewahrung wertvollen Aktenmaterials angeordnet.

Keine Antiqua-Schrift mehr in den Schulfibeln

ndz. In einem Erlaß an die Regierungspräsidenten stellt, wie NDZ. meldet, der preußische Kultusminister fest, daß von Ostern 1935 ab in den Fibeln die **Antiquaschrift nicht mehr zu verwenden** ist. Als Schreibschrift sei durchgängig entweder die Sütterlinschrift oder eine an diese eng angelehnte Schriftform zu wählen. Die Genehmigung der Einführung der Fibeln soll wie bisher den Regierungspräsidenten überlassen bleiben. Diese sollen jedoch darauf Bedacht nehmen, daß nur eine beschränkte Anzahl Fibeln in Gebrauch genommen wird. In Sonderheit soll in den einzelnen Landschaftsgebieten nach Möglichkeit die gleiche Fibel benutzt werden.

Wiederaberkennung der Hochschulreife unzulässig

ndz. Der preußische Kultusminister stellt, wie das NDZ. meldet, aus Anlaß eines Einzelfalles fest, daß die **Wiederaberkennung der Hochschulreife** grundsätzlich **unzulässig** ist, und zwar unabhängig davon, ob das Zeugnis der Hochschulreife bereits in Anspruch genommen wurde oder nicht. Sobald der betreffende Abiturient die Mitteilung erhalten habe, daß ihm die Hochschulreife zuerkannt sei, habe er eine Rechtsposition erhalten, die ihm nicht im Wege des Widerrufs oder der Anfechtung wegen Irrtums entzogen werden könne. Nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen gelte eine Ausnahme nur für den Fall, daß die Zuerkennung der Hochschulreife durch Betrug oder arglistige Täuschung erschlichen sei.

Elli Beinhorns Probeflüge in Panama beendet

Colon (Panama). Elli Beinhorn hat ihre Probeflüge beendet. Der Start zu ihrem **großen Fluge durch Mittel- und Nordamerika** ist vorläufig auf Freitag festgesetzt. Die deutsche Fliegerin wurde von den amerikanischen Militärfliegern auf das herzlichste aufgenommen. Sie ist Gast des Kommandierenden Offiziers, France Field, in Colon. In der letzten Woche regnete es sehr stark und es waren drei leichte Erdbeben zu verspüren.

Amtliches

Bekanntmachung des Kreisschulungsamtes Großenhain

An Arbeitsämter, Innungen und Vereine, an Lehrer und andere Personen, welche

fachliche Schulung

(z. B. Fachkurse in Betriebsgemeinschaften, Meisterkurse, Kurzschrift, Rundfunk, Kurse der Arbeitsämter, hauswirtschaftliche Kurse, Mütterschulung und anderes) abhalten, haben dies sofort dem Kreisschulungsamt Großenhain (Pg. Hermann Wollny) zu melden.

Ausgenommen von dieser Erhebung sind nur die staatlichen Berufs- und Gewerbeschulen, sowie nichtstaatliche Frauenschulen.

Jede nicht gemeldete Schulung oder Fachkurse können verboten werden.

Kreisleitung Großenhain
(gez. Holdinghausen, M. d. R., Kreisleiter.
Kreisschulungsamt Großenhain
Hermann Wollny, Kreisschulungsleiter.

Pflaumen-Verpachtung

Die Pflaumennutzung der Gemeinde Ganzig soll Sonntag, den 12. August 1934, vorm. 10 Uhr im Gasthofe daselbst verpachtet werden. Bedingungen vor der Auktion. **Starke.**

Freibank Mehlsheuer

Donnerstag nachmittag 5 Uhr frisches Rindfleisch. Pfd. 0.30.

Unbes. Stannblockfichte
2 Waggon 36 und 42 mm 1 Waggon 24 und 30 mm
ostpreuß. Stammkiefer
von 18 bis 80 mm stark — alles trockene, gute Ware äußerst preiswert bei
Böttcher & Ahrens Lagerplatz, Oschatzer Straße, Telefon 159.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59

Richters Tanzstunde
mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Mittwoch, 22. Aug., (Damen 20, Herren 21 Uhr), im „Wettiner Hof", Riesa. Anmeldungen und Prospekte Bismarckstr. 24, I. Privatstund. jederz. Kostümreigen Balletts für Vereine pp.
Milda Rüyr geb. Richter, Tanzlehrerin

Vereinsnachrichten

Sängerkranz. Morgen Singestunde. Sangesschw. und -Brüder 8 Uhr Gedenkfeier.

1 leeres Zimmer v. ruh. Herrn sofort ges. Werte Angebote u. C 4901 an das Tagebl. Riesa.

Schlafstelle, sep. Eing., elektr. Licht, frei. Zu erfr. i. Tgbl. Riesa.

Balkonzi. m. Schlafzi. Sonnens. u. Küchenben. sof. zu vermieten. M. Göttschmann, Bismarckstr. 52, 1.

7000 Mk. auch geteilt, auszuleihen. Off. erb. unter O. R. 524 bis 14. 8. lagernd Postamt 1 Riesa.

Wer leiht sofort 250—300 RM. Geldgeber kann Wohnung erh. Off. u. A 4899 a. d. Tgbl. Riesa.

Mädchen für Haus- und Feldarbeiten gesucht. Gasthof Prausitz.

Suche sofort **Mädchen** zum Schweine füttern. Lommatzsch, Leutewitz.

Chauffeur 25 J., m. Führerschein 3b, sucht Stellg. f. sof. od. später. Adr. unt. B 4898 a. d. Tagebl. Riesa.

Fleischereigrundstück auch f. Viehhändler passend, in gut. Bauzustand, gut. Lage, w. and. Unternehm. bei mittl. Anzahlg. sof. bill. zu verk. Off. erb. u. B 4900 an das Tageblatt Riesa.

Zu Hochzeiten, Taufen Vergnügungen, Beerdigungen verleihe ich: Frack-, Smoking-, Gehrockanz. Tag v. 1.50 an, Zylinderhüte 1.—. F. Grunert, Schlageterstr. 6, 1.

3mal mehr Umsatz!
Den habe ich jetzt, seit ich das Lieferdreirad besitze. Mit der Ziehkarre war's bisher nur Quälerei. Heute klappt's Geschäft. Wie gut, daß ich die Kleinanzeige im Riesaer Tageblatt benutzte, durch die ich billig an ein gut erhaltenes Motorfahrzeug kam.
Klein-Anzeigen sind nicht teuer und werden werktäglich von früh 8 Uhr an angenommen in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 59.

Für den kranken Fuß

nur den gutpassenden und vernünftig gebauten Schuh. — Wir halten die besten deutschen Marken-Fabrikate am Lager.
Kostenlose Fußberatung.
Wiederhold Riesa
Spezialhaus f. orthopädische Fußbekleidung, Schuh-Einlagen und Bandagen.

Sie sparen, wenn Sie Ihre Strümpfe immer wieder mit den Qualitätssohlen u. der Längenverstärkung DRGM. erneuern lassen durch: Helene Rudorf, Ecke Schul- u. Schlageterstraße.

Vertreter(in) für einen 40-Pfennig-Haushalts-Artikel gesucht. Jede Familie ist Käufer. Täglicher Verdienst 6—10 RM. Zu melden Mittwoch, 8. 8., und Donnerstag, 9. 8., 4—7 Uhr Restaurant Hennig, Niederlagstr. 1.

Melkziege 1- u. 2jähr. Zuchtbock Handwagen, 5 Ztr. Tragkraft zu verkaufen. Alb. Spindler, Ziegelei Göhlis.

1 starkes, ganz reelles **Arbeitspferd** (Dehm-Wallach) zu verkaufen. Jacobsthal Nr. 1, Tel. Strehla 386.

Zaunmaterial Latten, Riegel, Säulen, Schiene Stangen, Schiene Pfähle, Bretter und Schalung, Hobeldielen, Stabbretter
Holzhandlung Hauswald. Ruf 181.

Morgen **frische Seefische** Carl Ilgner, Gröba.

Für Ziegenhalter **Butterfässer Milch-Separatoren** empfiehlt P. Taupitz, Parkstraße.

Aschegruben räumt prompt zum tariflichen Mindestpreis. Fuhrgeschäft von Th. Gaumitz Bismarckstr. 26. Fernruf 105.

DKW-Motorrad steuerfr., zu verk. Besichtig. in der Zeit v. 12,30—15 Uhr. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Birnen Pfd. 10 Pfg. zu verkaufen. Goethestr. 48, 1.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Täglich frisch: **Ia Seefische** Ia Bücklinge, Salzheringe. Clemens Bürger.

Große Trauerkundgebungen überall

Auf Welle...

Die ganze Welt nahm Anteil an der deutschen Trauer und an den großen Feiern, die in Deutschland zum Ableben des größten Mannes der neuen deutschen Geschichte abgehalten wurden. Der Rundfunk war Mittler. Zur Totengedächtnisfeier im Reichstage und zur Beisetzungsfeier am Tannenbergdenkmal hatten sich so viele Sender eingeschaltet, wie nie bisher bei einem Ereignis.

Dieser deutsche Ruf durch den Aether, dieses Miterleben einer fernen und großen Welt muß ein Gutes haben: es muß zur Erkenntnis Deutschlands und des deutschen Volkes beitragen. Man kennt uns ja so wenig, uns, unseren Charakter, unser Gefühlsleben, unsere Eigenart, man kennt den Führer und den neuen deutschen Sinn und das neue deutsche Ziel so schlecht, daß so nur die Isolierung Deutschlands und das ewige Mißverstehen erklärlich sind. Die Einschaltung so vieler Sender, das Miterleben der deutschen Trauer um einen echten Deutschen muß das Verständnis für uns wecken und weiten und viel Vorurteil zerstreuen helfen. Freilich, alle, die die Lautsprecher eingeschaltet hatten, werden denken und Vergleiche anstellen müssen. Sie werden das Bild, das sie sich vom deutschen Volk und vom deutschen Wesen gemacht haben, umformen müssen nach den Eindrücken, die ihnen jetzt sicherlich zum Herzen sprachen.

Wenn wir einen Großen feierten und gerade die Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung unterstrichen, wenn wir offen und ehrlich es als eine der größten Tugenden eines Deutschen preisen, alles für die Erhaltung des Friedens eingesetzt zu haben, dann können wir schlechterdings nicht die Nation sein, die — nach der gehässigen Behauptung erkannter Kriegsgewinnler —, alles daran setzt, die Welt in Unfrieden und Zwietracht zu bringen. Wenn wir unsere Friedenssehnsucht so unterstreichen, können wir nicht jenes uns zugeschobene Ziel haben, zu rüsten, weil wir den Krieg wünschen.

Noch immer hat die Kenntnis von einem Volke mehr zur richtigen Beurteilung seiner Handlungen beigetragen, als die theoretische Erörterung und das politische Kulissengewäsch, das eine bewußt geführte Propaganda für sich auszuwerten weiß. Wir wissen, daß der Schüleraustausch, die Auslandreisen, der kulturelle Austausch — auch die große Anteilnahme der Welt an den Bayreuther Festspielen — einen großen Sinn hat und den sichersten Damm gegen politische Zuspitzungen baut. Und wir sehen daher in der Rundfunkverbindung, die wir in den letzten Tagen erlebten, ein wertvolles Zeichen dafür, daß man uns verstehen will. Zwar: der Anlaß, der Millionen in aller Welt an den Lautsprecher lockte und so viele Radiostationen bewegte, sich auf den deutschen Sender einzuschalten, war ein Akt pietätvoller Anteilnahme, vielleicht von dem Wunsche diktiert, menschliches Mitgefühl und menschliche Anteilnahme zu zeigen. Indessen: wie auch die Triebfeder zu sehen ist, die Tatsache des gemeinsamen Erlebens einer aus dem deutschen Herzen und Gemüt kommenden Trauer muß eine Brücke sein, die dazu anregt, auch aus anderen Anlässen das Bedürfnis zu wecken, dem deutschen Wesen näher zu kommen.

Durch den Aether schlug das Herz des deutschen Volkes einer ganzen Welt entgegen, offenbarte sich das tiefe und ehrliche Ringen der Deutschen um hohe Menschheitsideale. Wir schlossen unser Herz auf und dachten nicht an Propaganda, wir gaben uns, wie wir sind — und deshalb müssen wir das Vorurteil zerstreut haben, das um den Erdball über uns umgeht, deshalb dem und jenem die versonnene Frage aufgezwungen haben: Also, das sind die Deutschen!

Der Rundfunk hat, wie sich erkennen läßt, eine große Aufgabe. Er kann die Menschen zusammenführen und aus widerstrebenden Ansichten eine Gemeinde bilden, er kann Augen öffnen und Brücken schlagen über kleinliche und egoistische Diplomatie hinweg. Dabei schließen wir uns nicht aus, wenn es gilt, durch den Aether andere Länder und Völker zu hören und den Geist zu verspüren, der aus dem uns fremden Volkstum wächst und waltet. Auch wir mögen das oder jenes Volk nicht so sehen, wie es gesehen werden muß und nach der uns nicht wohlgesinnten Presse beurteilen. Wir schalten uns gerne ein, wenn man zu uns sprechen will. Aber es darf keine bewußte Mache sein, sondern muß aus dem Volkswesen und aus dem Volksherzen zu uns sprechen. Am besten ist es die Kunst, die über die Grenzen Bindungen gibt und das Verständnis für andere Völker vermittelt. Dr. Goebbels war es einmal, der jenen Ausspruch tat, daß die volksgebundene Kunst — für den Rundfunk kommt wohl in der Hauptsache die Musik in Frage — die große Gabe habe, dem anderen Volke das Herz des Nachbarn zu erschließen und ihm Einblick in sein Fühlen und Denken zu gewähren.

Das Miterleben unserer Trauertage, das Miterleben großer und trauriger Stunden der deutschen Nation könnte vielleicht Anreger des Wunsches sein, mehr als bisher über Welten und Meere die Wellen zu senden, um einen Ring zu schließen zum Segen und zum Frieden der Welt, zu einem Frieden, der aus dem großen Verstehen geboren wird und sich aus einem Volkswillen erhebt über kleinlichen Parteigeist und politische Großmannsideen hinweg.

Die Trauerfeiern im Ausland

)(Berlin. Zur gleichen Stunde, in der in Tannenberg die sterbliche Hülle des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg beigesetzt wurde, fanden überall im Ausland, wo deutsche Volksgenossen leben, erhebende Trauerfeiern statt. Der Trauerfeier in der deutschen Kirche in **Helsingfors** wohnten an der Spitze der finnischen Regierung Staatsminister Kivimäki und der stellvertretende Außenminister Wittinghi, das gesamte diplomatische Korps und die ausländischen Militärattachés bei. Aehnliche Gottesdienste fanden in Abo und Wiborg statt. In **Belgrad** nahmen an dem Gottesdienst als Vertreter des Königs General Kositsch, die gesamte Regierung, Vertreter der Armee und der Behörden teil. Zu der Trauerfeier in **Alexandrien** waren als Vertreter des Königs Oberhofmarschall Sulfikar Pascha, Ministerpräsident Abdel Fatah Jacha Pascha, das gesamte Kabinett und der britische Oberkommissar mit seinem Stab erschienen. Der Trauerfeier in **Reval** wohnten der estländische Staatspräsident Paetz, die gesamte Regierung und der Oberbefehlshaber der estländischen Armee bei. Bei der Gedächtnisfeier in **Genf** waren neben dem Konsularkorps auch das Völkerbundssekretariat, wenn auch nicht offiziell, durch Untergeneralsekretär Avenol vertreten.

In **Zürich** waren Vertreter der Schweizer Behörden und der maßgebenden schweizerischen Wirtschaftskreise zugegen. In **Rom** waren alle öffentlichen Gebäude halbmast geflaggt. Bei der Feier war das gesamte diplomatische Korps beim Quirinal vertreten, die im Weltkrieg verbündeten Staaten auch durch Militärattachés. Auch Staatssekretär Suvich und ein Vertreter des Königs waren neben vielen anderen erschienen. Zur Trauerfeier in **Stockholm** hatte der schwedische König einen Vertreter entsandt. Erbprinz Gustaf Adolf war persönlich erschienen. In **Moskau** wohnte das diplomatische Korps dem Gottesdienst in der St. Peters- und Paul-Kirche bei. Am Nachmittag fand in der deutschen Botschaft im kleinen Kreise eine Trauerfeier statt. Außerordentlich stark besucht war die Feier in **Paris**. Marschall Pétain, der stellvertretende Außenminister, die Vertreter aller Herren Länder sowie zahlreiche weitere bedeutende Persönlichkeiten wohnten der Feier bei. Gemäß Regierungsbeschluß haben die öffentlichen Gebäude halbmast geflaggt und vom Eiffelturm weht weit sichtbar eine große Trauerfahne. Zum Trauergottesdienst in **Riga** hatte der lettländische Staatspräsident zwei Vertreter entsandt, während die Regierung durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Verkehrsminister vertreten war. An der Trauerfeier in **Budapest** nahmen der Reichsverweser Horthy, Ministerpräsident von Gömbös, Erzherzog Joseph und viele andere teil. In **Kowno** war die Regierung durch Außenminister Lozoraitis vertreten. In **Brüssel**, wo zum Zeichen der Anteilnahme die belgischen Nationalfahnen in schwarzes Tuch gehüllt und zusammengefaltet von den öffentlichen Gebäuden wehen, wurde der eigentliche Trauerakt aus Tannenberg im Funk übernommen. Der Feier in **Warschau** wohnten als Vertreter der Regierung der Finanzminister und der Außenminister sowie das diplomatische Korps bei. Die öffentlichen Gebäude waren halbmast geflaggt. Auch in **China** und **Japan** fanden zahlreiche Trauerfeiern statt. In **Tokio** wohnten Prinz und Prinzessin Tschitschibu und als Vertreter des Kaisers Ministerpräsident Okada dem Gottesdienst bei. Da hier die Reichstagsrede des Führers übertragen wurde, hörten viele Japaner zum ersten Male die Stimme des Führers und Reichskanzlers. Aehnliche Feiern fanden in Peipina, Schanghai, Kanton, Tsingtau, Nanking und anderen Städten statt.

•

Trauerfeiern in Sachsen

Auf dem Hof der Polizeiunterkunft Dresden-Nord marschierten die Beamten der Landes- und Schutzpolizei, der Kriminalpolizei und die Verwaltungsbeamten des Dresdner Polizeipräsidiums auf, um die Uebertragung der Trauerfeierlichkeiten anzuhören.

Offiziere und Mannschaften der Dresdner Truppenteile des Reichsheeres hörten die Uebertragung der Beisetzungsfeierlichkeiten in den Kasernen. Anschließend fand vor den Kommandeuren der einzelnen Truppenteile ein Vorbeimarsch statt.

Die Hitlerjugend, Standort Dresden, marschierte nach der Trauerfeier im Großen Garten gemeinsam mit Jungvolk und BDM zum Garnisonfriedhof und legte am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder.

Die Trauerfeier für den verewigten Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg nahm in der Reichsbahndirektion Dresden einen besonders würdigen Verlauf. Das Treppenhaus im Direktionsgebäude war reich mit Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen mit Trauerflor geschmückt. Auf dem ersten Absatz der Freitreppe war auf einen Aufbau das von Kerzenlicht umstrahlte Bild des Verewigten aufgestellt. Wunderbarer Blumen- und Lorbeerschmuck umrahmte den als Generalfeldmarschall Dargestellten. Rechts und links hielten Ehrenposten des Bahnschutzes in Stahlhelm und mit Karabiner die Ehrenwache. Nach einem Choralvortrag der Bahnschutzkapelle ergriff Reichsbahndirektionspräsident Dr. Domsch das Wort, wies auf die wunderbare Bedeutung dieser gemeinsam erlebten Weihestunde hin und schilderte den Dahingegangenen als ein Sinnbild deutscher Einheit, deutscher Würde, deutscher Ehre, deutscher Kraft, deutschen Lebenswillens und deutscher Unvergänglichkeit. Sein Vermächtnis verpflichte zur treuesten Gefolgschaft gegenüber unserem Führer Adolf Hitler bis zum Aeußersten und Letzten. Im Anschluß fand die Uebertragung der Feier vom Tannenberg-Nationaldenkmal statt, die außerordentlich gut und störungslos verlaufend den Zuhörern zum unvergeßlichen Erlebnis wurde.

Anläßlich der großen nationalen Trauerfeier fand für die Truppen des Standortes Leipzig auf dem Hof der Kaserne des Inf.-Regts. 11 eine militärische Trauerfeier statt.

Die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter beteiligten sich geschlossen an der Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichspräsidenten am Völkerschlachtdenkmal. Mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, die nur eine Abordnung zu dieser Kundgebung entsandten, waren die städtischen Dienststellen von 9 bis 14 Uhr geschlossen.

Die Zahl der Trauerfahnen hatte sich am Beisetzungstag in den Straßen von Chemnitz noch vermehrt. Von 10 Uhr ab hatten die Banken und die meisten Betriebe ihre Geschäftsräume geschlossen. Um 10 Uhr versammelten sich auf dem Adolf-Hitler-Platz die Formationen der SA., des NSDFB., des Arbeitsdienstes, des Kyffhäuserbundes usw. zu einer Trauerkundgebung. Um 10.30 Uhr hielten die städtischen Körperschaften in dem Stadtverordnetensitzungssaal eine Trauersitzung ab, in der Bürgermeister Dr. Härtwig dem großen Ehrenbürger der Stadt Chemnitz einen tiefempfundenen Nachruf widmete.

An den Trauerfeierlichkeiten im Tannenberg-Denkmal nahmen von der Ortsgruppe LJR. 107 Meerane vier Kameraden teil. Landwehr 107 war als einziges sächsisches Regiment an der Schlacht bei Tannenberg beteiligt.

•

Hindenburg-Gedenken der Landeshauptstadt

Dresden. Am Abend des Beisetzungstages des Reichspräsidenten von Hindenburg versammelten sich die Dresdner städtischen Körperschaften im Neuen Rathaus zum ehrenden Gedenken an den heimgegangenen Ehrenbürger der Landeshauptstadt. Während der Trauersitzung loderten vor dem Rathaus von vier mächtigen Pylonen Trauerfeuer. Der Sitzungssaal war durch langfließende, tiefschwarze Tuchbahnen in weihevolles Dunkel gehüllt. Auf schwarzem Podest erhob sich, umstrahlt von Kerzenschimmer, eine Hindenburgbüste. Wie lodernde Flammen wuchsen rote Herbstblumen zur Büste empor.

Der Trauermarsch aus Beethovens „Eroica" leitete über zur Ansprache des Oberbürgermeisters Zörner. Mit ergreifenden Worten gedachte er der vergangenen sechs Tage tiefster Trauer des deutschen Volkes. In allen Sprachen der Welt haben die Taten des Verblichenen ihre Würdigung erhalten. Was uns Deutsche in diesen Tagen trauervoll bewegte, hat unser Führer und Reichskanzler selbst zum Ausdruck gebracht. Im Februar dieses Jahres habe die sächsische Landeshauptstadt durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes dem greisen Präsidenten die höchste Ehrung zuteil werden lassen, die sie zu vergeben hatte. Der Oberbürgermeister schloß mit den Worten: Das Leben treuester Pflichterfüllung, das Hindenburg uns vorgelebt hat, soll uns Vorbild sein. Nichts für uns — alles für Deutschland!

Nach dem Lied vom guten Kameraden sprach Stadtverordnetenvorsteher Benrich das Schlußwort: Wir können dem Heimgegangenen alle seine Treue und seine Liebe zum Deutschen Volke nicht besser danken, als daß wir über sein Grab hinaus fest und stark in die Zukunft blicken, in unwandelbarer treuer Gefolgschaft zu unserem Führer Adolf Hitler stehen, unsere ganze Arbeitskraft in den Dienst des Vaterlandes stellen und uns in unzerstörbarer Volksgemeinschaft die Hände reichen! Ueber alles das Vaterland! Denn Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!

Die Stadt Dresden hatte zur Bestattungsfeier des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg einen großen Eichenkranz mit Schleife in den schwarz-gelben Stadtfarben entsandt. Die Kranzschleife ist mit dem Stadtwappen geschmückt und trägt die Widmung „Ihrem Ehrenbürger! Die Landeshauptstadt Dresden."

•

Landestrauer in Ungarn

Der Reichsverweser von Ungarn, Horthy, hat an die Kgl. ungarische Honved einen Armeebefehl erlassen, in dem es heißt:

„An der unermeßlichen Trauer des Deutschen Reiches nimmt die ganze Kulturwelt Anteil. Den schmerzlichsten Widerhall erweckt jedoch diese Trauer in der Seele der ungarischen Nation, da ja im Weltkrieg unter seiner ruhmreichen Führung fast jeder ungarische Soldat gekämpft hat und auch die heutige Honved in ihm einen hervorragenden Angehörigen verliert.

Als ich ihn 1931 zum Inhaber eines Infanterie-Regiments ernannte, war es mein Wunsch, diese legendäre Persönlichkeit, die als eine der führenden Gestalten des Weltkrieges in der Geschichte fortleben wird, der Honved als leuchtendes Beispiel hinzustellen, und nicht nur seine Feldherrengröße sondern auch seine rein menschlichen Tugenden, hauptsächlich sein Pflichtgefühl, auch für den einfachen Soldaten zum Vorbild zu erheben.

Zum Zeichen der äußeren Kennzeichnung des Verlustes, den die Honved erlitt, wie auch meiner persönlichen Huldigung und Trauer ordne ich aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg für die gesamte Honved eine sechstägige Landestrauer an."

•

Der große Eindruck der Trauerfeier für Hindenburg in Italien

)(Mailand. Die heutigen Morgenblätter stehen ganz unter dem Eindruck der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Sonderberichterstatter der großen Zeitungen schildern in langen Telegrammen die Trauerfeierlichkeiten für den großen Toten. Sie sprechen von dem tiefen und geheimnisvollen Eindruck der nächtlichen, im Schein der Fackeln erfolgten Ueberführung und der erhebenden Zeremonie im Denkmal von Tannenberg. Der Name Tannenberg gibt den Berichterstattern Anlaß, zu historischen Erinnerungen. Der große Sieg des Marschalls über die Russen wird noch einmal dargestellt. Die ganze Liebe von tausenden und abertausenden tief ergriffenen Deutschen aller Stände sei am Dienstag auf dem letzten Wege des Marschalls noch einmal zum Ausdruck gekommen. Adolf Hitlers letzte Worte an den Toten werden zum Teil wörtlich wiedergegeben. Die italienischen öffentlichen Gebäude hatten am Tage der Beisetzung Halbmast geflaggt. Die Rundfunksender übertrugen die Feierlichkeiten.

•

Die Trauerfeier der Deutschen Mailands

)(Mailand. Die Deutschen Mailands und seiner Umgebung versammelten sich am Dienstag abend auf Einladung des deutschen Generalkonsuls zu Ehren des Gedächtnisses des verstorbenen Reichspräsidenten in der Mailänder evangelischen Kirche. An der würdigen Feier, in der der deutsche ev. Pfarrer das Bild des großen Toten und das Vermächtnis seines Wirkens aufzeichneten, nahmen das gesamte Konsularkorps, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und hohe Offiziere der Wehrmacht teil. Die Ortsgruppe der NSDAP. sowie die deutschen Verbände und Vereine waren mit umflorten Fahnen erschienen. Orgelspiel umrahmte die Feier.

•

Tiefer Eindruck der Beisetzungsfeier in Frankreich

)(Paris. Die französische Presse veröffentlicht eingehende Schilderungen der Beisetzung des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg. Soweit die Blätter Sonderberichterstatter entsandt hatten, kommt der gewaltige Eindruck, unter dem sie standen, in ihren Berichten zum Ausdruck. Das alte und das neue Deutschland seien bei der Totenfeier von Tannenberg zusammengekommen, und hätten sich jetzt hinter den Führer als den Fortsetzer von Hindenburgs Werk gestellt, das ist der Eindruck, den die Berichterstatter gewonnen zu haben scheinen. Für den Berichterstatter des „Journal" steigerten sich die Beisetzungsfeierlichkeiten bis zur „Apotheose".

Der Berichterstatter des „Matin" ist angesichts der weiten ostpreußischen Ebene eine besondere Erkenntnis auf-

gegangen. Hier zeige sich Deutschland in seiner wahren Gestalt, in seiner Rolle als „Vorkämpfer Europas gegen die von Osten drohende Gefahr".

Daß einige linksgerichtete Blätter auch bei dieser Gelegenheit ihre vergifteten Pfeile gegen das neue Deutschland abschnellen würden, war zu erwarten. Daß der behördlichen Anweisung, anläßlich der Beisetzung des Reichspräsidenten von Hindenburg alle öffentlichen Gebäude in Frankreich halbmast zu flaggen, von zwei Gemeinden nicht nachgekommen wurde, nämlich von dem im alten Kampfgebiet gelegenen Ort Vitry-les-Reims und dem radikalsozialistisch regierten Ort Les Arcs bei Toulon, darf festgestellt werden als vereinzelter Fall in der allgemeinen Anteilnahme, die Frankreich und das französische Volk dem Nachbarland erwiesen haben.

•

Die große Trauerfeier im Madison Square Garden in Newyork

)(Newyork. Am Dienstag abend veranstalteten die „Freunde des neuen Deutschland" im Madison Square Garden in Long Island eine Trauerfeier für den Reichspräsidenten von Hindenburg. An der Kundgebung nahmen auch eine Abordnung der American Legion und über **20000 Personen** teil. Die Feier endete mit einem überaus eindrucksvollen **Fackelzug mit über 1000 uniformierten Teilnehmern.** Die Zuschauer ehrten stehend die mitgeführten Fahnen durch den deutschen Gruß.

Die Morgenblätter bringen zahlreiche Bildtelegramme von der Beisetzung Hindenburgs und eingehende Schilderungen der letzten Feierlichkeiten in Deutschland sowie über die Gedenk-Kundgebungen in allen Weltteilen. An der Trauerfeier in der Newyorker St. James-Kirche beteiligten sich die Angehörigen des deutschen Generalkonsulates, die konsularischen Vertreter von 22 Staaten, sowie Abordnungen des amerikanischen Heeres, der Flotte, der Polizei und der deutschen Vereine Newyorks. Der Gottesdienst wurde vom Präsidenten der Vereinigten lutherischen Kirchen Amerikas, Dr. Knubel, gehalten.

•

Ein Abschiedsgruß der „Times" an Hindenburg

)(London. In einem dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmeten Abschiedsgruß der „Times" heißt es: Treue zu seinen militärischen Befehlshabern ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes während seiner langen Geschichte gewesen. Sie hat sich niemals deutlicher gezeigt, als gestern. In Tannenberg vereinigten sich die ostpreußischen Bauern, die sich des Einbruches der Russen und der plötzlichen dramatischen und zermalmenden Niederwerfung des Feindes durch den Generalfeldmarschall erinnerten, die überlebenden Befehlshaber der Schlachten von 1914, darunter vor allem Feldmarschall von Mackensen, und der einfachste Landsturmann, der unter Hindenburg gegen den Eindringling marschiert war. Kein besserer Begräbnisplatz hätte sich für den alten Krieger wählen lassen, als die Stätte, wo er, von seinem Herrscher aus dem friedlichen Ruhestand gerufen, einen Sieg errang, der im Verzeichnis der großen Schlachten der Weltgeschichte seinen Platz finden wird. Es ist einer der Beweise von Präsident von Hindenburgs Größe, daß sogar in den Ländern, die am meisten unter den deutschen Waffen gelitten haben, sein Name geachtet wird, und daß die feierliche Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld, die er von einem der Türme des Kriegsdenkmals abgab, wo er jetzt begraben liegt, größeres Gewicht im Auslande hatte, als die besonderen Verteidigungsreden vieler Politiker und Professoren. **Die Flaggen, die gestern in London auf Hunderten von nichtamtlichen Gebäuden wehten, waren eine britische Huldigung an den Mut und die Vaterlandsliebe dieses preußischen Soldaten der alten preußischen Schule, dessen Charakter unverdorben durch Sieg und unerschüttert durch Niederlage blieb.**

•

Der amerikanische General J. Pershing über Hindenburg

NSK. Wie der „New York Herald" mitteilt, wurde ihm von General John J. Pershing, dem Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte im Weltkrieg, die den Truppen Hindenburgs an der Westfront gegenüberstanden, ein Schreiben zur Verfügung gestellt, in welchem er die überragende Persönlichkeit Generalfeldmarschalls v. Hindenburg besonders würdigt.

General Pershing schreibt u. a.: „Man wird lange des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gedenken, als eine der überragenden Gestalten des Weltkrieges. Seine meisterhafte Durchführung des Feldzuges im Osten zeigte ihn als einen großen General. Hingebung an Deutschland und sein Volk, als Soldat, wie auch als Bürger, war seine auffallendste Eigenschaft."

Agreement für Papen erteilt

Der Wiener Ministerrat hat am Dienstagabend, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, das Agreement für Herrn von Papen erteilt.

Diese Mitteilung ist Dienstag spät abends amtlicherseits bestätigt worden.

•

Wien zum Agreement für den neuen Gesandten von Papen

Wien. Zu dem gestern nachmittag von der österreichischen Regierung erteilten Agreement für den neuernannten deutschen Gesandten in Wien, von Papen, bringen die Morgenblätter nur einen kurzen offiziösen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der österreichischen Regierung zu der Entsendung von Papens nach Wien ausdrückt. In dem Kommentar heißt es, es sei auch in schwierigen Fällen gegen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gewohnheiten, das Agreement zu verweigern. Im übrigen werde man in Oesterreich abwarten, wie der neue Gesandte der Mission, die im Sinne einer Befriedigung der Verhältnisse der beiden Staaten bei seiner Berufung formuliert worden sei, entsprechen werde.

In diplomatischen und politischen Kreisen sieht man dem Eintreffen von Papens mit besonderem Interesse entgegen. Man hofft allgemein, daß **nunmehr eine Periode der allgemeinen Entspannung und Befriedung eintreten werde,** und daß entsprechend der vom Reichskanzler in seinem Schreiben an von Papen dargelegten Richtlinien nunmehr die Wiederherstellung normaler Beziehungen der beiden deutschen Staaten möglich sein werde.

Mandschurisches Munitionslager explodiert
22 Tote

)(Tschangtschun. In Sanfin bei Kirin explodierte ein mandschurisches Munitionslager. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Unglück 22 Todesopfer gefordert.

Die Beschlagnahmungen bei der Deutschen Front, beim DNB. und der „Saarkorrespondenz" im Saargebiet als ungerechtfertigt aufgehoben

Entscheidung des Untersuchungsrichters

Saarbrücken. (Funkspruch.) **Der Untersuchungsrichter des Saargebietes hat auf die Beschwerde der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz hin eine Verfügung erlassen, nach der die von der Regierungskommission veranlaßte Beschlagnahme der Akten am 24. Juli zu Unrecht erfolgt und sofort aufzuheben sei.**

Zum allgemeinen Befremden der Saarbevölkerung hatte sich die Regierungskommission bekanntlich am 24. Juli veranlaßt gesehen, mit schärfsten und einschneidendsten Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front und die beiden hiesigen Nachrichtenbüros, DNB. und „Saarkorrespondenz" vorzugehen. An diesen Stellen fanden unter Heranziehung eines beträchtlichen Polizeiaufgebotes, das auf Fahndung nach Schwerverbrechern schließen ließ, am 24. Juli ausgiebige Haussuchungen statt. Sämtliche Akten wurden beschlagnahmt. Diesem Vorgehen war der ungeheuerliche, völlig unbegründete Verdacht der Anstiftung zum Morde und die Vermutung einer Mittäterschaft an dem Attentat auf den Emigrantenkommissar Machts zugrunde gelegt.

Die 8 Bürohäuser der Deutschen Front wurden sogar für 6 Tage versiegelt, so daß die gesamten Arbeiten der Landesleitung lahmgelegt waren. Selbstverständlich hatten die betroffenen Stellen sofort Beschwerde eingelegt. In eingehenden Begründungen wurde dem Amtsgericht dargelegt, daß die Deutsche Front sowie die beiden Nachrichtenbüros aufs schärfste Verwahrung gegen die sie betreffenden Maßnahmen einlegen müßten. Die Regierungskommission jedoch hatte dem Amtsgericht hierauf erklärt, das Vorgehen gegen die Deutsche Front stütze sich auf den begründeten Verdacht, daß die Auswirkungen der Deutschen Front nach Aufbau, Untergliederung, nach Verbindung, Beziehungen und nach dem Geschäftsgebaren eine Gefährdung der Regierungsautorität und damit der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bedeuteten. Dieser Gefahr müßte die Regierungskommission mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vorbeugend entgegentreten. Diese Begründung der Regierungskommission sollte sinngemäß auf die Beschlagnahme im DNB. und bei der Saarkorrespondenz Anwendung finden. Aus der Begründung der Regierungskommission ging jedoch eindeutig hervor, daß sie von ihrem ursprünglichen Mordverdacht abrückte und den von ihr angeordneten Beschlagnahmen nachträglich andere, allgemeiner gehaltene Gründe, die Gefährdung der Staatssicherheit, unterschob.

Unterdessen waren dem DNB. sämtliche Akten zurückerstattet worden, und es lag keine Veranlassung mehr vor, die Beschwerde aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich konnten sich die Landesleitung der Deutschen Front und die Saarkorrespondenz diese Ansicht der Regierungskommission nicht zu eigen machen und bestanden auf ihrer Beschwerde.

Heute hat nunmehr der Untersuchungsrichter der Landesleitung der Deutschen Front und der Saarkorrespondenz seine Entscheidung mitgeteilt.

In der sehr ausführlichen Begründung heißt es u. a.: **Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme erheischte zum mindesten, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgärtner zur Deutschen Front vorhanden seien. Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen hat die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das geringste für Beziehungen zwischen dem Machts-Attentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.**

Die Verfügung des zuständigen Untersuchungsrichters hat eindeutig erwiesen, daß die von der Regierungskommission angeordneten Maßnahmen völlig unberechtigt und ohne stichhaltige Begründung erfolgt waren. Sie sind deswegen als reiner Willkürakt gegen die Deutsche Front zu werten. **Für diese unerhörten Terror-Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front, die in der Bevölkerung eine begreifliche Beunruhigung während der letzten 14 Tage hervorriefen, trägt daher die Regierungskommission vor aller Welt die volle und nicht abzuleugnende Verantwortung.**

Das deutsche Volksbildungswerk

Durchführungsbestimmungen des Amtes für Ausbildung

)(Berlin. Die NSK. veröffentlicht die vom Amt für Ausbildung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erlassenen neuen sehr umfangreichen Durchführungsbestimmungen, in denen es u. a. heißt:

Das Amt für Ausbildung stellt sich bewußt hinein **in die Feierabend-Organisation des Werkes „Kraft durch Freude".** Damit setzt es sich bestimmte Grenzen. Wir wollen dem deutschen Menschen außerhalb seines Berufes — am Feierabend — die Möglichkeit schaffen, sich eine gediegene zusätzliche Allgemeinbildung zu erarbeiten. Damit schließen wir bewußt alle Fach- und Berufsausbildung, als nicht in den Rahmen unseres Werkes gehörig, aus. Wir werden den gesamten Volksbildungsapparat in Deutschland (Volkshochschulwesen) für unsere Organisation erfassen und erneuern. Um dies erfolgreich durchzuführen, ist es dringend notwendig, dem Bildungsbegriff einen neuen Inhalt und eine neue Richtung zu geben.

Wir bauen das Amt für Ausbildung (und darin also die Organisation der das ganze Volk erfassenden zusätzlichen Allgemeinausbildung) in enger Zusammenarbeit mit der Nordischen Gesellschaft in Lübeck auf, deren ungeheuer wichtige, mühsam erarbeitete Erkenntnisse wir weitgehendst zu verwerten gedenken. **Daneben stellen wir die gesamte Durchführung von Vortragskursen, Ferienlagern, Arbeitsgemeinschaften usw. auf das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung, weil uns in ihr der Schicksalsweg des deutschen Volkes aufgezeigt ist.** Von dieser Grundhaltung aus vermögen wir den Bildungsbegriff in völlig andersartiger Weise, als das bisher geschehen ist, neuen Inhalt und neue Richtung zu geben. War bisher jeder Aneignung von Bildung lediglich eine Möglichkeit, Wertunterschiede, damit aber Mißtrauen und Verachtung zwischen den deutschen Menschen aufzurichten, so wollen wir nun ganz im Gegensatz dazu das umfassende Gebiet von Wissen und Bildung so auswerten, daß es zu einem tragfähigen Fundament einer deutschen Volksgemeinschaft wird, in welcher sich das Hochgefühl einer deutschen Arbeitsgemeinschaft ausprägt.

Die von uns gewollte und gepflegte **Allgemeinbildung** erfaßt drei Bildungsgebiete von unabsehbarer Wichtigkeit: sie gestaltet sich als **weltanschauliche, charakterliche, künstlerische Bildung und Erziehung.**

Der Unterricht darf nichts Schulmäßiges, Langweilendes an sich haben, darf auch nicht lediglich in einer Häufung von Wissen und Bildung bestehen. Nicht Lehrstunden sollen geboten werden, sondern Kraft durch Freude soll vermittelt werden. Anschauung und Lebendigkeit sind Grundforderungen, um Interesse zu gewährleisten. Neben Vortragskursen, die packend und einfach, lebendig und begeisternd zu gestalten sind, richten wir Ferienlager und Arbeitsgemeinschaften zum Zweck der Erweiterung und Vertiefung auf allen Bildungs- und Wissensgebieten ein.

Um die nationalsozialistische Grundhaltung in allen Veranstaltungen zu gewährleisten, bedürfen wir besonders geeigneter und geschulter Lehrkräfte.

Wir brauchen zwei bis drei **Schulungsburgen,** in hervorragend schöner für unser Volkstum charakteristisch gelegener Gegend, die nach Art der Gauschulen einzurichten sind. Dort ist in etwa vier- bis sechswöchigen Kursen ein Stab von Lehrkräften heranzubilden. Von der restlosen Zuverlässigkeit der geeigneten Lehrkräfte hängt der Erfolg unserer Arbeit ab. Diese besonders geschulten Kräfte sind zunächst einmal in den einzelnen Unterrichtsanstalten als Prediger unseres Wollens einzusetzen, um so Zellenarbeit innerhalb der einzelnen Lehrkörper zu treiben.

Ein sicheres und durchschlagendes Propagandamittel für unser Bildungswerk wird eine **eigene Monatsschrift** sein, die wir zu möglichst billigem Preise als Organ des Amtes für Ausbildung (welches sich mit der Bildungsorganisation im großen und ganzen deckt) herausgeben werden.

Wir werden die vorhandenen Einrichtungen des deutschen Volkshochschulwesens nicht etwa zerschlagen, sondern unserem Kulturwerk in weitestem Maße dienstbar machen. Das gesamte Volkshochschulwesen wird zentral zusammengefaßt und dem Reichsschulungsamt der NSDAP. und der DAF. als deutsches Volksbildungswerk angeschlossen. — **In den Großstädten sind mehrere Bildungsanstalten, in den Mittel- und Kleinstädten je eine Bildungsanstalt zu errichten.** Auf dem Dorfe hat der Lehrer in Abendkursen, Arbeitsgemeinschaften usw. Bildungsmöglichkeiten entsprechend dem Charakter seines Dorfes zu gestalten. Wir werden einerseits geeignete Dorflehrer im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung schulen, andererseits ihnen unsere Lehrkräfte zur Verfügung stellen.

Es ist dem Unwesen Abhilfe zu schaffen, daß die einzelnen Kurse sich in verschiedenen Schulklassen einmieten. Es sind **Gebäude zu schaffen oder zu mieten,** welche rein äußerlich schon unser Werk gegebenermaßen darstellen. In großzügiger Weise wird so das Volkshochschul- und Allgemeinbildungswesen, welches den Namen **„Deutsches Volksbildungswerk"** erhält, durchzuorganisieren sein. — An den Volkshochschulen sind Volksbibliotheken und Volkslesehallen anzugliedern.

Die Kurse werden im allgemeinen von Oktober bis Mai jedes Jahres durchzuführen sein. Neben den Winterkursen sind Sommer- und Ferienlager einzurichten. Hervorragend befähigte Kursusteilnehmer sind den Schulungsburgen zuzuweisen, um in ihnen so einen zuverlässigen Lehrernachwuchs heranzubilden. Der Unterricht wird in dringenden Fällen unentgeltlich zu erteilen sein, während im allgemeinen ein Teilnehmerhonorar zu erheben ist.

Wieder Ruhe in Constantine

Einzelheiten über die Kämpfe

)(Paris. Zwar hat sich die Erregung in der algerischen Departementshauptstadt Constantine, die 93 000 Einwohner zählt, noch nicht gelegt, aber äußerlich ist die Ordnung und Ruhe wieder hergestellt. Polizei- und Truppenstreifen durchziehen die Stadt, an den strategisch wichtigen Punkten sind Wachposten aufgezogen. Neue Zwischenfälle werden nicht gemeldet. Wie verlautet, sind Europäer bei den Zusammenstößen zwischen den algerischen Eingeborenen und Juden überhaupt nicht belästigt worden. Die Beisetzung der Opfer wird am Mittwoch stattfinden. Die Presse bringt inzwischen nähere Einzelheiten über das Vorgehen der empörten Mohammedaner von Constantine. In der Totenkammer des Krankenhauses sind die Leichen der Opfer, darunter alte Leute, junge Mädchen und Kinder, aufgebahrt. Auf Zetteln sind die Verletzungen vermerkt. Am häufigsten kehrt die Aufschrift wieder: „Durchschnittener Hals." Aber man findet auch Schädelbrüche, Kopfschüsse und Messerstiche. Ein Druckereibesitzer wurde von den in die Häuser der Juden eindringenden Mohammedanern in seiner Wohnung zwei Stunden belagert. Vergebens versuchte er, auf telephonischem Weg Hilfe herbeizuholen. Der Apparat antwortete nicht. Schließlich schlugen die algerischen Eindringlinge die Tür ein, versetzten dem Druckereibesitzer einen Schlag, unter dem er bewußtlos zusammenbrach, und töteten seine Tochter und seine beiden Söhne im Alter von 12 und 13 Jahren.

Eine schwedische Zeitung schlägt Rückgabe der deutschen Kolonien vor

NSK. Die in Stockholm erscheinende liberale Zeitung „Aftonbladet" veröffentlicht kürzlich anläßlich des deutschen Kolonialgedenktages einen Aufsatz, in welchem der deutsche Standpunkt in der Kolonialfrage eingehend besprochen wird.

Das Blatt erklärt, daß die deutsche Rohstoffversorgung grundlegend neu geregelt werden müsse. Deutschlands ganzer Rohstoffbedarf könne vollkommen gedeckt werden, wenn es seinen ehemaligen Kolonialbesitz wieder erhalte. Es sei auch dann möglich, das wirtschaftliche Leben im Dritten Reich sicherzustellen.

Mussolini habe bereits betont, daß durch eine gerechtere Verteilung der Rohstoffgebiete, also der Kolonien, zahlreiche politische Spannungen in Europa beseitigt werden können. Es sei durchaus richtig, wenn Deutschland für den gleichen Gedanken eintrete. Nicht nur die jetzige Generation, sondern auch die nachkommenden müßten sich dieser Frage annehmen.

Es sei das eigenste Interesse der ganzen Welt, der deutschen Forderung nach genügend Lebensraum entgegenzukommen, worauf letzten Endes auch der Weltfriede beruhe.

H. R. H.

Feuersbrunst im Eingeborenen-Viertel

)(Singapore. Tausende von Eingeborenen wurden durch ein Feuer obdachlos, das große Teile des Eingeborenen-Viertels zerstört hat. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Furchtbare Brandkatastrophe in Kairo

12 Tote

)(Kairo. Im Kellergeschoß eines Hauses in Kairo ereignete sich eine furchtbare Brandkatastrophe, die zwölf Menschenleben kostete. Als sich eine Familie am Montagabend gerade zum Abendessen setzte, fiel plötzlich das offene Licht, das zur Beleuchtung des Raumes an der Wand angebracht war, zu Boden und setzte einen im Zimmer befindlichen Benzinvorrat in Brand. Es entstand eine gewaltige Explosion, und das Zimmer brannte sofort vollkommen aus. Drei Männer, zwei Frauen und sieben Kinder kamen in den Flammen um.

Die Dürrekatastrophe in Amerika

60 v. H. des Flächenraumes betroffen

Wie aus Fort Peck im Staat Montana gemeldet wird, durchfuhr Präsident Roosevelt auf der Rückreise vom Stillen Ozean nach Washington einige Teile des von der Dürre heimgesuchten Gebietes.

Der Assistent des Verwalters der Bundesbehörde für Wohlfahrtspflege, Westbrock, bestieg in Glacier City (Montana) den Sonderzug und berichtete Roosevelt über die Ausmaße der Dürre. Danach sind 24 Bundesstaaten mit 60 vom Hundert des Flächenraumes der Vereinigten Staaten und einer Bevölkerung von 27 Millionen Menschen von der Dürre betroffen. Die größten Dürreschäden sind in den Staaten Montana, den beiden Dakota und Wyoming zu verzeichnen. Westbrock schätzt die Gesamtdürreschäden auf etwa fünf Milliarden Dollar. Gleichzeitig legte er dem Präsidenten Pläne zu einer sofortigen Nothilfeaktion für 300- bis 400 000 Familien im Dürregebiet vor.

Kühne Landung Udets auf dem Jungfraujoch

)(Interlaken. Der bekannte deutsche Flieger Udet landete am Montag, von Bern kommend, mit seinem, mit Schneekufen ausgerüsteten Flugzeug auf dem Jungfraujoch unter dem Berghaus. Zur Aufnahme von Szenen für einen Film startete und landete Udet mehrere Male auf dem Jungfraufirn. Der Flieger hatte die Absicht, über Nacht auf dem Jungfraujoch zu bleiben, um Dienstag morgen seine Flüge fortzusetzen. Zur Sicherung seines Flugzeuges wollte er die Maschine im Schnee eingraben. Am Montag abend aber erhob er sich wieder von seinem ungewöhnlichen Landeplatz und startete in Richtung Bern, da ein Witterungsumschlag zu befürchten war.

Am Watzmann tödlich abgestürzt

)(Berchtesgaden. Der 21jährige Konditorgehilfe, Karl Schwaighofer, aus Wilzhofen bei Weilheim (Oberbayern) unternahm allein eine Tour auf die als gefährlich bekannte Watzmann-Ostwand. Der junge Bergsteiger stürzte ab. Er blieb in der Rinne unterhalb des Kars der ersten Terrasse tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

Keine Bergung der „Ruy Barbosa"

)(Paris. Der Kapitän des deutschen Schleppers „Seefalke" ist, wie aus Lissabon berichtet wird, zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Möglichkeit einer Bergung des an der portugiesischen Küste aufgelaufenen brasilianischen Dampfers „Ruy Barbosa" ersucht worden. Er hält die Wiederflottmachung des Schiffes für durchaus möglich, aber für so kostspielig, daß die Kosten durch die Frachtwerte nicht mehr gedeckt werden können. Unter diesen Umständen dürfte der Dampfer, dessen Ladung von anderen Schiffen übernommen worden ist, seinem Schicksal überlassen werden.

Todesurteile in Oesterreich

Der Militärgerichtshof in Klagenfurt hat am Dienstag den Angeklagten Karl Kostelnig aus Wolfsberg, der bei dem Aufstand im Lavant-Tal den Major eines Jägerregiments erschossen haben sollte, von der Anklage des Mordes freigesprochen. Jedoch wurde er ebenso wie der zweite Angeklagte Brunner des Hochverrats für schuldig erklärt. Kostelnig erhielt die Todesstrafe. Brunner wurde zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Für Kostelnig wurde ein Gnadengesuch eingereicht.

Das Wiener Militärgericht verurteilte den Infanteristen Feikes, der als einziger aktiver Soldat des Bundesheeres am Ueberfall auf das Bundeskanzleramt teilgenommen hatte, zum Tode durch den Strang. Das Todesurteil an Ernst Feike wurde, nachdem ein Begnadigungsantrag abgewiesen worden war, gestern um 17,55 Uhr vollzogen. Unmittelbar nach der Verkündung des Todesurteils hatte der Angeklagte die rechte Hand erhoben und „Heil Hitler" gerufen.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 9. August.

9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. — 11.30: Stunde der Scholle. — 15.15: Walzer und Lieder aus Wien. — 16.00: Aus dem Festspielhaus Bayreuth: Der Ring des Nibelungen, 3. Tag: „Götterdämmerung". — 23.00—0.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Reichssender Leipzig: Donnerstag, 9. August

12,00 Unterhaltungskonzert; 15,00 Lustige Lieder zur Laute; 15,20 Richard Wagner: Wie ein armer Musiker in Paris umkam; 16,00 Aus dem Festspielhaus Bayreuth: „Der Ring der Nibelungen"; dritter Tag: Götterdämmerung, in einem Vorspiel und drei Aufzügen; in den Pausen Funkstille; 22,30 Nachrichten und Sportfunk; 23,00 Serenaden und Ständchen.

Marktberichte

Großenhainer Ferkelmarkt am 7. August 1934. Zufuhr: 148 Ferkel, 2 Läufer. Preis eines Ferkels: 6—10 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: schleppend.

Wasserstände		6. 8. 34	7. 8. 34	8. 8. 34
Moldau:	Kamaik	— 16	+ 3	— 8
	Modran	—107	—104	— 83
Eger:	Laun	— 60	— 34	— 36
Elbe:	Nimburg	— 98	— 85	— 87
	Brandeis	— 29	— 56	— 70
	Melnik	+ 22	+ 23	+ 30
	Leitmeritz	+ 41	+ 48	+ 39
	Aussig	— 62	— 84	— 42
	Dresden	—237	—217	—198
	Riesa	—186	—[illegible]	—[illegible]

Berliner Börsenbericht vom 8. August 1934

Aktien fest, Renten freundlich

Nach der fast eine Woche währenden Börsenruhe im Zusammenhang mit dem Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten setzte das Geschäft heute gleich zu Beginn recht lebhaft ein. Abgesehen von der durch die Unterbrechung bedingten Ansammlung von Aufträgen waren es verschiedene Momente politischer und wirtschaftlicher Art, die das Publikum zu Käufen anregten, wobei insbesondere die nunmehr erfolgte Erteilung des Agrémentes für Herrn von Papen sowie die Berufung Dr. Schachts zum Reichswirtschaftsminister im Vordergrunde standen. Aber auch rein technisch war ein günstiger Boden insofern gegeben, als sich die Kulisse in den letzten Tagen vor der Unterbrechung des Börsengeschäfts weitgehend entlastet hatte und infolgedessen die letzte Börse vom 1. August auf allen Marktgebieten recht beachtliche Kurssteigerungen. Farben setzten bei lebhaften Umsätzen 2¾ Prozent höher ein, Chemische von Heyden gewannen 5¾, Kokswerke 3 Prozent. Von Montanen wurden Mannesmann bevorzugt, von denen ca. 180 Mille zu einem um 3¼ Prozent höheren Kurs umgingen. Gelsen-Berg, Buderus und Rheinstahl gewannen je 2¾ Prozent, Klöckner (60 Mille) 3½ Prozent. Am Braunkohlenmarkt führten Ilse-Bergbau und Rheinische Braun mit plus 6½ bezw. 6 Prozent. Auch am Elektromarkt konnte man meist Steigerungen von 2 bis 4 Prozent feststellen, Elektro-Schlesien kamen infolge Materialmangels sogar 5¼ Prozent höher an. Von den übrigen Märkten sind noch erwähnenswert Maschinenfabriken, von denen nach anfänglicher Plus-plus-Notiz Berlin-Karlsruher 8¼ Prozent gewannen. Schultheiß-Patzenhofer setzten ihre Aufwärtsbewegung um 4¼ Prozent fort, da eine Verlautbarung über Absatz- und Buchgewinne aus abgestoßenen Beteiligungen eine erneute Anregung bot. Prozentweise Steigerungen ergaben sich ferner bei Versorgungswerten und Kaliaktien. Am Markt der festverzinslichen Werte vermochte sich eine klare Tendenz noch nicht zu entwickeln, zumal sich die Order weiter in recht engem Rahmen hielten; indessen dürfte auch hier eine freundlichere Stimmung Platz greifen.

Am Geldmarkt nannte man Blankotagesgeldsätze von 4 bis 4¼ Prozent. Am Valutenmarkt schwächte sich der Dollar auf ca. 2,49 ab, während das Pfund mit 12,61 fast unverändert errechnet wurde.

Im internationalen Devisenverkehr zeigte sich heute als auffälligstes Ereignis eine erhebliche Abschwächung des Dollar, die mit neuen Diskussionen in der Währungsfrage im Zusammenhang gebracht wird. In Zürich nannte man den Dollar mit 3,04½ nach 3,05½, in Paris mit 15,06¾ nach 15,12 und in Amsterdam mit 1,46⅞ nach 1,47¼. Das Pfund lag demgegenüber ziemlich unverändert, und zwar in Zürich mit 15,42, in Paris mit 76,33 und in Amsterdam mit 7,44. Die Reichsmark konnte ihre Aufwärtsbewegung erneut fortsetzen. Im übrigen ergaben sich kaum nennenswerte Veränderungen.

Fest

Die Börse eröffnete nach der langen Unterbrechung in außerordentlich fester Haltung, da von seiten des Publikums eine Anzahl größerer Kaufordres vorlagen und auch die Kulisse, die sich vor der Börsenruhe ziemlich ausverkauft hatte, heute zu Neueindeckungen schritt. Zu den begehrtesten Papieren gehörten Farben, die bei lebhaften Umsätzen gegenüber der letzten Börse einen Kursgewinn von 3¾ Prozent aufzuweisen hatten. Schultheiß kamen 4¼ Prozent höher an. Sonst sind soweit erste Notierungen bisher zustandekamen, zu erwähnen: Gelsenkirchen Berg mit plus 2¼, Daimler und Metallgesellschaft mit je plus 1¾, Reichsbank mit plus 1¾ und Hapag mit plus 1 Prozent. Stolberger Zink, Aschaffenburger Zellstoff und Dessauer Gas erschienen mit Plus-plus-Vorzeichen. Renten lagen vorerst noch ruhig, aber nicht unfreundlich. Am Geldmarkt hörte man zunächst unveränderte Sätze von 4 1/16 bis 4 5/16 für Tagesgeld.

Geldmarkt

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, so daß Blankotagesgeld für erste Nehmer schon mit 4 bis 4¼ Prozent zu haben war. Die Sätze für Monatsgeld bewegten sich dagegen weiter zwischen 4 bis 6 Prozent. Privatdiskont hatten verhältnismäßig ruhiges Geschäft, doch überwiegt weiter leichtes Angebot. Der Satz blieb mit 3 bis 3¾ in der Mitte unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr zeigte das englische Pfund eine unwesentliche Befestigung, der Dollar blieb kaum verändert. Im übrigen ergaben sich keine erwähnenswerten Abweichungen. Die Reichsmark lag fest.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in freundlicher Haltung, insbesondere fielen deutsche Bons durch feste Veranlagung auf.

Aktien weiter fest, Renten ruhig.

Im weiteren Verlauf war die vorübergehende Reaktion auf die hohen ersten Kurse sehr weit zum Stillstand gekommen, die Absatzbewegung konnte auf fast allen Marktgebieten weiter Fortschritte machen. Farben gingen bis auf etwa 149 1/8 nach 148 7/8, Reichsbankanteile gewannen 1¾, König 1¼, RWE 1 7/8, Dessauer 1¼ und Stahlverein 1 1/8 Prozent gegen den Anfang. Am Rentenmarkt waren Hypothekengoldpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunale nur unwesentlich verändert. Zum Teil waren Abschwächungen bis ¼, anderseits aber auch Gewinne im gleichen Ausmaß zu beobachten. Eine Ausnahme bildeten Westbodenpfandbriefe mit plus 3 Prozent. Stadtanleihen blieben gehalten. Dekosama wurden ¼ Prozent höher bezahlt und bleiben bei größeren Umsätzen weiter fest. Provinzanleihen zeigten kaum Veränderungen. Fast durchweg befestigt waren Staatsanleihen von ⅛ bis 1 Prozent. Altbesitzanleihen, die gegen die ersten Aktien bereits ⅛ höher eingesetzt, zogen bis auf 91¾ an. Stahlvereinshons vergrößerten ihren Anfangsgewinn von 1 7/8 um ⅛ Prozent. Sonst sind von Industrieobligationen Farbenbons mit plus 2 1/8, Arbed und Löwe mit je plus 1¼ und Braubank mit plus 1 Prozent.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3¾ Prozent.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Weizen:	1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station Gew. pro hl	frei Berlin	ab Station
		8. 8.	
Märkischer		199	
Märk. Futterw.			
Märk. Sommerw.			
	Gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet: W 2 190, W 3 198, W 4 195		
Tendenz:	Gesetzlicher Mühleneinkaufspreis: Preisgebiet: W 2 196, W 3 199, W 4 201		

Gerste:	1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station	frei Berlin	ab märk. Station
		8. 8.	8. 8.
Braug., f. neue		202—212	198—208
Braug., gut		190—200	181—191
Sommerg., mittlere Art u. Güte		180—190	171—181
Winterg., zweizlg.		179—190	170—181
Winterg., vierzlg.		170—175	161—166
Futtergerste 1 Preisgebiet 5		168	
do. 6		180	
do. 7		183	
do. 8		188	
do. 9		193	
	Gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet:		
Tendenz:			

Roggen:	1000 kg in RM. fr. Berlin und ab Station Gew. pro hl	frei Berlin	ab Station
		8. 8.	
Märkischer		159	
	Gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet: R 2 148, R 3 149, R 4 150 Mühlenpreis: 151, 153, 155		
Tendenz:			

Hafer:	100 kg in RM. fr. Berlin und ab Station	frei Berlin	ab Station
		8. 8.	8. 8.
Märkischer Hafer		178—185	169—176
Tendenz:		Durchschn.-Qual.	Feinst. Qual. üb. Notiz

Mehle und Futtermittel

Weizenmehl Baf. Type 790 Preisgebiet 2	16,50	
do. 3	16,95	
do. 4	27,25	
Tendz.:		
Roggenmehl Baf. Type 799 Preisgebiet 5	20,55	
do. 6	20,45	
do. 7	20,90	
do. 8	21,05	
do. 9	21,35	
do. 10 für 100 kg	21,65	Tendenz: ruhig
Weizenkleie	12,60	Tendenz: stetig
Roggenkleie für 100 kg	12,60	Tendenz: stetig
Raps	310,—	
Leinsaat für 1000 kg		

Viktoria-Erbsen	26,00—28,00
Kleine Speise-Erbsen	—
Futter-Erbsen	—
Peluschken	15,00—16,00
Ackerbohnen	10,50—11,50
Wicken	10,50—11,50
Lupinen, blau	7,50— 7,90
Lupinen, gelb	10,00—11,50
Serradella, neu	16,00—17,00
Leinkuchen	8,80
Erdnußkuchen	8,95
Erdnußkuchen-Mehl	—
Trockenschnitzel	—
Sojabohnenschrot ab Hamburg	neu 7,90 alt 8,25
ab Stettin	neu 8,10 alt 8,50
Kartoffelflocken ab Stolp	8,70
ab Berlin für 50 kg	9,40—9,45 Tendenz: ruhig

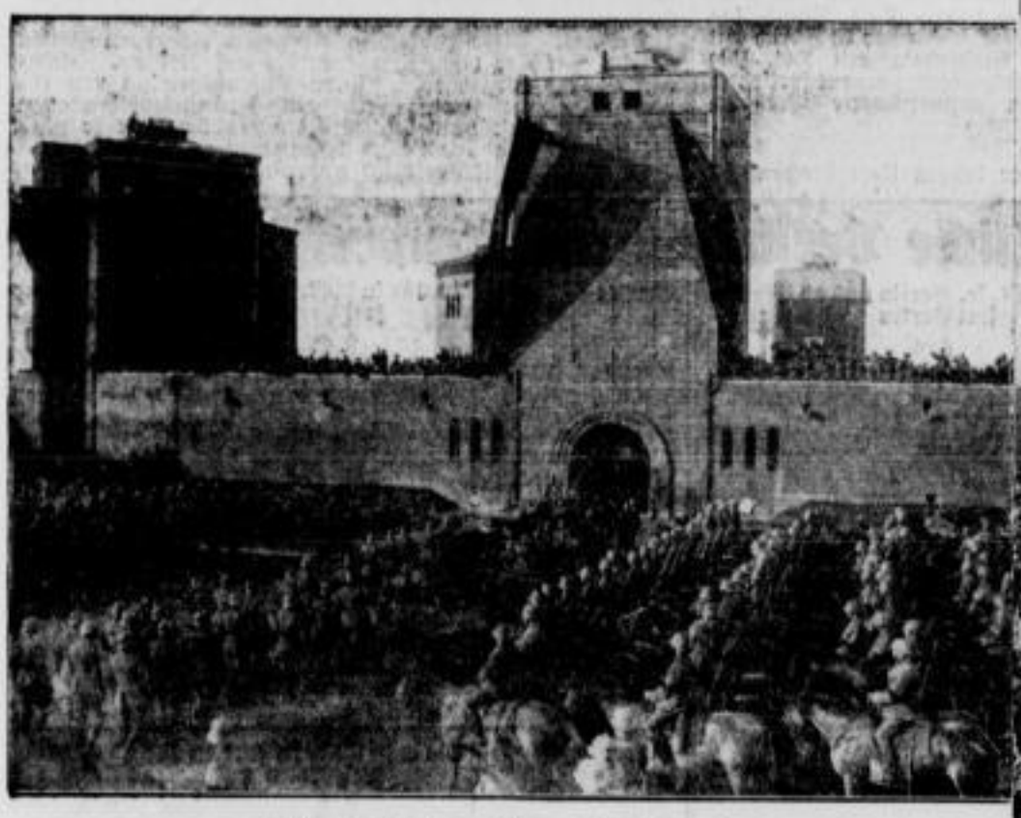
Ruhig

Neuordnung am Mehlmarkte. Der erste amtliche Getreidegroßmarkt ließ infolge der längeren Verkehrsunterbrechung kaum eine Umsatztätigkeit erkennen. Lebhaft erörtert wurden die neuen Bestimmungen für den Mehlmarkt und Abschlüsse in Weizen- und Roggenmehlen kamen nur für den laufenden Bedarf zustande. Auch der Preisregelung für Kleie sieht man mit Interesse entgegen. Der Handel in Brotgetreide war in den letzten Tagen nur zeitweise in Zusammenhang mit dem regnerischen Wetter etwas lebhafter. Heute genügte das Angebot für die vorhandene Nachfrage, obwohl das Offertenmaterial des Handels gering war. Roggen war verhältnismäßig schwerer als Weizen abzusetzen. Für Hafer besteht bei knappem Angebot gute Nachfrage. Feine Braugersten sind abzusetzen, während sich für mittlere Qualitäten nur geringe Aufnahmeneigung zeigt. Weizenausfuhrscheine nominell weiter sehr fest.

Die Trauerfeier für Hindenburg

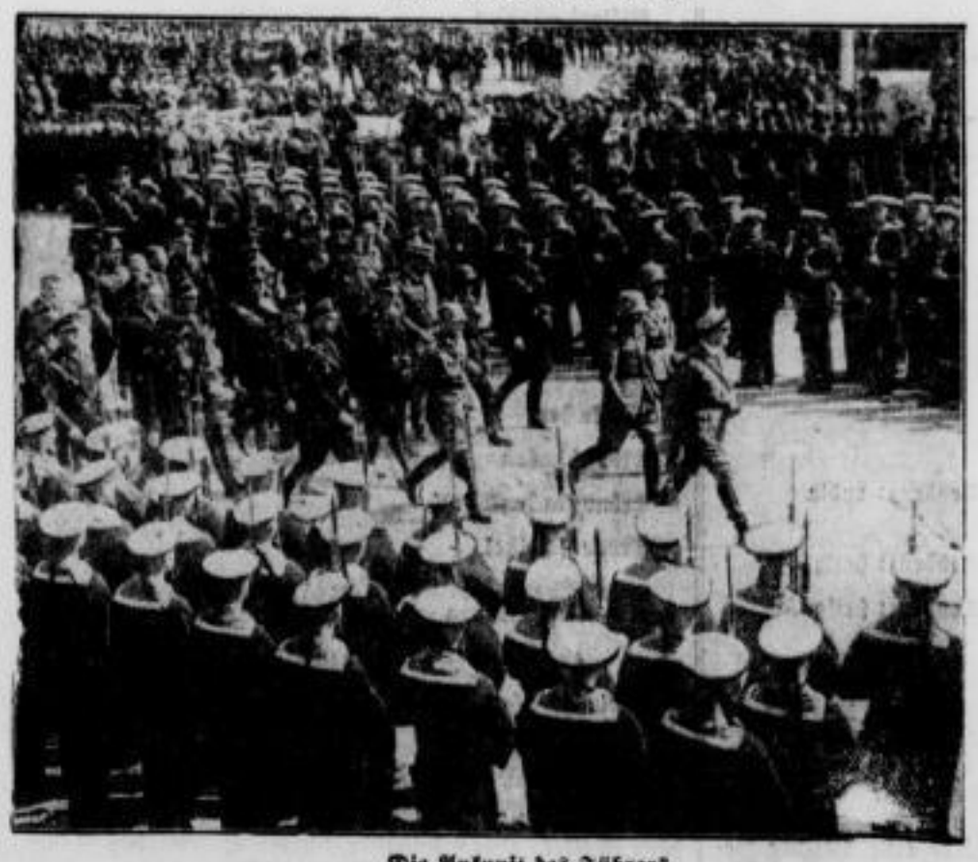
Abschied von Neudeck
Der Sarg wird auf die Lafette gehoben; Oberst von Hindenburg, seine Gattin, die Enkelkinder und das Gutspersonal nehmen Abschied von dem großen Toten.

Des großen Toten Büste im Gotteshaus
Am Heldenmal in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin, die Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg regelmäßig besuchte, ist jetzt diese von dem Berliner Bildhauer Bronisch geschaffene Büste des großen Toten aufgestellt worden. Der Künstler hat die Plastik im Auftrag der letzten Kommandeure des Reiterregiments Nr. 10 in diesem Frühjahr nach dem Leben geschaffen.



Hindenburgs Ueberführung ins Tannenberg-Nationaldenkmal
Unser Bilddokument von der letzten Fahrt des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg schildert den Einzug des Sarges in das Tannenberg-Nationaldenkmal, wo der Sieger der Schlacht von Tannenberg zur ewigen Ruhe gebettet wurde.

Die große Trauerfeier im Tannenberg-Nationaldenkmal
Der Führer bei seiner Gedenkrede im feierlich geschmückten Tannenberg Nationaldenkmal — im Vordergrund der Sarg mit der sterblichen Hülle des großen Toten.



Die Ankunft des Führers
Reichskanzler Adolf Hitlers Ankunft zu den Beisetzungsfeierlichkeiten im Tannenberg-Nationaldenkmal; Ehrenwachen der Reichswehr und der Reichsmarine stehen Spalier.

Bild rechts

„Hindenburgplatz" in Berlin
Der Polizeipräsident von Levetzow hat mit Genehmigung des preußischen Staatsministeriums und auf Anregung des Oberbürgermeisters d. Reichshauptstadt den Platz vor dem Brandenburger Tor in „Hindenburgplatz" umbenannt.

Heimarbeit wird ständig beobachtet

Ndz. Nach den Vorschriften des Heimarbeitsgesetzes hat der **Treuhänder der Arbeit** die Heimarbeit in den einzelnen Gewerbezweigen ständig zu beobachten. Er soll **dem Reichsarbeitsminister über seine Erfahrungen berichten**, um so die Möglichkeit zu schaffen, bestehende Mängel zu erkennen und einheitlich abzustellen. Der Reichsarbeitsminister hat an die Treuhänder der Arbeit und an die Sondertreuhänder der Heimarbeit einen Erlaß gerichtet, in dem auf die Wichtigkeit der im Heimarbeitsgesetz vorgesehenen Berichterstattung hingewiesen wird. Der Reichsarbeitsminister hat gebeten, ihm alljährlich zum 1. April und zwar erstmalig am 1. April 1935 einen Bericht zu erstatten. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, hat der Reichsarbeitsminister gleichzeitig die Landesregierungen gebeten, ihrerseits über die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten an dem ihnen nach dem Gesetz über die Heimarbeit zufallenden Aufgabengebiet unter besonderer Berücksichtigung der Entgelt-Ueberwachung und der Zusammenarbeit mit den Treuhändern zu berichten. Durch den neuen Erlaß des Reichsarbeitsministers ist die Berichterstattung nach einheitlichen Gesichtspunkten sichergestellt. Er dient weiter dazu, den sozialen Schutz der Heimarbeiter zu stärken und auszubauen.

1,5 Milliarden Dollar vor Erdbeben gesichert

)(Washington. Gold im Werte von 1,5 Milliarden Dollar wurde aus der Nymphe in San Franzisko nach Denver im Staate Colorado überführt. Die Maßnahme wird von dem Schatzamt damit begründet, **daß Gold in solchen Mengen nicht in häufig von Erdbeben heimgesuchten Gebieten aufbewahrt werden darf.**

Doppelarbeit und Umständlichkeit kosten Zeit und Geld

Beides kann man im Geschäft ersparen, wenn man zweckentsprechende Vordrucke für die sich oft wiederholenden Arbeiten verwendet. Solche zeit- und geldsparenden Formulare werden rasch, sauber und billig ganz nach Ihren besonderen Wünschen von der Riesaer Tageblatt-Druckerei angefertigt.

Beratung und jede weitere Auskunft über Drucksachen-Anfertigung erhalten Sie kostenlos in der **Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa**, nur Goethestraße 59 — Telefon Nr 20.

Ein Eichenzweig für Hindenburg

Von A. Hempel, Niedersedlitz (Sachsen)

Nun bist Du hingesunken,
Du edler, greiser Held.
Siehst von Walhall hernieder,
Aus einer besseren Welt.

Lang' warest Du uns Leitstern,
Die wir uns deutsch genannt.
In treuer Pflichterfüllung
Schirmtest Du deutsches Land.

Im Krieg, im Schlachtgetümmel,
Den Flamberg in der Faust,
Hast Du als Mann gestanden,
Von Feinden rings umbraust.

Bei Königgrätz in Böhmen,
St. Privat, Tannenberg,
Da leuchtet hell Dein Name,
Als Tapferster am Werk.

Beim Endkampf dann im Westen,
Als uns der Feinde Schar
Den Rückzug aufgezwungen,
Schützt Du den deutschen Aar.

Aus Dreck, aus Schlamm und Feuer,
Hast Du zurückgeführt
Den Rest des stolzen Heeres,
Dem ew'ger Ruhm gebührt.

So wandle nun als Heros
Am deutschen Firmament,
Als Erster unter denen,
Die man die Besten nennt.

Und wie, zermürbt durch Hader,
Das Reich zu bersten droht,
Ward'st Du erneut sein Hüter,
In allerschwerster Not.

Bis zu der letzten Stunde,
„Miles fidei sum"
Stets eingedenk dies' Wortes
Wirkt'st Du zu Deutschlands Ruhm.

Wenn Kleinmut uns bedrückte,
Du trugest stolz das Haupt. .
Dir Dank, daß uns die Ehre
Nicht auch der Feind geraubt.

Englische Bergsteiger über das Unglück der deutschen Himalaja-Expedition

NSK. Der bekannte englische Bergsteiger F. S. Smythe, Führer zweier Expeditionen auf den Mount Everest und Besteiger des Kanut schreibt an den Herausgeber der „Times" über das Unglück der deutschen Himalaja-Expedition:

Das Unglück auf dem Nanga Parbat im West-Himalaja, demzufolge drei Deutsche, namens Merkl (Führer der Expedition), Wieland und Welzenbach, sowie sieben Träger ihr Leben lassen mußten, ist das schwerste in der Geschichte der Himalaja-Gebirgsforschung und wird von allen Bergsteigern tief bedauert.

Ich hatte die Ehre, Herrn Merkl mit einer Anzahl anderer Bergsteiger in London kennenzulernen, als er Auskünfte einholte und die letzten Vorbereitungen für seine Expedition traf. Seine Bescheidenheit und die ruhige Tatkraft, mit der er die vielen, für eine so großangelegte Himalaja-Expedition nötigen Vorbereitungen machte, haben auf mich einen großen Eindruck gemacht. Er war unbedingt ein Mann, der nicht nur seinen Kollegen, sondern auch den Trägern, von denen so viel für das Gedeihen einer Expedition abhängt, Vertrauen erweckte.

Dr. Ulrich Wieland, sowie Herr Erwin Schneider, ein österreichisches Mitglied der Expedition, beteiligten sich an der Internationalen Kanchenjunga Expedition von Prof. Dorenfurth im Jahre 1930, an der ich ebenfalls teilnahm. Obgleich er im Bergsteigen weniger Erfahrung hatte, als die anderen deutschen Teilnehmer an dieser Expedition, war Wielands Leistung großartig. Er sah gut aus, von Temperament war er empfindlich, aber niemals hat er ein Zeichen von „Laune" oder Nerven gegeben, wie von einem Mann erwartet werden konnte, der ein so anstrengendes, schweres und gefahrvolles Unternehmen, wie es das Forcieren eines Weges auf dem schrecklichen Westabhang des Kanchenjunga war, leitete. Seine gleichmäßige Fröhlichkeit und Ausgeglichenheit waren tatsächlich für die Expedition von unermeßlichem Wert. Er war einer derjenigen, der sich einzig und allein durch Willenskraft mehr durchsetzen konnte, als viele Männer mit größeren Körperkräften, und sein Verlust wird von allen, die ihn kannten, tief betrauert werden.

Dr. Welzenbachs Name ist verknüpft mit den gefahrvollsten, schwersten und anstrengendsten Touren, die je in den Alpen gemacht wurden. Einige seiner Touren an einigen der letzten großen unbekletterten Gebirgsseiten der Alpen — die er alle ohne Führer machte — waren Touren, die mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden, oft mit außerordentlichen Gefahren verknüpft waren, nämlich die Nordseite des Großen Fiescherhorns, der direkte Aufstieg an der Nordwestseite des Zermatt Breithorn, Nordwestseite des Gspaltenhorn, die Nordseite des Großhorn, die Nordwestseite des Gletscherhorn, die südliche Kante des Bietschhorns und viele andere. Aber die Kletterpartie, die am besten seine Gewandtheit, seine Ausdauer und seine Willenskraft angesichts widriger Umstände beleuchtete, war wohl der Aufstieg der Nordseite der Anguille des Grands Charmoz, eine Gebirgswand, die allen, die einmal Montenvers oberhalb Chamonix besucht haben, bekannt sein wird, und die er in Begleitung des Herrn Merkl machte. Diese Partie wurde in nicht weniger wie fünf Tagen zurückgelegt und benötigte vier Lager, von denen drei in furchtbarem Wetter gemacht werden mußten.

Der Sturm, der das Unglück der Gesellschaft auf dem Nanga Parbat war, muß ungewöhnlich stark gewesen sein. Aber ein noch schwererer Schlag hat die Trägerkolonne befallen, auf die die Teilnehmer sich verlassen mußten wegen Errichtung ihrer hohen Lager auf dem Nanga Parbat. Ich weiß, daß Herr Merkl die Absicht hatte, die besten der Sherpas und Bhotias mitzunehmen, die solche vorbildliche Arbeit voriges Jahr auf dem Everest leisteten. Wir, die wir auf dem Everest waren und die Arbeit dieser Männer gesehen haben, wissen, daß sie fast **übermenschlich in ihrer Uneigennützigkeit**, in ihrem Geist des Eifers, und in ihren Körperkräften waren. Es ist traurig, daß der Lohn für ihre hervorragende Arbeit auf dem Everest der Tod auf dem Nanga Parbat war. **Die Auswirkungen eines solchen Unglücks im Besteigen des Himalaja sind unberechenbar.**

Wolfgang Marken:

Das Rätsel von Torsten

URHEBERRECHTSSCHUTZ: VERLAGSKAB. MEISSEN-DRESDEN

(87. Fortsetzung.)

Tom hält vor dem Bahnhofshotel. Der Wirt stürzt auf das wiederholte scharfe Hupenzeichen heraus.

„Was ist geschehen, Sir?"

Er ahnt Unheil, denn sein Gast kommt allein zurück.

„Schurkerei, Herr Wirt! Man hat meine Begleiterin überfallen und auf mich geschossen. Ich brauche Hilfe!"

In wenigen Minuten ist der ganze Ort alarmiert.

Die Männer holen ihre Pferde aus dem Stalle, die ältesten Fords müssen aus den Garagen, und eine halbe Stunde später zieht ein Trupp von etwa hundert Bewaffneten mit Autos und zu Pferd nach Rockettshill.

Die „tote Stadt" wird planmäßig besetzt.

Dann sucht man Haus um Haus ab.

In einem Gebäude, dicht am Markt, findet man Spuren, die klar beweisen, daß noch vor kurzem Menschen hier gehaust haben. Eine nur ein paar Wochen alte Zeitung, Whiskyflaschen und leere Konservenbüchsen.

Aber das ist auch alles.

Man forscht nach Spuren, die aus der Stadt führen können, aber diese Suche ist ergebnislos.

Tom ist der Verzweiflung nahe.

Die Männer sehen, wie er leidet, doch sie können ihm nicht helfen. Der Sheriff wendet sich an Tom.

„Sir, ich werde von Neuportland aus allen Polizeistationen in der Umgebung telegraphisch Order geben, daß man die Straßen beobachten soll. Wir müssen sofort zurück. Ich lasse eine Wache von acht Männern hier."

Tom sieht ein, daß der Sheriff recht hat. Es ist hier nichts weiter zu tun. Sie kehren nach Neuportland zurück.

Dort eröffnet Tom den Männern, wer Ariane eigentlich ist.

Alle staunen. Die Tochter des Multimillionärs Boulot! Was steckt da dahinter?

* * *

„Oberst Wilms soll sofort kommen!" schreit Boulot seinem alten Diener zu, der ihm soeben ein Telegramm gebracht hat.

Wilms ist in wenigen Augenblicken zur Stelle und erkennt an dem verzerrten Gesicht des Bankiers, daß etwas Schlimmes geschehen sein muß.

„Was gibt's, Mister Boulot?"

„Meine Tochter ist verschwunden!" stößt dieser hervor.

Der Oberst zuckt zusammen.

„Miß Ariane? Das ist nicht möglich!"

„Da . . . lesen Sie das Telegramm von Mister Halifax . . ."

„Ariane in Rockettshill spurlos verschwunden. Haben alles in Bewegung gesetzt, um Entführer ausfindig zu machen. Sendet Oberst Wilms zu Hilfe. Drahtet umgehend Näheres. Tom."

Wilms ist sehr erregt.

„Also . . . wieder ein Schurkenstreich! Mister Boulot . . . ich will sofort fahren!"

„Ja! Nehmen Sie sich ein Flugzeug! Ich bestelle es Ihnen telephonisch! Eilen Sie, es handelt sich um mein Kind!"

„Noch eine Frage, Mister Boulot! Wer wußte davon, daß Tom und Miß Ariane Rockettshill besuchen werden?"

„Keine Ahnung. Ich sprach nur mit Ihnen darüber."

„Haben Sie es jemand mitgeteilt?"

„Nein, keinem Menschen, Oberst!"

„Gut. Telephonieren Sie sofort wegen des Flugzeugs, Mister Boulot!"

„Bringen Sie mir Ariane wieder!" stöhnt der Bankier mit Tränen in den Augen.

Oberst Wilms rast zum Flugplatz. Das Flugzeug steht schon bereit. Wenige Augenblicke später schraubt es sich in den Aether!

* * *

Tom sieht das Flugzeug über Neuportland kreisen.

Zwei Tage sind seit seinem Telegramm verstrichen. Oberst Wilms hat in Chikago spät in der Nacht Station machen müssen und ist am frühen Morgen weitergeflogen.

Das Flugzeug geht glatt nieder und Tom läuft nach dem Landungsplatz. Wenige Augenblicke später steht er Oberst Wilms gegenüber.

Sie gehen nach dem Hotel, und Tom erzählt dem Obersten seine Erlebnisse.

Wilms ist sehr schweigsam. Ihn jammert Tom. Er sieht, wie er leidet und ahnt, daß der junge Reporter das Mädchen liebt.

Der Polizeioberst spricht mit dem Sheriff und prüft die eingelaufenen Meldungen. Nichts, auch nicht das geringste Verdächtige ist in der weiteren Umgebung bemerkt worden.

Man kommt zu dem Schlusse, daß sich die Verbrecher mit ihrer Gefangenen noch in Rockettshill in einem unauffindbaren Versteck aufhalten.

„Man sollte die Häuser der Reihe nach in die Luft sprengen!" meint Wilms erbittert zu dem Sheriff.

Zwei weitere Tage vergehen ohne den kleinsten Fortschritt.

Es ist, als wenn Ariane in den Erdboden versunken wäre.

* * *

Am dritten Tag trifft ein Telegramm der Polizeidirektion Neuyork ein, das Oberst Wilms erbleichen läßt.

Es lautet: „Tom Halifax ist wegen Mordverdachtes sofort zu verhaften und nach Neuyork zu bringen."

Wilms ist außer sich. „Das ist ja ein Wahnsinn!" murmelt er vor sich hin. „Tom, dieser grundehrliche Junge, der Ariane immer ein aufrichtig ergebener Freund war und ihr das Leben gerettet hat . . . soll sie ermordet haben?"

Das ist sinnlos!

Er sucht Tom auf und zeigt ihm das Telegramm.

Tom verzieht keine Miene beim Lesen und reicht es dem Obersten stumm zurück.

„Mister Halifax, reden Sie doch ein Wort!"

„Was soll ich sagen? Daß es Wahnsinn ist zu denken, daß ich Ariane ein Leid zugefügt habe?"

„Ja, Tom! Es ist Wahnsinn, purer Wahnsinn!"

„Oberst Wilms, Sie sind Beamter des Polizeipräsidiums. Sie werden mich nach Neuyork bringen lassen."

„Das muß ich, Tom!"

„Wann reisen wir?"

„Heute noch."

„Sie haben's eilig, Oberst!"

„Ich habe wichtige Gründe, und wenn wir aus Neuportland heraus sind, dann werden Sie mich verstehen."

Der Reporter blickt den Obersten fragend an.

Wilms legt seine Hand auf Toms Schulter. „Mister Halifax, sind wir Freunde?"

„Ich denk's, Oberst!"

Vermischtes

Fliegender Arzt in Alaska. Das weite, gebirgige und den größten Teil des Jahres mit Schnee und Eis bedeckte Territorium Alaska ermangelte bislang der ärztlichen Versorgung. Das war umso bedenklicher, als überall in diesem weiten Gebiet kleine Indianerstämme leben und auch weiße Trapper und Goldsucher ihr Dasein fristen. Immer wieder hörte man, daß Menschen wegen des Mangels ärztlicher Versorgung ihr Leben lassen mußten, wo sie unter günstigeren Bedingungen leicht hätten wieder genesen können. Die amerikanische Verwaltung hat jetzt, wie „Chicago Daily Tribune" berichtet, einen „fliegenden" Arzt ernannt, dem das ganze Gebiet untersteht. Er wird seine regelmäßigen Rundfahrten in einem Flugzeug machen, das an Stelle des traditionellen Hundeschlittens getreten ist. Dieses Flugzeug ist den besonderen Witterungsverhältnissen des hohen Nordens angepaßt. Es verfügt über eine geheizte Kabine und auch der Motor ist leicht zu erwärmen, so daß auch bei niedrigen Temperaturen ein Start erfolgen kann. Der Anstrich ist so gehalten, daß weder Eis noch Schnee noch Regen ihn zerstören können. Die Maschine ist mit Skiern statt mit Laufrädern ausgerüstet. Der fliegende Arzt Alaskas hat sechs Assistenzärzte und zwanzig gelernte Schwestern zu seiner Seite. Außerdem sind eine Reihe von Krankenschwestern über das ganze Land verteilt, die den Indianern und Eskimos die notwendigen Arzneimittel verabfolgen und sie medizinisch betreuen sollen.

Ein Beil ist kein Spielzeug. Aus Betzdorf (Sieg) wird dem SD. gemeldet: Daß gefährliche Gegenstände nicht in Kinderhände gehören, zeigt wiederum ein Vorfall im benachbarten Wissen. Dort hantierte ein sechs Jahre alter Junge mit einem Beil und schlug dabei einem vierjährigen Spielkameraden einen Finger glatt ab.

Maulwurf tötet eine Gans. Dem SD. wird aus Bargteheide (Holstein) gemeldet: Auf eigenartige Weise verlor hier eine Gans ihr Leben. Die Gans war beinkrank und wurde in den Garten gesetzt, um sich zu erholen. Ein Maulwurf, der in dem Erdreich wühlte, bohrte unter der Gans einen Ausgang und fraß sich in den Körper der Gans, die unfähig war, sich von der Stelle fortzubewegen, hinein. Als der Besitzer nach einiger Zeit nachschaute, fand er die Gans verendet daliegen. Beim Anheben fiel der Maulwurf herab und verschwand in dem aufgeworfenen Hügel.

Ein Krokodil in der Elbe. Ein eigenartiger Vorfall hatte am Sonntag Wittenberg und alle Orte elbabwärts bis Magdeburg sowie alle Schiffer, Paddler, Schwimmer usw. auf der Elbe in nicht geringe Aufregung versetzt. Auf dem Wittenberger Schützenfest verspürte das einem Schaubudenbesitzer gehörende Krokodil, das die respektable Länge von 2½ Meter aufweist, plötzlich einen derartigen Drang nach der Freiheit, daß es kurzerhand die Flucht ergriff und nach der nahen Elbe spazierte. Von den Wasserpolizeibehörden wurden sofort die zuständigen Stellen, Badeanstaltsbesitzer usw. bis nach Magdeburg hinunter alarmiert, damit Badende auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden konnten. Alles aufmerksame Spähen nach dem Ungeheuer blieb vergeblich. Schließlich konnte der Ausreißer am Sonntag nachmittag ganz in der Nähe von Wittenberg, also gar nicht weit von dem Ausgangspunkt seiner Flucht, wieder eingefangen und an Land gezogen werden.

Kampf mit Delphinen. In Spezia sah sich eine Fischerflotte, die am frühen Morgen ausgefahren war, plötzlich von einem Schwarm von Delphinen umringt. Diese griffen ein Boot, das seine Netze bereits ausgeworfen hatte, an. Um ein Kentern des Bootes zu vermeiden, stürzten sich die Fischer mit Messern ins Meer und töteten nach erbittertem Kampfe 3 große Delphine von je 90 Kilogramm Gewicht.

2. Ziehung 4. Klasse 205. Sächsischer Landeslotterie

2. Ziehung am 7. August 1934.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 26316 bei Fa. Adolph Hessel, Dresden.
3000 auf Nr. 109783 bei Fa. Wilhelm Sandelmann, Leipzig.
3000 auf Nr. 122592 bei Fa. Heinrich Fricke, Leipzig.
3000 auf Nr. 155371 bei Fa. Carl Wilke, Dresden.
2000 auf Nr. 104995 bei Fa. Otto Hoppe, Leipzig.
2000 auf Nr. 122040 bei Fa. Busch & Co., Dresden.

0317 (250) 858 730 865 675 084 244 986 898 1663 297 491 376 276 050 931 489 (500) 655 2570 620 865 171 168 749 590 652 3445 016 176 (250) 568 993 242 967 702 113 (250) 889 065 416 4468 (250) 819 785 783 088 (250) 359 5645 761 (250) 456 (300) 549 581 546 056 6098 671 433 408 377 650 469 139 851 655 7632 637 438 625 989 502 818 146 443 720 8767 191 868 934 357 306 920 458 029 712 (300) 180 084 659 (250) 669 9152 815 270 618 022 399 391 482 10495 067 185 619 068 987 320 650 11412 819 441 041 769 953 522 846 659 452 955 654 193 12081 509 830 217 279 168 550 (250) 101 13207 487 353 778 434 975 160 192 488 497 14480 060 (250) 073 108 265 732 170 465 469 537 331 078 326 065 363

15619 (250) 010 681 171 052 341 081 16040 456 814 327 723 358 983 016 17680 777 218 043 513 402 993 18504 484 632 818 552 (250) 673 767 265 474 131 531 706 704 351 051 (250) 690 19151 895 190 821 742 274 315 299 20645 445 888 309 145 077 057 817 783 (300) 120 21482 (250) 969 298 491 593 538 780 218 309 22806 521 585 269 315 510 23489 408 339 192 789 (250) 781 031 831 165 216 873 023 24646 698 917 (300) 305 028 654 984 866 25690 458 212 572 382 144 938 745 (250) 26510 127 838 387 850 318 (5000) 531 070 037 273 27329 040 312 957 734 (300) 432 502 602 008 28139 070 424 198 666 311 252 335 508 825 685 105 29786 124 532 013 857

30802 850 016 519 619 310 521 770 125 835 273 393 31557 987 962 269 898 309 361 538 586 345 243 169 024 32477 047 555 017 (250) 569 33157 926 180 173 952 602 210 846 (250) 239 611 438 671 024 (300) 34286 164 042 (250) 820 837 850 975 (250) 303 626 887 608 (250) 869 347 35251 496 061 027 242 696 155 887 411 386 065 592 36028 345 374 677 565 095 37096 345 228 861 093 397 38395 961 884 499 167 (300) 755 605 656 261 785 464 594 496 106 39605 128 720 032 956 630 40549 382 104 089 928 447 180 (250) 427 124 209 942 067 41774 903 135 054 895 286 085 646 356 42809 797 060 903 687 971 (250) 453 43490 459 887 514 431 937 295 153 44803 (250) 696 347 976 972 698 977 832 202 705 852 968 063 037

45764 605 431 (250) 474 744 684 731 497 842 312 46631 796 260 (500) 304 (250) 915 742 559 47076 931 397 699 290 (250) 301 48610 569 804 758 743 415 062 128 521 49312 364 (500) 381 771 702 026 (1000) 643 (300) 213 605 870 640 257 747 50567 092 (500) 694 209 854 788 584 714 512 51551 645 595 474 224 (250) 434 062 958 682 52818 469 073 (250) 896 398 500 416 659 671 559 814 53474 (300) 290 668 871 477 783 (250) 041 191 (250) 311 54872 (250) 624 521 338 383 143 653 161 189 027 (250) 086 290 55600 612 555 318 248 003 338 56124 971 508 587 431 112 503 57188 216 248 070 731 897 (250) 539 526 635 58134 494 (300) 014 369 489 064 59775 621 634 240 709 786 658 559 891 (250) 583 527 077

60713 024 833 173 515 513 776 (250) 483 61694 797 130 704 856 765 662 633 795 62243 (250) 638 181 439 376 663 846 270 657 63553 363 018 313 659 (250) 868 482 444 427 622 066 64434 252 597 (250) 411 307 032 (250) 601 246 444 581 549 083 65341 439 093 594 685 533 743 641 411 66575 (250) 161 155 220 223 906 715 521 818 67469 179 263 653 340 745 834 249 68196 345 672 921 537 69533 904 041 237 115 110 025 318 876 858 70009 70317 134 (250) 084 516 613 914 393 065 (250) 158 71370 010 079 918 275 806 (250) 780 245 (300) 494 111 638 72630 068 (250) 002 550 718 383 074 843 692 629 075 943 73226 (250) 060 037 707 310 867 265 (250) 968 456 74049 431 575 36-

75657 699 517 672 682 (250) 132 083 895 (300) 76096 083 761 403 832 440 558 (250) 034 847 77169 294 937 145 183 604 78970 (250) 129 424 79056 924 023 706 615 325 638 306 115 088 80371 345 910 893 449 (250) 550 034 889 852 81356 784 918 574 162 368 245 065 82734 679 572 171 025 668 797 683 013 379 832 402 070 83221 350 145 849 668 903 788 84229 856 590 969 607 130 399 929 746 029 819 079 392 85451 526 871 815 472 799 (250) 86719 873 637 87757 453 465 115 888 847 326 013 273 88237 409 242 585 105 89239 (250) 460 892 256 758 918 089 348 (250) 232 163 087 (250)

90931 143 404 532 043 721 (250) 91046 (300) 992 063 324 (250) 687 544 575 632 849 92124 993 990 133 779 553 247 951 (250) 097 390 (500) 93450 568 831 247 898 201 692 974 350 428 448 94963 060 722 663 457 783 (250) 107 295 470 95836 603 934 812 278 785 566 (250) 799 330 96547 619 (250) 668 500 882 005 (250) 632 97635 486 152 097 914 617 651 98408 039 349 023 977 (300) 231 343 846 344 717 99956 992 328 205 628 108 003 307 743 640 (250) 100092 370 760 (250) 876 663 023 897 974 101444 578 (250) 130 632 (250) 404 850 (250) 911 576 669 934 603 680 102734 350 011 708 732 151 (300) 927 687 420 185 103839 (250) 902 458 919 413 058 511 474 590 465 057 285 600 361 104795 705 995 (2000) 826 (250) 699 747 242 765 181 024 333 063 597

105745 349 519 815 651 919 660 227 936 494 004 (1000) 106681 884 (250) 114 134 252 769 198 382 251 065 831 974 906 107475 333 548 950 566 004 325 821 541 108544 051 174 847 133 625 129 823 381 109783 (3000) 978 661 110670 384 044 237 057 255 111006 111346 765 821 889 (250) 300 636 (250) 609 222 070 653 387 255 131 948 533 227 350 112708 (250) 590 (300) 378 083 758 107 989 113548 819 828 814 441 (250) 213 026 736 481 630 114738 625 (250) 469 793 139 945 486 181 619 551 800 115835 (250) 895 947 225 975 177 244 116730 938 301 874 961 127 184 721 431 377 676 (250) 431 253 363 117014 042 575 843 611 (1000) 118137 138 700 251 631 837 324 119834 631 237 952 (250) 807 268 711 491 797 069 564 918

120344 789 969 996 513 021 774 845 065 121231 317 469 432 529 (250) 834 280 798 469 122139 039 (250) 592 (2000) 040 (3000) 693 938 538 631 382 209 689 712 (1000) 123683 125 093 (250) 348 181 669 682 615 052 068 625 772 777 758 124519 717 960 867 310 900 485 253 837 243 499 (250) 934 364 125306 631 813 230 984 035 (250) 277 370 001 529 977 126264 792 366 870 783 649 833 237 579 585 251 188 976 130 127250 033 838 637 735 458 829 420 (300) 876 128600 350 797 738 997 (250) 266 720 295 489 572 481 474 630 129655 769 080 207 889 130067 101 211 759 083 298 830 318 364 656 131491 378 933 953 700 188 450 632 767 214 132415 (250) 663 062 330 480 475 209 188 932 987 231 (300) 419 509 015 773 133071 (300) 577 005 436 088 880 134258 577 883 443 649 048 323 905

135759 297 956 873 795 587 619 136823 495 915 073 (250) 643 (250) 928 810 439 828 637 700 300 (500) 137795 514 227 323 (250) 549 313 791 361 359 842 892 133000 138223 439 085 (250) 827 523 197 872 139255 (500) 367 431 938 338 554 140389 864 828 937 712 227 253 987 564 993 672 141103 749 287 784 068 815 357 661 916 142576 680 121 697 147 721 (250) 457 656 792 351 232 143608 578 776 665 006 820 513 995 301 144502 (250) 141 009 655 392 440 574 (250) 088 684 170 145083 (250) 371 419 235 556 637 614 985 517 294 134 114 429 846 848 650 759 541 789 146476 271 (300) 648 336 588 280 732 253 147682 843 (250) 679 105 081 663 148209 194 144 (250) 945 951 606 149581 435 868 446 989 918 130 169 869 404 311 527

150434 780 738 (300) 688 (250) 742 221 651 453 557 067 151780 673 669 461 152619 928 497 608 013 779 304 153509 399 705 177 (300) 303 076 098 788 154372 663 450 324 587 924 229 786 636 155710 343 853 561 902 (250) 371 (2000) 167 694 904 156958 862 989 (250) 679 101 328 308 157487 358 931 234 160 742 363 845 620 909 158774 105 699 339 (250) 884 608 049 379 165 (250) 159199 744 219 273 731 868 173 719 961 699 473 157 548

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 2 zu 3000, 5 zu 2000 u. v. a. m.

Rudolf Caracciola siegt auf dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen im Internationalen Klausenrennen 1934 und stellt einen neuen Rekord auf. Mercedes-Benz hält nunmehr bei diesem schwersten Bergrennen der Welt alle Rekorde für Touren-, Sport- und Rennwagen.

Inserieren! – dein Erfolg!

Wolfgang Marken:

Das Rätsel von Torsten

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau

(38. Fortsetzung.)

„Gut! Hören Sie mich an! Wir müssen Boulots Wagen aus dem Städtchen bringen. Und zwar wollen wir gemeinsam die Straße entlang fahren. Eine Stunde von hier fließt der reißende Holli-Fluß in einer tiefen Schlucht."

„Ja!"

„In diese Schlucht wird unser Wagen stürzen. Ich finde Gelegenheit, noch herauszuspringen. Sie landen in der Tiefe und versinken mit dem Auto im Fluß."

Tom blickt den Obersten verständnislos an.

Wilms lächelt.

„Wenn das vorüber ist, dann reise ich von der nächsten Station, von der ich Ihren Tod melde, nach Neuyork und Sie, Tom, fahren mit dem Wagen nach Rockettshill zurück. Sie können aber nicht direkt nach Neuportland, sondern müssen die Straße, die über Rockettshill führt, wählen. Dort suchen Sie sich in der Nacht ein Versteck und legen sich auf die Lauer. Ich habe die Ueberzeugung, die Verbrecher sitzen noch in Rockettshill. Das Weitere muß ich Ihnen überlassen. Verstehen Sie mich jetzt, Tom?"

„Wie soll ich Ihnen danken, Wilms?"

„Nicht zu danken! Ich will Ihnen sagen, daß wir gegen einen Teufel kämpfen. Der sitzt aber in Neuyork, hier hat er nur seine Helfer. Ich ... ahne jetzt auch, wer dieser Teufel ist. Sie müssen mir noch einmal bestätigen, Tom: Haben Sie niemand erzählt, daß Sie auf Ihrer Reise Rockettshill besuchen?"

„Keinem Menschen!"

„Und Miß Ariane?"

„Das weiß ich nicht."

„Gut, ich fahre nach Neuyork zurück und werde binnen kurzem wieder zu Ihnen kommen. Wir müssen einen Treffpunkt ausmachen. Entsinnen Sie sich des alten Waldhauses, kurz vor Rockettshill? Dort wollen wir uns treffen."

„Ja, Oberst! Und ich werde in Rockettshill lauern, bis sich die Schurken zeigen. Ich danke Ihnen! Sie wissen, daß ich ohne Schuld bin."

„Ich weiß es, Tom!"

• • •

In der Redaktion des Sport-Beobachters ist alles in hellster Aufregung.

Tom ... Tom Halifax verdächtig des Mordes an Ariane Boulot?

Keiner glaubt es, keiner kann es glauben.

Da kommt die niederschmetternde Nachricht: Tom hat in der Holli-Schlucht den Tod gesucht!

Alle sind wie gelähmt von dieser Hiobsbotschaft.

Tom ein Mörder?

Nein und tausendmal nein!

Aber warum stürzt er sich mit dem Auto in die Holli-Schlucht? Mit bleichen Gesichtern debattiert man darüber.

Eine kleine Stenotypistin findet eine Lösung.

„Gewiß hat er Miß Ariane geliebt und der Tod war ihm Erlösung. Es muß doch ein qualvoller Gedanke sein, das geliebte Mädchen in Mörderhänden, vielleicht tot zu wissen."

Der Präsident hat eine lange Auseinandersetzung mit dem Direktor.

„Was tun wir, Mister Breack?" klagt der Präsident. „Die Konkurrenz schlachtet den Fall aus!"

Breack weiß Rat.

„Ich habe einen Artikel aufgesetzt, Sir! Wir müssen unbedingt für Tom eintreten, nicht um der Konkurrenz willen, sondern weil es absolut unmöglich ist, daß er zum Mörder wurde."

„Ich stimme Ihnen zu."

„Und daß er mit dem Wagen in den Fluß steuerte? Ja, ist das nicht erklärlich? Einem Menschen, der acht Tage lang in furchtbarster Angst, Sorge und Aufregung lebt, können den im kritischen Augenblick nicht einmal die Nerven verlassen?"

„Das ist einleuchtend!"

„Nein, Tom Halifax ist ohne Schuld! Hier steckt etwas ganz anderes dahinter! Ich schlage vor, daß wir eine Riesenbelohnung aussetzen für denjenigen, der uns Miß Ariane wiederbringt und damit Toms Unschuld beweist! Kommt Miß Ariane heil wieder, dann wird sie uns gern den Betrag teilweise, oder ganz ersetzen."

„Das ist ein guter Gedanke! Wieviel dachten Sie denn?"

„Hunderttausend Dollar!"

„Gut, einverstanden!"

• • •

Oberst Wilms erstattet dem Bankier Boulot über die Vorfälle Bericht.

Boulot ist ganz in sich zusammengesunken, das Unglück scheint ihn furchtbar getroffen zu haben. Sein Gesicht ist fahl, die Augen blicken müde.

„So hat er denn seine Tat gesühnt!" spricht der Bankier dumpf, als Wilms geendet hat.

„Seine Tat? Tom Halifax hat niemals die Hand gegen Ihre Tochter erhoben. Das steht außer Zweifel, Mister Boulot."

„Ich verstehe Sie nicht, Oberst! Ist sein Selbstmord nicht Geständnis genug?"

„Nein, der war nur eine Nervenreaktion. Tom hat acht Tage lang unter dem fruchtlosen Suchen und Warten gelitten, hat um Arianes Leben schrecklich gebangt."

„Das sagen Sie, Oberst! Ich bin anderer Meinung."

Oberst Wilms ist starr. Seine Blicke ruhen zwingend auf dem Bankier. Jeden Zug in seinem Gesicht studiert er.

Boulot greift hastig nach dem Glas Wasser, das vor ihm steht und führt es an die Lippen und trinkt.

Aber im nächsten Augenblick speit er das Wasser mit einem Entsetzensschrei aus.

Sinkt hintenüber und schlägt vom Stuhle, ehe es der Oberst hindern kann.

Wilms läutet Sturm.

Man ruft nach dem Arzt und trägt den ohnmächtigen Bankier nach dem Ruhebett.

Wenige Augenblicke später trifft der Arzt ein, der Boulot wieder zu sich bringt und ihm sofort den Magen auspumpt.

Die Untersuchung des Wassers ergibt eine absolut tödliche Dosis Blausäure. Wenige Schlucke hätten genügt, um einen Menschen zu töten. Zum Glück scheint aber nur sehr wenig in den Magen des Bankiers gekommen zu sein.

Oberst Wilms steht mit starrem Gesicht dabei.

Boulot wird zu Bett gebracht, eine Pflegerin gerufen.

Kaschgar von Chinesen besetzt

)(Simla. **400 chinesische und 2000 muselmanische Soldaten marschierten,** wie Reuter meldet, **unter dem Kommando des General Kungschenhan, Leiter der Friedensabordnung von Urumchi, in Kaschgar ein.** Die Besetzung der Sadt brachte für das britische Konsulat eine große Erleichterung, denn seit der Niederlage und dem Rückzug der tunganesischen Rebellen war die Lage in Kaschgar sehr heikel. Während der Zwischenregierung hatten Diebesbanden zu plündern begonnen. Weitere aus Weißrussen gebildete Truppen sollen schon in **Aksu** und **Maralbashi** eingetroffen sein; **nächstens werden Flugzeuge in Kaschgar erwartet.** In einigen kleinen Garnisonen sind von den Chinesen Züge in Richtung nach Yarkand abgelassen worden. Es scheint, daß die Chinesen stark auf sowjetrussischen Beistand rechnen können. Es verlautet gerüchtweise, daß der russische Generalkonsul als Vermittler in den Verhandlungen auftritt, die nach der Niederlage der Tunganen von General Machungying geleitet werden; dieser selbst soll von der russischen Konsulatswache über die russische Grenze gebracht worden sein. Im Augenblick scheint die Lage ruhig, doch deuten gewisse Anzeigen daraufhin, **daß Uneinigkeiten zwischen Kungschenhan und dem Befehlshaber der muselmanischen Abteilung neue Wirren herbeiführen können.**

9 Wachbeamte vor dem Wiener Militärgerichtshof

Wien. **Der Wiener Militärgerichtshof verhandelt heute gegen einen Rayon-Inspektor, 2 Oberwachleute und 6 Wachbeamte, die beschuldigt sind, die Gefangennahme des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, des Ministers Fey und des Staatssekretärs Karwinski ins Werk gesetzt zu haben, um dadurch Empörung und Bürgerkrieg hervorzurufen.** Die Namen der Angeklagten, die im 36. bis 40. Lebensjahre stehen, und bis auf 2 verheiratet sind, sind: Rayon-Inspektor Emil **Schrott,** die Oberwachleute Franz **Leeb** und Ludwig **Maitzen,** die Wachbeamten Franz **Fröhlich,** Leopold **Steiner,** Franz **Pangerl,** Joseph **Hackel,** Johann **Dobak** und Erich **Wohlrab.** Die Anklage gegen alle lautet auf **Verbrechen des Hochverrates.** Leeb ist außerdem des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit bezichtigt, begangen dadurch, daß er den Kriminalbeamten Anton Marek an der Ausübung seines Dienstes durch gefährliche Drohungen und Handanlegung verhinderte und dabei seine persönliche Freiheit einschränkte.

In seinem Strafantrag schildert der öffentliche Ankläger den bereits bekannten Verlauf des Putsches. Dieser Putsch, so sagt er, sei bereits vor einem Jahr geplant gewesen. Schon damals habe die Regierung gefangengenommen und ihres Amtes enthoben werden sollen. Der nun durchgeführte Putsch sei 3 Wochen vorher vorbereitet worden. Auf ein Signal hätten sich auch die 9 Wachleute eingefunden, und zwar in ihren Dienstuniformen. Die Dienstwaffen seien ihnen abgenommen und sie hätten dafür Steyr-Pistolen erhalten. Bei der Abfahrt der Kraftwagen hätten sich auf jedem Wagen mindestens ein Wachmann, auf dem letzten nur Wachleute befunden. In jedem flüchtigen Beschauer der vorübergehenden Kraftwagen habe der Eindruck erweckt werden müssen, daß es sich tatsächlich um eine eilige Aktion der Polizei handele. Die Angeklagten erklärten in der Verhandlung, sie seien unschuldig.

Um die Heraufsetzung der Dienstzeit in Frankreich

)(Paris. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat sich in ihrer Sitzung am Dienstag nicht nur mit der Frage der Staatsreform, sondern auch mit der Heraufsetzung der Dienstzeit befaßt und erneut den Standpunkt vertreten, daß die einjährige Dienstzeit nicht überschritten zu werden brauche, wenn man das Kriegsmaterial pfleglich behandeln und zweckentsprechend verwende. Der Abgeordnete Bernier gab der Befürchtung Ausdruck, daß das Parlament im Herbst vielleicht vor vollendete Tatsachen gestellt werde. Das sogenannte „Gesetz Daladier" sehe für die Rekrutierung eine einmonatige Einsparung für die betreffenden Jahresklassen vor, um auf diese Weise in den rekrutenarmen Jahren den Stand der Effektivbestände normal zu erhalten. Bei der jetzigen Einberufung habe man dem jedoch keine Rechnung getragen. Auch für die Einberufung im Oktober scheine man von dieser Bestimmung abgehen zu wollen. Auf diese Weise würde das Parlament vielleicht gezwungen sein, den Antrag auf Erhöhung der Dienstzeit zu bewilligen. Er wisse, daß gegenwärtig der Generalstab nur zwischen dem System der zweijährigen Dienstzeit und der 18monatigen Dienstzeit schwanke.

Der Jahrgang 1912 in Rußland einberufen

)(Moskau. Das Kriegskommissariat hat am Dienstag eine Verordnung **über die Einberufung des Jahrgangs 1912 in den aktiven Dienst der Roten Armee** erlassen. Die bürgerlichen Elemente, besonders die Söhne der „Kulaken", werden nicht in den Dienst der russischen Wehrmacht aufgenommen.

Die russisch-französische Freundschaft

Ein Loblied der „Ere Nouvelle"

)(Paris. Angesichts der scharfen Angriffe, die gelegentlich des offiziellen russischen Fliegerbesuches in Paris ein Teil der französischen Rechtspresse an der Rußland-Politik Barthous übt, glaubt Herriots „Ere Nouvelle" mit einem Loblied auf die französisch-russische Freundschaft aufwarten zu müssen. Das Blatt schreibt, der Besuch der russischen Flieger sei eine neue zur rechten Zeit gekommene Kundgebung der beiderseitigen Freundschaft. Eine kleine französische Minderheit benutze die Gelegenheit, um Vorbehalte zu machen oder Kritik an den Methoden der Sowjetregierung zu üben. Frankreich habe sich aber ebensowenig in die inneren russischen Angelegenheiten einzumischen wie Rußland in die Frankreichs. Das Land wisse dies wohl und seine Sympathie für das russische Volk könne nur zunehmen bei der Feststellung, daß Rußland seine Bemühungen mit denen Frankreichs zur Verteidigung und Stärkung der europäischen Ordnung enger verbinden möchte.

„Auf legalem Wege"

„Narodny Politika" über Hitlers Aufstieg zur Macht

)(Prag. Unter der Ueberschrift „Auf legalem Wege" bringt die in der Tschechoslowakei vielleicht verbreitetste tschechisch-nationaldemokratische „Narodny Politika" eine ausführliche Darstellung des Aufstieges Hitlers zur Macht, als dessen besonderes Kennzeichen das Blatt feststellt, **daß der Führer bei allen seinen Handlungen zu seinem Ziele stets den Weg des Gesetzes befolgt hat.** Auch die sogenannte „Diktatur" Hitlers, schreibt die Zeitung, ist ständig legal zustandegekommen und ist lediglich **der Ausdruck des Gesamtwillens des Volkes.** Obwohl Hitler durch die nationalsozialistische Revolution und durch die tatsächliche Macht es nicht notwendig hätte, versäumt er doch nicht, das Volk in jeder bedeutenden Angelegenheit um seine Meinung zu fragen. **Gerade deshalb hat dieses zu seiner Führung tiefstes Vertrauen.** Im Gegensatz dazu stellt das Blatt die österreichischen Verhältnisse, wo Dollfuß zwar auch unumschränkt zu regieren trachtete, wo es aber allein im Verlaufe dieses Jahres so heftige Revolutionen gab, die nicht weit vom Bürgerkrieg entfernt waren. Wörtlich schließt das Blatt: „Es ist daher eine bedeutsame Belehrung, daß in den Angelegenheiten der internationalen Politik, die natürlich auch unsere Außenpolitik betrifft, die Welt nicht nur mit Hitler zu tun hat, sondern stets auch mit dem gesamten Deutschen Reich und dem Volke, das in sich denselben Geist trägt als sein nunmehr unumschränkter Führer Adolf Hitler".

Gandhi fastet 7 Tage

)(London. Trotz der Warnung der Aerzte, daß er sein Leben in Gefahr bringe, hat Gandhi am Dienstag in Wardha (Zentralindien) sein 7tägiges Fasten begonnen. Um 4 Uhr früh nahm er seine letzte Mahlzeit ein, die aus Ziegenmilch, Honig und Fruchtsaft bestand. Tagsüber ruhte er. Am Abend machte er noch einen recht frischen Eindruck. Der Beschluß des Mahatma ist bekanntlich dadurch veranlaßt worden, daß seine Anhänger einen orthodoxen Hindu mißhandelten, eine Tat, die er durch seine Selbstkasteiung sühnen will.

Ein sowjetrussisches Luftgeschwader besucht Rom

)(Rom. Als Gegenbesuch für den Flug des Luftmarschalls Balbo im Jahre 1929 nach Moskau ist in Rom unter Führung General Sokolws ein sowjetrussisches Geschwader von 3 Flugzeugen eingetroffen. Auf dem Flugplatz Roms, Ciampino, wurden die Flieger von dem Sowjetbotschafter Potemkin und hohen Offizieren des italienischen Luftfahrtministeriums empfangen. Die 3 viermotorigen Maschinen stellen den neuesten Typ schwerer Bombenflugzeuge dar; der Gang ihrer Motoren ist trotz ihrer Größe fast geräuschlos. An Bord der Flugzeuge befindet sich außer der Besatzung noch eine russische Flugabordnung unter der Führung des Generals Eideman, der Präsident der freiwilligen Organisation Otto Ossoviachim, die die Luftverteidigung der Sowjetunion und die Weiterentwicklung der Luftfahrt zum Ziele hat. Das Geschwader wird einige Zeit in Rom bleiben und dann zu Propagandazwecken die Hauptstädte Italiens aufsuchen.

Das Verfahren gegen die Memelländer

Erklärungen des litauischen Justizministers

)(Kowno. Außer dem Landtagspräsidenten **Dreßler** werden jetzt noch drei weitere führende Persönlichkeiten im Memelgebiet durch den Untersuchungsrichter von Schaulen verhört und bis zum Ablauf des Verfahrens unter Polizeiaufsicht gestellt. Der litauische Justizminister erklärte in einer Unterredung zur Frage des Verfahrens, daß bisher 1237 Personen verhört worden sind. Von diesen wurden **142 als beschuldigt zur Verantwortung gezogen.** 15 von ihnen sind geflüchtet, einer ist ermordet worden. 86 befinden sich in Gefängnissen, 40 unter Polizeiaufsicht oder gegen Kaution bis zum Prozeß auf freiem Fuß.

Das neue Abkommen über die Palästina-Auswanderung

)(Berlin. In einem Runderlaß teilt die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung das Ergebnis der Verhandlungen mit den an dem Palästina-Abkommen beteiligten jüdischen Stellen mit. Danach wird, wie das NDZ. meldet, bei der Reichshauptbank **für die Bank der Tempelgesellschaft Jaffas erneut ein Sonderkonto II eingerichtet.** Auf dieses Konto können mit Genehmigung der zuständigen Devisenstellen **Juden, die in Deutschland ansässig sind und zur Zeit nicht auswandern,** sich aber gleichwohl schon jetzt eine Heimstätte in Palästina schaffen wollen, **Einzahlungen leisten.** Die Einzahlungen finden ausschließlich Verwendung zur Bezahlung deutscher Warenlieferungen nach Palästina. Die Höchstgrenze der Einzahlungen beträgt 50 000 RM. für jede wirtschaftlich selbständige Person. Das Geld kann auch in Häusern, Hypotheken und Beteiligungen an Unternehmungen angelegt werden. Die Erträgnisse sind der Reichsbank anzubieten.

Zugunglück — Ein Toter

)(Paris. Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Arvant bei Brionde im Departement Ober-Loire fuhr ein Personenzug auf einen dort stehenden Güterzug auf. Der Zugführer wurde auf der Stelle getötet. 2 Reisende wurden schwer, 8 Personen leicht verletzt. Der Unfall soll durch falsche Weichenstellung verschuldet worden sein.

Bücherschau

Deutsche Sport-Illustrierte. Reichhaltig wie immer, ist wieder die neue Nummer der Deutschen Sport-Illustrierten. Wir finden u. a. einen kritischen Rückblick auf die Tour de France mit Bildern von der Ankunft in Paris, eine Vorschau auf die Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig, Bilder vom Klausenpaß-Rennen und aus dem Trainingslager Schmelings, Stimmungsbilder von der Davispokal-Entscheidung in Wimbledon und den internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften, ein Interview mit den schnellsten Fahrern der 2000-Kilometer-Fahrt, u. a. m.

Wolfgang Marken:

Das Rätsel von Torsten

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meisser, Meran

(39. Fortsetzung.)

Wilms nimmt gleich seine Nachforschungen auf. Das Wasser hat der alte Johnson gebracht. Aber hat er das Gift hineinpraktiziert?

In der fraglichen Zeit war kein Mensch bei Boulot. Der Täter muß sich vorher eingeschlichen haben.

Der Oberst sucht eifrig nach Spuren und findet schließlich die Abdrücke von Männerschuhen hinter dem Ofenschirm. Somit hat der Verbrecher hier gestanden!

Wann aber hat er seinen Platz verlassen?

Die Dienerschaft muß antreten, doch keiner kann eine Aussage machen, die Anhaltspunkte geben würde.

Plötzlich fragt Oberst Wilms den alten Johnson: „Wo steckt denn die Zofe Liddy?"

„Die ist kürzlich entlassen worden. Auf Wunsch Mister Boulots!"

„Aus welchem Grund?"

„Die Liddy hat die Teppiche, mit denen der Automatensaal ausgelegt ist, zu reinigen und hatte versäumt, sie gleich wieder an Ort und Stelle zu legen ... und das hat Mister Boulot so ausgebracht, daß er sie entlassen hat."

„Weil sie vergaß, die Teppiche gleich wieder in den Automatensaal zu bringen. So, so." Oberst Wilms undurchdringlichem Gesicht ist nichts anzumerken.

* * *

Boulot liegt noch auf dem Krankenlager, als die Nachricht aus Neuportland eintrifft, daß man bei einer Streife unweit der Stadt Rockettshill eine weibliche Leiche in stark verwestem Zustande, zerfleischt und furchtbar zugerichtet durch allerlei Raubzeug, gefunden hat.

Das Polizeipräsidium verfügt die Ueberführung der Leiche nach Neuyork, und auf Grund eines Ringes, den man an der Hand der Toten entdeckt, wird sie als Ariane Boulot erkannt und unter großer Beteiligung in Neuyork bestattet.

Boulot, der dem Leichenbegängnis beiwohnt, bricht am Grabe zusammen.

Ganz Neuyork, aufgewühlt von seinem bitteren Schicksal, bedauert ihn.

* * *

Inzwischen ist Tom Halifax mit dem kleinen Tourenwagen, der zweihundert Liter Benzin in seinem Tank hat, auf Umwegen wieder nach Rockettshill zurückgekehrt. Er hat seinen Wagen im Dickicht des Waldes versteckt und sich in der Nacht in die Stadt geschlichen, beladen mit Lebensmitteln für eine Woche.

Die Hauptstraße meidend, ist der Reporter von rückwärts in eins der guterhaltenen Steinhäuser am Marktplatz eingedrungen und hat sich in einem der Zimmer recht und schlecht eingerichtet.

Er weiß von Oberst Wilms, daß die Wachen von Neuportland aus Rockettshill zurückgezogen sind.

Es vergeht die Nacht und ein Tag, nichts ereignet sich.

Aber um die Mittagsstunde des nächsten Tages bemerkt Tom plötzlich, wie zwei Männer aus dem Rathause treten und sich vorsichtig nach allen Seiten umschauen.

Tom hält den Atem an.

Also im Rathause halten sich die Verbrecher versteckt.

Deutlich kann er ihre Gesichter erkennen. Der eine von ihnen scheint ein Südländer zu sein, der andere dagegen mit seinem brandroten Haar stammt vermutlich aus Irland.

Nach einer Weile verschwinden die beiden wieder.

Noch vier andere Männer tauchen im Laufe des Tages auf. Auch sie tun nichts, als daß sie ein wenig vor dem Hause stehen und Luft schnappen.

Tom nimmt an, daß sie sich im Keller des Rathauses versteckt halten.

Einige Tage vergehen, ohne daß sich jemand zeigt, obwohl Tom seinen Beobachtungsposten kaum mehr verläßt und nur tagsüber ein paar Stunden schläft.

Da ... in der folgenden mondhellen Nacht kommen zwei Männer in die Stadt, die acht Maultiere mit sich führen.

Aus dem Rathause werden Lasten geschleppt und den Maultieren aufgebürdet.

Endlich scheint man fertig zu sein. Der Maultiertrupp setzt sich mit seinen zwei Treibern in Bewegung, begleitet von sechs Männern aus dem Rathausversteck.

Tom wartet noch etwa eine Viertelstunde, dann verläßt auch er sein Versteck und pirscht sich nach dem Rathause.

Die Türen sind unverschlossen.

Leise schleicht er in den Keller hinab. Alles ist still. Er legt das Ohr an die Wände und lauscht.

Laute sind vernehmbar. Ein Mann spricht. Tom kann die Worte nicht verstehen. Eine schnatternde Frauenstimme antwortet ihm.

Neger! denkt der Reporter und geht den Stimmen nach. Er findet aber den Weg vermauert.

Irgendwo muß eine geheime Tür sein.

Da greift er zu einem Gewaltmittel und ruft laut schallend sein „Oho!" in den Keller.

Dann wartet er, den Browning in der Rechten. Da ... ein großer Steinblock bewegt sich. Lichtschein fällt in den Kellergang. Ein Neger tritt zögernd heraus.

Tom schnellt wie eine Feder vor, seine Faust saust auf den Krauskopf nieder, daß der Neger wie ein Sack zusammenfällt.

Im nächsten Augenblick ist der Reporter in dem Raume, der wie eine Küche aussieht.

Eine dicke Negerin schreit entsetzt auf, als ein Fremder vor ihr steht.

„Hands up! Hände hoch!" kommandiert Tom, und die Arme der Dicken fliegen blitzschnell empor.

Der Neger am Boden stöhnt, richtet sich halb auf und ruft klagend: „Oh ... Massa ... Fip nix tun ... Fip nix schlechte Man ... Fip ... nix schlechte Man!"

Das kommt so drollig heraus, daß Tom unwillkürlich lachen muß.

„So, Fip ... ich bin auch kein schlechter Mann! Steh auf und setz dich neben deine Donna! Und Hände hoch!"

Eilends befolgt der Schwarze den Rat, und wie ein Bild des Jammers hocken die beiden Neger vor Tom.

„Euch wird nichts geschehen, wenn ihr die Wahrheit sagt!" erklärt der Reporter.

„Oh, Massa ... alles sagen!"

„Wer ist noch hier außer euch?"

„Nix Mann ... nix Frau ... nur arme Niggers!"

„Und die anderen?"

„Anderen sind fort! Kommen nix wieder ... no! Soll Fip mit Aurelia zurückbleiben. Will Chef armes Nigger viel Geld geben, weil geholfen hat und Frau hat gekocht!"

„Also entlohnen will man euch?"

„O yes! Will Chef schicken viel Geld!"

Tom horcht plötzlich auf. Ein feiner Laut ist an sein Ohr gedrungen, wie das Ticken einer Uhr.

Er blickt um sich. Nirgends ist eine Uhr zu sehen.

Tom geht dem Ticken nach. Er öffnet den Schrank und wird totenblaß, als er einen Karton öffnet, aus dem das Ticken dringt und die Teufelei entdeckt.

(Forts. folgt.)

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Im Zeichen der Weltmeisterschaften

Ostsachsens Radsportler im August

Nach langen Wochen und Monaten emsigster Vorarbeit ist es nun soweit, daß die ersten Weltmeisterschaften im neuen Deutschland, das Hochfest des deutschen und internationalen Radsports vor der Tür steht. Sachsens Handelsmetropole eröffnet seine Tore weit, um alle Sportfreunde aus dem Reich und dem Ausland in gastlicher Weise aufzunehmen. Es ist Ehrensache eines deutschen Radlers und Verbandskameraden, soweit es seine Zeit und seine Mittel erlauben, an diesen Glanzveranstaltungen der radsportlichen Welt teilzunehmen. Wegen der unmittelbaren Nähe der Feststadt erwartet vor allem der Bezirk Dresden-Bautzen des DRV. eine starke Beteiligung seiner Vereine und Einzelfahrer. Soweit wir erfahren konnten, sind sowohl bei der großen Reichswanderfahrt wie beim Festkorso zahlreiche ostsächsische Vereine gerüstet, das Ansehen ihres Bezirks auch in Leipzig eindrucksvoll zu vertreten. Auch bei dem internationalen Gastfahren am Montag, dem 13. 8. werden zahlreiche ostsächsische Straßenamateure am Start erscheinen. So hat z. B. der Verein Dresdner Rennfahrer, der mit seiner ersten Mannschaft in Nürnberg einen glänzenden dritten Platz herausfahren konnte, seine besten Leute wie Bezirksmeister Hause, Saxonia-Preis-Sieger Seltmann sowie die erprobten Scharf und Nitsche genannt. Außerdem ist der VDR. in Klasse C mit Hüttner und Linke, im „Jugendpreis" mit E. Sachse (dem Sieger der Zwischenentscheidung des „Ersten Schritts"), G. Hubricht und W. Lieber vertreten. Bei den Bahnfahrern gehört leider kein Dresdner mehr zur Nationalmannschaft. In Aussicht genommen ist aber eine Revanche zwischen dem fünffachen Mannschaftsmeister „Excelsior" und seinem Herausforderer, Wima-Derby Berlin. Nunmehr auf zur Leipziger Weltmeisterschaftswoche!

Noch ehe die Leipziger Weltmeisterschaftswoche ihr Ende findet, setzt der Sportbetrieb im Bezirk Dresden-Bautzen wieder ein. Am 19. August, dem Leipziger Schlußtag, richtet der RV. Falke-Freital auf der Strecke Coßmannsdorf—Somsdorf die erste Bezirksmeisterschaft im Bergfahren aus. Straßenfachwart A. Häble erwartet für diese Meisterschaft eine restlose Beteiligung aller Kampfsportler. Der Nennungsschluß vom 13. Aug. ist unbedingt einzuhalten. Meldungen sind zu richten an Albert Häble, Dresden-A., Hammerstraße 6.

Am letzten Augustsonntag steht im ostsächsischen Bezirksgebiet wieder eine große Sache bevor. Am 26. 8. richtet der RV. 1884 Groß-Schönau (bei Zittau) aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens ein Grenzlandtreffen für die Standorte Löbau und Zittau aus. Der Jubelverein hat schon seit längerer Zeit die Vorarbeiten hierzu aufgenommen und hofft, daß seine Veranstaltung ebenso stark besucht wird wie das außerordentlich erfolgreiche Bezirksfest in Schönbach. Das Programm ist sehr umfangreich. Die Veranstaltungsfolge beginnt am frühen Morgen mit einem olympischen Zeitfahren über 43 Kilometer, und zwar auf der Strecke Groß-Schönau, Spitzkunnersdorf, Oberoderwitz, Ruppersdorf, Herrnhut, Großhennersdorf, Zittau, Hörnitz, Groß-Schönau. Der Start wird von 6 Uhr ab am Gasthaus zum Weinhaus im Abstand von 2 Minuten erteilt. Das Ziel befindet sich an der gleichen Stelle. Ausgesetzt wurden dem Sieger Kranz mit Schleife und vergoldete Medaille, dem 2. bis 5. versilberte Medaille und dem 6. bis 10. bronzene Medaille. Nennungen sind bis zum 20. August, zusammen mit 1 Mark Startgeld, an O. Heinrich, Groß-Schönau, Adolf-Hitler-Straße 75, einzusenden. Am Vormittag schließen sich die Vorentscheidungen der Saalsportler an, denen wieder ein breiter Raum eingeräumt wurde. Im Mittelpunkt des Interesses wird die Meisterschaft des Bezirks 4 im Sechser-Kunstreigen stehen. Sie wird umrahmt von einem Zweier-Kunstfahren um den Grenzlandpreis sowie einer Konkurrenz im Zweier-Radballspiel. Nennungen sind bis 19. 8. an O. Heinrich (s. o.), für die Meisterschaft an Fachwart Zerziebel einzureichen. Ueber die Sternwanderfahrt der Standorte Löbau und Zittau sowie über den Festkorso folgen noch genauere Angaben.

•

Gau V gegen Gau VI

Auf dreifachem Gebiet — Fußball, Leichtathletik, Handball — liefern sich die ehemals den Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine (VMBV.) bildenden Gaue 5 (Freistaat Sachsen) und 6 (Mitte Provinz Sachsen-Thüringen) im Monat August Wettkämpfe. Leider ließ sich die Zusammenlegung aller drei Kämpfe auf einen Tag nicht ermöglichen, und so finden am kommenden Sonntag in Weißenfels die Treffen im Handball und in der Leichtathletik statt, während Fußball 14 Tage später folgt.

Der Handballkampf

erhält eine besondere Spannungssteigerung dadurch, daß sich die Mannschaften beider Gaue erst vor kurzem im Pokalendspiel bei den Deutschen Kampfspielen gegenüberstanden, wobei Gau Sachsen mit 7:6 nach wechselvollem Spielverlauf siegte. Wird diesmal der sehnlichste Wunsch des Gaues 6, den Pokalgewinner zu bezwingen, zur Tatsache werden oder das nicht weniger heiße Bestreben des Gaues 5, den Glanz der erworbenen Würde durch einen abermaligen Sieg über seinen heftigsten Widersacher noch zu erhöhen?

Der Leichtathletikkampf

erstreckt sich auf 13 Einzelbewerbe, zu denen je zwei Bewerber aus jedem der beiden Gaue antreten, und 2 Staffelbewerbe. Gewertet wird der Sieg in jedem Einzelbewerb mit 4, die folgenden Plätze mit 3, 2, 1 Punkten, bei den Staffeln der Sieg mit 3, Platz mit 1 Punkte.

•

Deutsche Handballspieler aus Rumänien in Sachsen

Der Tv. Hermannstadt spielt in Pirna und Chemnitz

Der rumänische Handballmeister, der deutsche Tv. Hermannstadt, trägt in den nächsten Tagen zwei Spiele in Sachsen aus, für die durch den Reichssportführer Sondergenehmigung erteilt wurde. Die Gäste aus Siebenbürgen treten am kommenden Sonntag in Pirna gegen die Handballelf der Turngemeinde Pirna an und spielen am Montag in Chemnitz gegen den Tv. Chemnitz-Gablenz.

Die beiden Dresdner Handball-Gauligamannschaften der Sportfreunde 01 Dresden und des Polizei SV. Dresden liefern sich am Sonnabend ein Freundschaftsspiel, dessen Austragung besonders genehmigt worden ist.

Rad-Weltmeisterschaften 1934

Wieder einmal wird Deutschland nach siebenjähriger Pause die größte Radsportveranstaltung des Jahres, die **Weltmeisterschaften** vom 10. bis 19. August durchführen. Die schöne Zementbahn in **Leipzig-Lindenau** ist diesmal der Schauplatz der Kämpfe um die Weltmeister-Trikots. Bereits im Jahre 1913 wurden die Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig ausgefahren, Walter Rütt eroberte damals den Titel der Berufsflieger für Deutschland. Mit den diesjährigen Weltmeisterschaften verbindet der Deutsche Radfahrer-Verband zugleich sein erstes Jahres-Verbandsfest. Ein umfangreiches Programm wurde für die Weltmeisterschaftswoche festgelegt, die diesmal wegen der Landestrauer aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ohne den üblichen Festkorso vonstatten geht. Die **Zeiteinteilung:**

Freitag, 10. August

12,00 Uhr: Eröffnung der Weltmeisterschaftswoche, Abholung des Verbandsführers und UC. I.-Präsidenten
14,00 Uhr: Vorwettbewerbe zur Deutschen Meisterschaft im Sechser-Rasenradball im Innenraum der Rennbahn
16,00 Uhr: Kontrolle der Wanderfahrer im Haus der Deutschen Arbeit
19,00 Uhr: Empfang der auswärtigen Delegierten im Rathaus

Sonnabend, 11. August

5,00 Uhr: Eröffnung der Kontrollen für die Wanderfahrer
8,00 Uhr: Vorwettbewerbe zur Deutschen Saalsportmeisterschaft in der Albert-Halle
10,00 Uhr: UC. I.-Kongreß im Zoo mit anschließ. Bankett
16,00 Uhr: Vor- und Zwischenläufe der Flieger (Amateure und Berufsfahrer)
20,00 Uhr: Deutsche Saalsportmeisterschaften in der Albert-Halle

Sonntag, 12. August

8,00 Uhr: Schließung der Wanderfahrer-Kontrollen
15,30 Uhr: Endspiel der Deutschen Rasenradball-Meisterschaft
16,30 Uhr: Endkämpfe der Flieger (Amat. u. Berufsfahrer)

Montag, 13. August

11,00 Uhr: Straßenrennen für Senioren (100 Kilometer)
13,00 Uhr: Straßenrennen für Junioren (130 Kilometer)
13,30 Uhr: Jugendrennen über 40 Kilometer
18,00 Uhr: Preisverteilung

Dienstag, 14. und Mittwoch, 15. August

Ohne sportliche Wettbewerbe

Donnerstag, 16. August

Vormittags: Vorwettbewerbe zur Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball
18,00 Uhr: Endkämpfe zur Weltmeisterschaft im Sechser-Rasenradball
19,00 Uhr: Zwei Ausscheidungsläufe zur Steher-Weltmeisterschaft (je 100 Kilometer)

Freitag, 17. August

Vormittags: Vorwettbewerbe zur Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren im Zoo
20,00 Uhr: Endkämpfe und Siegerehrung im Zoo

Sonnabend, 18. August

9,00 Uhr: Straßen-Weltmeisterschaft für Amateure (100 Kilometer)
13,00 Uhr: Straßen-Weltmeisterschaft für Berufsfahrer (200 Kilometer)

Sonntag, 19. August

16,00 Uhr: Endlauf der Steher-Weltmeisterschaft (100 Klm.)
20,00 Uhr: Schlußfeier.

Die Aussichten der Deutschen

Rund 200 Fahrer wurden für die einzelnen Wettbewerbe gemeldet, wobei fast alle radsportreibenden Nationen Europas vertreten sind, lediglich Oesterreich und einige nordische Länder fehlen. In fast allen Wettbewerben dürften sich die Endkämpfe um die Titel auf die Fahrer Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Italiens zuspitzen, die nicht nur vollständige Mannschaften entsenden, sondern auch über die tatsächlich stärksten Leute verfügen. In den

Wettkämpfen auf der Bahn

hat Deutschland erstklassige Fahrer zur Verfügung, die sämtlich mit den besten Aussichten, Weltmeister zu werden, an den Start gehen. Bei den **Fliegern** dürfte es bei glattem Verlauf erneut zu einem Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Scherens-Belgien und dem deutschen Meister **Albert Richter** kommen. Beide sind etwa gleichstark und mit etwas Glück im Spiel sollte es **Richter** gelingen, seinem großen Rivalen den Titel abzujagen und sich zum zweiten Mal mit dem Weltmeister-Trikot zu schmücken, wie 1932 in Rom, wo er Amateur-Weltmeister wurde. In seine Fußstapfen tritt sein jüngerer Landsmann **Toni Merkens**, der heute alle Amateure Europas überlegen beherrscht und auf dem Papier heute schon gewonnen hat. Seine größten Gegner dürften in dem Engländer Dennis Horn, den Franzosen Ulrich, Maton Lenté und den Italienern Pola und Mozzo zu suchen sein. Sehr schwer zu beurteilen ist die Meisterschaft der **Steher**, in der wir **Metze** und **Krewer** zur Verfügung haben. Der Titelverteidiger **Lacquehay**-Frankreich ist einer der größten Dauerfahrer, die es je gegeben hat und wenn er auch in der Meisterschaft seines Landes hinter Paillard und G. Wambst etwas enttäuschte, muß man in ihm dennoch den ernsthaftesten Anwärter sehen. Der robuste **Metze** und Krewer als äußerst schneller Mann werden ihm jedoch das Leben nicht leicht machen und ein deutscher Sieg liegt auch hier durchaus im Bereich der Möglichkeit. Weniger gut sind unsere Aussichten in den

Straßenmeisterschaften

Bei den **Berufsfahrern** müssen in erster Linie die Franzosen und Italiener genannt werden. Die vier **Helden der Tour de France**, Weltmeister Speicher, A. Magne, Louviot und **Lapebie** sind in großer Form, ebenso der Italiener **Guerra**. Belgien entsendet tüchtige Nachwuchskräfte, von denen man bisher keinen rechten Maßstab hat. Unser Meister **Stöpel** und **Geyer** haben einen schweren Stand. Bei den **Amateuren** tappt man völlig im Dunkeln. Italiens Vertreter haben in den Ausscheidungsrennen staunenswerte Zeiten erzielt, der neue Meister **Favalli, Bini** und **Della Latta**, werden die mutmaßlichen Favoriten sein, die die Deutschen **Krückl, Kranzer, Scheller** und **Weiß** neben den Belgiern André Dehogne und Lowagie schlagen müssen. Im **Zweier-Radball** ist der Weltmeistertitel der Frankfurter Wanderlust mit Schreiber-Bierich wohl kaum zu nehmen, während die Schweiz in der Europameisterschaft im **Einer-Kunstfahren in Stricker** sowie im **Sechser-Rasenradball** mit dem **RV. Bendenheim** mit den beiden Titelverteidigern stark gerüstet ist.

Schach

Geleitet von Schachmeister K. Helling

Partie Nr. 218. — Sizilianisch.

Freie Partien nehmen meist einen lebhafteren Verlauf als Turnierpartien. Die folgende Partie wurde in Berlin gespielt.

Weiß: **Richter.** Schwarz: **Ullrich.**

1. e2—e4 c7—c5
2. Sg1—f3 d7—d6
3. d2—d4 c5×d4
4. Sf3×d4 Sg8—f6
5. Sb1—c3 g7—g6

Das Urteil über den Wert dieser Variante ist immer wieder geändert worden. Bei ruhigem Verlauf scheint Schwarz recht gut zu fahren, es gibt aber viele scharfe Fortsetzungen.

6. h2—h4 . . . .

Das dürfte allerdings mehr ein Bluffangriff sein.

6. . . . . Lf8—g7
7. h4—h5 . . . .

Schwarz läßt sich aus dem Konzept bringen. Er hätte natürlich jetzt S×h5 spielen müssen. Eventuell müßte allerdings der schwarze König dann in der Mitte bleiben.

7. . . . . d6—d5
8. h5—h6 Lg7—f8

Der Bauer h6 ist im Mittelspiel nicht schwach, sondern eine gefährliche Waffe.

9. e4—e5 Sf6—e4
10. Lf1—b5+ Lc8—d7

Jetzt beginnen bereits die Kombinationen. Die Schwächen der schwarzen Stellung werden mit wenigen Kraftzügen aufgedeckt.

11. e5—e6 f7×e6
12. Sd4×e6 Dd8—a5

Nach Db6 käme S×d5, D×b5 (oder Da5+ b4), Sc7+ nebst S×D.

13. Dd1×d5 . . . .

Spielt Schwarz jetzt S×c8, so gewinnt Weiß mit L×d7+ die schwarze Dame. Schwarz schlägt daher die einstehende weiße Figur.

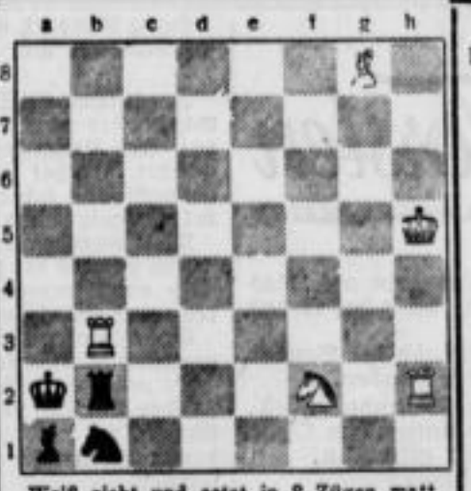
13. . . . . Ld7×b5
14. Se6—g7+ . . . .

Ein vernichtender Schlag. Der Springer muß geschlagen werden, wodurch der h-Bauer entscheidende Kraft erlangt.

14. . . . . Lf8×g7
15. h6×g7 . . . .

Schwarz gab auf. Der vorwitzige h-Bauer gewinnt jetzt den Turm.

Aufgabe Nr. 218. — W. Ludwig.



Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 217.

E. Ferber. Matt in 2 Zügen. Weiß: Kh2, Dg6, Te6, La6, Sa7, Bf7, b3 (7). Schwarz: Ka5, Lb6, Bb7, c5 (4).

1. Dg6—g1 Lb6×a7 oder Ka5—b4 2. Dg1—e1 matt; 1. . . . Ka5×a6 2. Dg1—a1 matt; 1. . . . b7×a6 2. Dg1—e1 matt; 1. . . . c5—c4 2. Dg1×b6 matt; 1. . . . Lb6—c7 2. Dg1×c5 matt.

Bayern München in Dresden

Die Fußballelf von Bayern München wurde für den 25. August von Guts Muts Dresden zu einem Freundschaftsspiel nach Dresden verpflichtet. Guts Muts Dresden hat zwei weitere Spiele für den 19. Aug. mit dem 1. Vogtl. FC. Plauen und für den 26. August mit Wacker Leipzig abgeschlossen, die ebenfalls in Dresden stattfinden.

•

Die 6. Internationale Alpenfahrt

führte auf der 1. Etappe von Nizza nach Aix-les-Bains über 480 Kilometer. In Abständen von einer Minute wurden 125 Fahrzeuge abgelassen. Bei schönstem Sonnenschein hatten die Fahrer durch Südfrankreich leichtes Fahren, am Ausgang der französischen Alpen wurden jedoch die Wege allmählich immer schlechter und auch das Wetter schlug nachteilig um. Auf zum Teil sehr schmalen, durch Geröll gefährlichen Wegen ging es bergauf, bergab, über Höhen von über 2000 Meter. Es war eine reine Zuverlässigkeitsfahrt, da die Bergprüfung am Col du Galibier wegen Verschüttung des Paßweges ausfallen mußte. Der letzte Teil der Strecke war wieder sehr leicht, sodaß die Teilnehmer die verlorene Zeit in den Bergen wieder gutmachen konnten und fast durchweg mit Zeitvorsprung am Etappenziel eintrafen. Ausgefallen sind nur 4 Wagen, darunter der Ford des Kölners Pätzold, dessen Wagen in einer Bergkurve hinausgetragen wurde und sich überschlug. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

SLUB
Wir führen Wissen.